

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Autor(en): **Moine, V. / Moser, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): - **(1965)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-417702>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERWALTUNGSBERICHT
DER
ERZIEHUNGS-DIREKTION DES KANTONS BERN
FÜR DAS JAHR 1965

Direktor: Regierungsrat Dr. V. MOINE

Stellvertreter: Regierungsrat FR. MOSER

I. Allgemeiner Teil

Nach wie vor stehen die Probleme der Universität im Mittelpunkt der Geschehnisse. Ein entsprechender Bericht, welcher dem Grossen Rat in der Septembersession vorgelegt worden ist, vermittelt einen Überblick über die Entwicklung der Universität Bern und versucht, soweit das möglich ist, eine Prognose aufzustellen. Es ist nunmehr erstes und wesentlichstes Anliegen, die bauliche Ausgestaltung der Hochschule an die Hand zu nehmen. Nachdem die Bernische Bürgergemeinde in vorbildlicher Art und Weise dem Kanton das Viererfeld für Universitätszwecke zur Verfügung gestellt hat, ergibt sich die Möglichkeit einer Neuplanung einzelner Teile der Universität. Mit der Projektierung wird man aber gleichzeitig auch die Finanzierung vorbereiten und die nötigen Mittel auf lange Sicht sicherstellen müssen. Die wachsende Studentenzahl, die Zunahme der Dozenten und der Übergang zu neuen Unterrichtsmethoden wird auf die bisherige Struktur der Universität nicht ohne Einfluss bleiben.

Bei der Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen stösst man auf einige Schwierigkeiten, da im Raume Bern und Seeland die Ausbildungsmöglichkeiten in räumlicher Beziehung fehlen. Da insbesondere in Bern die Universität die Anlagen des Oberseminars innert ganz kurzer Zeit beanspruchen wird, wird man — sofern die gesetzlichen Grundlagen vorhanden sind — an eine raschere Verlegung denken müssen. Das gleiche gilt für den Raum Seeland, weil dort die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Räume für den gemeindeeigenen Bedarf benötigt werden. Trotz der ständigen Anstrengungen der letzten Jahre ist der Lehrermangel keineswegs behoben. Es wäre gefährlich, eine bescheidene und vermutlich vorübergehende Entspannung bereits als Sieg zu feiern.

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Lehrerbesoldungen wurden die notwendigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Es zeigt sich dabei, dass in vielen Gemeinden die enge Koppelung der Lehrergehälter mit denjenigen des Gemeindepersonals sich stark zugunsten oder auch zu ungunsten der Lehrer auswirkt. Damit ent-

stehen unerwünschte Spannungen, die nicht allein durch die staatlichen Stellen beseitigt werden können.

Endlich konnte auch die Schulung ausländischer Kinder, insbesondere der Kinder fremder Arbeitskräfte, einer vernünftigen Lösung entgegengeführt werden. Der Regierungsrat hat sämtliche Gemeinden des Kantons über die zu ergreifenden Massnahmen und Möglichkeiten orientiert und damit gleichzeitig auch festgelegt, dass in Zukunft keine abweichenden Massnahmen getroffen werden sollen.

Die Konferenz der Erziehungsdirektoren behandelte in zwei Unterausschusssitzungen Fragen der Koordination im schweizerischen Schulwesen. Das Hauptgewicht wird dabei auf die Abstimmung der Lehrpläne gelegt.

Zusammenstellung der gesetzgeberischen Arbeiten

1. Reglement vom 6. Juni 1961 betreffend die Aufstellung von Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen im Kanton Bern (Ergänzung vom 5. Januar 1965).
2. Verordnung vom 2. Februar über die Ausstellung von Schulzeugnissen.
3. Dekret vom 3. Februar über die Gewährung einer Teuerungszulage an die Lehrer der Primar- und Mittelschulen.
4. Dekret vom 3. Februar über die Einreihung der Gemeinden in Beitragsklassen für die Lehrerbesoldungen.
5. Dekret vom 3. Februar über die Wohnungszuschläge, Familien- und Kinderzulagen sowie Dienstaltersgeschenke an die Lehrer.
6. Reglement vom 6. Juni 1961 betreffend die Aufstellung von Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen im Kanton Bern (Abänderung vom 23. Februar 1965).
7. Reglement vom 6. Juli 1962 für die ordentlichen Maturitätsprüfungen an den Gymnasien des Kantons Bern (Abänderung vom 2. März 1965).

8. Reglement vom 8. Januar 1963 für die ausserordentlichen Maturitätsprüfungen des Kantons Bern (Abänderung vom 2. März 1965).
9. Reglement vom 5. März über die Mittelschulen.
10. Verordnung vom 23. März betreffend Übernahme der Schulgelder für den Besuch ausserkantonaler öffentlicher Gymnasien.
11. Gesetz vom 4. April über die Besoldungen der Lehrer an den Primar- und Mittelschulen.
12. Verordnung vom 11. Mai über die Pflichtstunden der Lehrer an höheren Mittelschulen.
13. Reglement vom 20. Juli 1954 für die Patentprüfungen von Haushaltungslehrerinnen im Kanton Bern (deutschsprachiger Kantonsteil); (Abänderung vom 18. Juni 1965).
14. Reglement vom 20. August über die Zulassungsprüfung für die Immatrikulation an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern.
15. Verordnung vom 20. August über die Pflichtstunden der Sekundarlehrer.
16. Dekret vom 20. September zu Artikel 30 des Gesetzes vom 4. April 1965 über die Besoldungen der Lehrer an den Primar- und Mittelschulen.
17. Dekret vom 20. September über die finanziellen Leistungen des Staates an die Kindergärten und über die Versicherung der Kindergärtnerinnen.
18. Dekret vom 20. September über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den zusätzlichen Unterricht und für die Vorsteher an Primar- und Mittelschulen.
19. Dekret vom 20. September über die Einteilung des Kantons in Primarschulinspektorskreise.
20. Verordnung vom 1. Oktober über die Stipendien für Mittelschulen.
21. Verordnung vom 25. Mai 1948 über den schulärztlichen Dienst (Abänderung vom 29. Oktober 1965).
22. Dekret vom 10. November über die Gewährung von Teuerungszulagen für die Jahre 1965 und 1966 an die Lehrer der Primar- und Mittelschulen.
23. Dekret vom 10. November über die Gewährung von Teuerungszulagen für die Jahre 1965 und 1966 an die Rentenbezüger der Versicherungskasse und der Lehrerversicherungskasse.
24. Verordnung vom 31. Dezember über die Anstellung und Besoldung der Assistenzärzte an den staatlichen Krankenanstalten.

Beiträge an Schulanlagen

An die Kosten für die Neuerstellung, den Umbau und die Sanierung von Schulhäusern, Turnhallen, Lehrerwohnungen, Turnplätzen usw. bewilligten der Grosse Rat, der Regierungsrat und die Erziehungsdirektion des Kantons Bern im Jahre 1965 ordentliche und zusätzliche Staatsbeiträge in der Höhe von Fr. 7 895 918. —

An ausserordentlichen Staatsbeiträgen für die Anschaffung von Schulmobiliar, allgemeinen Lehrmitteln und den Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen wurden Beiträge von insgesamt Fr. 64 962. — und an Beiträgen aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen an die Neuanlagen und Sanierung von Turnanlagen im

Freien sowie die Anschaffung von Turn- und Spielmaterial Fr. 211 596. — zugesichert.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 384 Projekte, Gesuche und Anfragen zur Bearbeitung und Begutachtung eingereicht. Im weitem wurden rund 425 Abrechnungen über Schulanlagen und Umbauten sowie für verschiedene Sanierungen und Anschaffungen für die Schulen erstellt und die entsprechenden Staatsbeiträge ausgerichtet.

Im Jahre 1965 wurden an Subventionen ausgerichtet:

a) ordentliche Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten. . .	Fr. 13 499 937.50
b) ausserordentliche Staatsbeiträge für allgemeine Lehrmittel, Schulmobiliar und Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen	276 651.10
c) Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen	567 070.40

Die Subventionen an Schulanlagen werden nicht im Moment der Entstehung der staatlichen Verpflichtung erfasst, sondern erst bei ihrer Fälligkeit. Die bis 31. Dezember 1965 zugesicherten, aber nicht ausbezahlten Subventionsverpflichtungen betragen:

a) Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten	Fr. 61 819 279. —
b) ausserordentliche Staatsbeiträge für Schulmobiliar, allg. Lehrmittel, Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen	275 117. —
c) Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen	1 633 054. —

Seit dem Inkrafttreten des neuen Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951 wurden durch den Grosse Rat an Subventionen für Schulhausbauten usw. bewilligt:

Stichtag: 31. Dezember 1965

Jahr	Zugesicherte Subventionen	Projektsummen	Verbleiben zulasten der Gemeinden
	Fr.	Fr.	Fr.
1952–1965	165 691 724	550 612 909	384 921 185

Parlamentarische Vorstösse

Interpellation Kopp: Handhabung des Dekretes über die Patentprüfungen für Primarlehrer.

Motion Anklin: Erweiterung und Neubau von Seminarien.
Postulat Christen (Bern): Einsparungsmöglichkeiten bei Schulanlagen.

Schriftliche Anfrage Stauffer (Büren): Subventionierung von Schwimmbädern.

Postulat Kressig: Regionalplanung Laufental-Thierstein.

Postulat Schwander: Interkantonale Mittelschule in Laufen.

Schriftliche Anfrage Stauffer (Büren): Rückerstattung für zweckentfremdete Schulhausaltbauten.

Motion Dübi: Finanzierung von Forschungen und Grabungen.

Postulat Gobat: Jurassische Angelegenheiten.

Schriftliche Anfrage Wisard: Einweihungsfeier für das Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut.

Interpellation Blaser (Zäziwil): Ausbau der Berner Hochschule.

Interpellation Huwyler: Fünftageweche in den öffentlichen Schulen.

Erledigung: siehe Tagblatt des Grossen Rates.

II. Primarschulen

Primarschulinspektorat

Am 28. September 1965 starb im hohen Alter von 98 Jahren alt Schulinspektor Ernst Kiener.

Mit Amtsantritt auf den 1. Januar 1966 wählte der Regierungsrat für die zwei neugeschaffenen Inspektorsratskreise Heinz Künzi, Ostermundigen, und René Zwicky, Belp, Primarschulinspektoren.

In 13 Sitzungen befasste sich die Inspektorenkonferenz vorwiegend mit folgenden Schul- und Unterrichtsfragen:

Schulpflicht der Ausländerkinder

Lehrplanrevision

Leseunterricht

Normalienreglement für Schulbauten

Stellvertretungswesen

Herabsetzung des Vorunterrichtsalters

Weisungen und Verordnungen in Anpassung an das revidierte Primarschulgesetz.

Die Lösung des Schulungsproblems italienischer Schulkinder erfolgte durch Beschluss der Regierung.

Patentprüfungen für Primarlehrer

I. Deutscher Kantonsteil

Im Jahre 1965 erwarben das Patent:

Lehrer:	Kandidaten
Oberseminar	74
Seminar Muristalden	23
Nach bestandenen Nachprüfungen oder Bewährungsfristen	3
Total	<u>100</u>

Lehrerinnen:	Kandidatinnen
Seminar Thun	63
Seminar Marzili	59
Seminar der Neuen Mädchenschule	45
Sonderkurs A und B Oberseminar	33
Nach bestandener Bewährungsfrist	1
Total	<u>201</u>

II. Französischer Kantonsteil

1. Das Lehrerpapier erhielten:

Seminar Pruntrut	Kandidaten
im Frühjahr	17
im Herbst	1
Total somit	<u>18</u>

Das Primarlehrerinnen-Papier erhielten:

Seminar Delsberg	Kandidatinnen
im Frühjahr	28
a.o. Bewerber im Frühjahr	2
Total	<u>30</u>

Als Folge des Lehrermangels mussten 12 Seminaristen und 35 Seminaristinnen während des Wintersemesters 1965/66 in zwei Gruppen vorzeitig im Schuldienst eingesetzt werden, und zwar für je drei Monate.

2. Fähigkeitsausweise für den Deutschunterricht an oberen Klassen der Primarschule wurden keine ausgehändigt.

3. Das Kindergärtnerinnenpatent wurde im Frühjahr 12 Schülerinnen des Seminars Delsberg und 3 ausserordentlichen Bewerberinnen ausgehändigt.

Lehrmittelkommissionen

1. Die deutsche Lehrmittelkommission für die Primarschulen befasste sich in 11 Sitzungen mit folgenden Geschäften:

- Das überarbeitete Geschichtsbuch für das 7. Schuljahr ist erschienen. Desgleichen die neue «Anleitung für das Mädchenturnen».
- Das Lesebuch für das 3. Schuljahr wird mit Illustrationen von Marc Adrian im Frühling 1966 erhältlich sein.
- Die Herausgabe des Singbuches für die Oberstufe hat wegen Schwierigkeiten im Einholen der Urheberrechte eine unerwartete Verzögerung erfahren.
- Die im Manuskript vorliegende Jugendbibel wird ebenfalls neue Illustrationen erhalten.
- Der Entwurf für die neue Lesefibel wird genehmigt. Als Leseblätter liegen vorläufig die Serien «Es war einmal» und «Edi» vor; doch fehlen noch die Illustrationen. Eine dritte Serie ist in Vorbereitung.
- Die gemeinsame Kommission Prim./Sek. hat vier Verfasser bezeichnet für die Schaffung von Verkehrslehrmitteln für die Unterstufe, die Mittelstufe, die Oberstufe und für die oberen Mittelschulklassen.
- Die neuen Rechenbücher für das 5. bis 8. Schuljahr sind in Arbeit. Diese Neuausgaben sind dringend.
- Zur Schaffung eines Lehrbuches für das Mädchenhandarbeiten hat die Erziehungsdirektion eine Kommission eingesetzt.
- Der Lehrgang für das Schreiben wird neu überarbeitet.
- Die Arbeiten für die Neufassung des kantonalen Lehrplanes wurden auf Ende des Jahres abgeschlossen.

sen. Der neue Lehrplan soll für die Jahre 1966–68 provisorisch in Kraft gesetzt werden.

11. In Vorbereitung sind: Das Singbuch für die Mittelstufe, die Neuausgabe von Lesebuch IV, neue Sprachschulen und Lehrgänge für den Wahlfachunterricht.
12. Gutachten und Verschiedenes: Gesundheitserziehung in der Schule, Reinhaltung der Gewässer, Handbuch für den Religionsunterricht, Kirchengeschichtliches Lesebuch. Neufassung des Reglementes für die Lehrmittelkommissionen der Primar- und Sekundarschulen aus dem Jahre 1873.

2. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hielt 14 Sitzungen ab; sie befasste sich mit dem Studium und der Anwendung der neuen Bestimmungen des Primarschulgesetzes. Die Schaffung einer Lehrplankommission für die Primarschulen des Juras erwies sich als notwendig. Diese Kommission erstellte ein Dringlichkeitsprogramm, wird in Etappen vorgehen und vorerst einen provisorischen Lehrplan aufstellen.

Auf dem Gebiet der Muttersprache erschien das Lesebuch für die Oberstufe «Les belles années». Erstmals wurde ein Lesebuch mit Wiedergaben von wertvollen Gemälden des 19. und 20. Jahrhunderts illustriert.

Eine Neuauflage des Orthographiekurses Bled für die Mittel- und Oberstufe wurde zur Verfügung der Klassen gestellt.

Im Rechnen beendete die Subkommission, welche die Redaktionsarbeiten des Rechnungsheftes für das dritte Schuljahr betreut, ihr Manuskript auf Ende des Jahres; dieses wurde dem Staatlichen Lehrmittelverlag zugestellt.

Eine Subkommission wurde bestimmt zum Studium einer nächsten Ausgabe des Rechenheftes für das achte Schuljahr. Das Rechenheft für das vierte Schuljahr wird in der gegenwärtigen Form 1966 neu aufgelegt. Die Auflage wird limitiert sein, da das Gebiet der Mathematik eine sehr rasche Entwicklung erfährt.

Der grosse Erfolg, dem das Werk «Travaux à l'aiguille» in den Arbeitsschulklassen begegnete, erforderte eine zweite Auflage dieses als obligatorisches Unterrichtsmittel anerkannten Lehrmittels.

Der Berner Jura beteiligt sich an der Ausgabe eines Singbuches für die französischsprachigen Kantone.

Die Subkommission, die am Hauswirtschaftskurs arbeitet, hat ihre Redaktionsarbeiten praktisch abgeschlossen.

Das Zeugnisbüchlein und das Verzeichnis der Spezialfächer wurden den neuen gesetzlichen Grundlagen angepasst.

Die Kommission prüfte verschiedene von anderen Kantonen herausgegebene Lehrmittel. Delegationen nahmen an den Arbeiten einiger welscher Kommissionen teil. Diese Zusammenarbeit wird sich auch ins nächste Jahr erstrecken.

Verschiedene Mitglieder verfolgten Demonstrationen von audiovisuellen Hilfsmitteln im Unterricht.

Der Verwalter des Staatlichen Lehrmittelverlages nahm an fast allen Sitzungen teil.

Kantonale Schulzahnpflegekommission

Die Kantonale Schulzahnpflegekommission befasste sich in 3 Sitzungen mit folgenden Geschäften:

Weiterführung der Zahnhygiene-Aktion im ganzen Kantonsgebiet, in Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung der Organisation «Gesunde Jugend» der «Pro Juventute». Im Rahmen dieser Aktion werden den Kindern des 1. Schuljahres Schriften und Zahnpflegematerial abgegeben.

Zur Unterstützung der Aktion der Schweizerischen Zahnärztegesellschaft «Kampf der Schlecksucht», wurden die Schulkommissionen aufgefordert, den Verkauf von Süßigkeiten auf dem Schulareal und das Verlassen des Schulareals in den Pausen zum Kauf von Schleckwaren zu verbieten.

Da sich die Zahnkaries mit den herkömmlichen Aufklärungsaktionen nicht eindämmen lässt, wird gemäss Antrag der Kommission ab Frühjahr 1966 in den bernischen Primar- und Sekundarschulen das periodische Zähnebürsten mit Fluorlösungen eingeführt. Für die Durchführung dieser kariesprophylaktischen Massnahmen wurden zwei Stellen für hauptamtliche Zahnpflegehelferinnen bewilligt. Die Erfahrungen im In- und Ausland mit dem Fluorbürsten lassen eine Kariesreduktion von 30–40% erwarten.

Die fahrbare Schulzahnklinik II konnte in Saignelégier die neuen Unterkunftsräume — Garage, Büro- und Laborraum — im Neubau der Sekundarschulanlage beziehen.

Wegen der ungenügenden schulzahnärztlichen Versorgung verschiedener Gebiete im Jura und im alten Kantonsteil wurde die Anschaffung weiterer fahrbarer Schulzahnkliniken geprüft. Da aber schon die Besetzung der bestehenden zwei fahrbaren Kliniken mit gutausgewiesenen Zahnärzten schwierig ist, wurde vorläufig davon abgesehen, weitere Anschaffungen zu beantragen.

Staatsbeiträge

1. Abteilungsweiser Unterricht nach Artikel 23 des Primarschulgesetzes wurde in Herbligen, Hindelbank, Horrenbach, Ipsach, Lenk i.S., Lindenthal, Stiegelschwand (Gemeinde Adalboden), Täuffelen, Teuffenthal, Thun-Strättligen, Tüscherz, Les Bois, Les Convers (Gemeinde Renan) und Saignelégier erteilt. Der Staat übernahm seinen Anteil der Entschädigungen mit Fr. 7084.85.

2. Lehrermangel (Seminaristeneinsatz). Der Anteil Staates an die Entschädigung für die Besetzung vakanter Lehrstellen belief sich auf Fr. 392538.80. Infolge des Einsatzes der Seminaristen und Seminaristinnen des letzten Ausbildungssemesters musste den privaten Seminarien ein Schulgeldausfall im Betrage von Fr. 65930.— vergütet werden.

3. Handfertigkeitsunterricht. Beiträge an die Besoldungen für den Handfertigkeitsunterricht wurden im Berichtsjahr an 224 Primarschulen und 67 Sekundarschulen ausgerichtet. Der Staatsanteil gemäss § 1 des Dekretes über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den fakultativen Unterricht und für die Vorsteherschaft an Primar- und Mittelschulen vom 12. Februar 1962 belief sich auf Fr. 337635.05.

Nebstdem beteiligte sich der Staat mit Franken 84561.65 an den Kosten der Ausstattung von Räumen

und der Beschaffung von Werkzeugen für den Handfertigkeitsunterricht in 40 Gemeinden (1964: Fr. 83 296.05 in 41 Gemeinden).

Der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform wurden für die Durchführung ihres Arbeitsprogrammes Fr. 20 253.95 ausgerichtete (1964: Fr. 22 184.30).

Die bernischen Teilnehmer an den 74. Schweizerischen Lehrerbildungskursen für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung in Freiburg erhielten an Beiträgen (Kursgeld) insgesamt Fr. 17 310.—.

Die Gesamtausgaben für den Handfertigkeitsunterricht beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 462 860.65 (1964: Fr. 419 597.70).

4. Zusätzlicher Unterricht Französisch/Deutsch und Technisches Zeichnen nach Artikel 27 des Primarschulgesetzes und Dekret vom 12. Februar 1962 über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den fakultativen Unterricht und für die Vorsteherchaft an Primar- und Mittelschulen.

Französisch wurde an 574, Deutsch an 58 und Technisches Zeichnen an 92 Primarschulen (Schulorten) erteilt. Der Staat übernahm seinen Teil der Entschädigungen mit Fr. 437 606.90 (1964: Fr. 406 737.30 für Französisch in 572, Deutsch in 56 und Technisches Zeichnen in 97 Schulorten).

Ferner wurden an 20 Gemeinden für anderweitigen Unterricht (7 Gemeinden für Sprachheilunterricht, 8 Gemeinden für diversen Zusatzunterricht und 5 Gemeinden für Deutschunterricht an italienischsprechende Kinder) Staatsbeiträge von insgesamt Fr. 26 292.80 ausgerichtet.

5. Lehrerfortbildungskurse 1965. Zur theoretischen und praktischen Weiterbildung der Lehrerschaft wurden folgende Kurse und Veranstaltungen durchgeführt:

Vom Bernischen Lehrerverein:

Kurs in Münchenwiler: Herkunft, Wesen und Zukunft des Menschen. Mathematikkurs.

Von den Sektionen des Bernischen Lehrervereins:

Sektion Aarberg: Philosophiekurs. Kurs: «Das Bienen-volk». Vorträge. Exkursionen.

Sektionen Aarwangen/Herzogenbuchsee-Seeberg: Kurs über Maltechniken auf der Unterstufe. Literaturkurs. Sprachkurs. Einführungskurs in das Orffsche Instrumentarium. Vortrag.

Sektion Bern-Stadt: Kurs über Tierhaltung. Sprachkurs. Kurs über Aufnahmetechnik. Stickkurs. Kurs zum plastischen Gestalten. Vorträge. Exkursionen.

Sektion Biel (deutsch): Kurs zur Geschichte des Seelandes und der Stadt Biel. Kurs über «Stilistische Grammatik». Kurs «Unser Wasser». Chemiekurs.

Sektion Bolligen: Heimatkundekurs. Zeichenkurs. Schultheaterkurs. Botanikkurs in Form von Exkursionen.

Sektion Büren: Literarischer Kurs. Kurs für Botanik und Ornithologie.

Sektion Erlach: Modellierkurs.

Sektion Fraubrunnen: Photokurs. Filmerzziehungskurs.

Sektion Frutigen: Arbeitswoche zur Botanik. Arbeitswoche «Pilze».

Sektion Interlaken: Photokurs. Vorträge.

Sektion Köniz: Reliefbaukurs. Kurs: Das Kirchenlied in der Schule.

Sektion Konolfingen: Rechenkurs. Sprachkurs. Vortrag.

Sektion Niedersimmental: Sprach- und Rezitationskurs.

Sektion Oberemmental: Bastelkurs. Photokurs. Vortragszyklus über «Moderne Kunst». Vortrag.

Sektion Saanen: Vorträge.

Sektion Schwarzenburg: Rechenkurs. Botanikkurs.

Sektion Seftigen: Bastelkurs. Biologiekurs.

Sektionen Thun-Stadt/Thun-Land: Rechenkurs. Singkurs. Physikkurs. Apparatebaukurs. Mathematikkurs. Sprachkurs. Botanikkurs in Exkursionen. Ornithologiekurs.

Sektion Trachschwald: Metallkurs. Bastelkurs.

Sektion Zolllikofen: Naturkundekurs. Zeichenkurs. Grammatikkurs. Vortrag.

Von Lehrerinnenverbänden:

Kantonal-bernischer Lehrerinnenverein: Vorträge.

Sektion Biel (deutsch) des Schweiz. Lehrerinnenvereins: Rechenkurs.

Vom Kantonalverband bernischer Arbeitslehrerinnen: Vorträge.

Von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform:

Kurs auf der Schynigen Platte: Flora und Vegetation unserer Berge. Französischkurse in Pruntrut und Courtemelon. Kurse in Bern: Technisches Zeichnen. Rechenkurs. Bastelkurs. Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen.

Von der Sektion Bern der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache:

Kurs für handwerkliche Techniken. Rechenkurs. Netzknüpfkurs. Bastelkurs. Rhythmikkurs.

Vom Kindergartenverein des Kantons Bern: Vortrag.

Im Jura

Die wachsende Komplexität des beruflichen Lebens verlangt von der Schule, sich einer neuen Aufgabe zuzuwenden: die Jugendlichen in die Arbeitswelt einzuführen. Um die Mittel zu studieren, die zur Einführung der Jungen in das Berufsleben erforderlich sind, organisierte die jurassische Kommission für Lehrerfortbildungskurse ein berufliches Informationsseminar für die Lehrkräfte der Oberstufe der Primarschule. Dieses Seminar wurde durch die beiden Berufsberater des Juras geleitet und vereinigte unter verschiedenen Malen insgesamt 208 Lehrkräfte.

Ein anderer Fortbildungskurs wurde für alle Stufen der Primarschule organisiert: ein Kurs über die psychologischen Grundlagen der musikalischen Erziehung und

deren praktische Anwendungen in der Schule. Methodische Demonstrationen fanden unter der Mitwirkung einer Gruppe von Kindern statt. Dieser Kurs wurde an mehreren Orten durchgeführt, und die Teilnehmerzahl betrug insgesamt 501 Lehrkräfte.

24 Hilfslehrkräfte des Juras vertieften in Biel ihre Kenntnisse in der Anwendung der Methode Cuisenaire.

Im Laufental folgten 31 Lehrer und Lehrerinnen einem Kurs über den Verkehrsunterricht, den ein Lehrer aus Zwingen unter Mithilfe von zwei Verkehrspolizisten leitete.

Sieben weitere Kurse, die auf Rechnung des Kommissionsbudgets gingen, wurden von der Jurassischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform durchgeführt, nämlich,

- a) Technisch-Zeichenkurs in Delsberg,
- b) Kurs über den Gebrauch des Materials «Matex»,
- c) Ein Doppelkurs über den Gebrauch von farbigen Zahlen,
- d) Kurs über lebendige Schule an der Unterstufe,
- e) Physikkurs,
- f) Kurs über den Aufsatzunterricht,
- g) Photographierkurs.

An diesen sieben Kursen nahmen insgesamt 124 Interessenten teil. Die Auslagen für sämtliche Kurse im Jura belaufen sich auf total Fr. 15 459.05.

Für *Fortbildungskurse* wurden folgende Mittel aufgewendet:

1. Beiträge an die Kurse des Bernischen Lehrervereins (inklusive 2 Kurse in Münchenwiler Fr. 2980.— und Informationsstelle für Weiterbildung Fr. 300.—)	Fr. 23 300.60
2. Kosten der Kurse für Lehrkräfte an Hilfsklassen und Erziehungsheimen	10 819.20
3. Kosten der Kurse für Leiter von Jugend- und Volksbibliotheken.	4 328.90
4. Kostenbeiträge für die Weiterbildung am Heilpädagogischen Seminar in Zürich	2 550.—
5. Beiträge für die Weiterbildung von Haushaltungslehrerinnen und Kindergärtnerinnen	2 417.10
6. Kosten der von den Schulinspektoren veranstalteten Kurse und Konferenzen	10 661.05
wovon	
a) Kurse für Verkehrsunter- Fr. richt	9 761.05
b) Verschiedene andere Kurse	900.—
7. Beitrag an den Verband bernischer Arbeitslehrerinnen	250.—
8. Beiträge an die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform (inkl. Jura)	12 699.40
9. Beiträge für Studienaufenthalte (Zeichenlehrer-Ausbildung)	8 250.—
10. Beiträge an verschiedene Veranstaltungen	3 723.75
Zusammen	<u>79 000.—</u>

6. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Im Berichtsjahr betragen die Ausgaben des Staates (Beiträge an Gemeinden) für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in den Primarschulen und allgemeinen Fortbildungsschulen

	Fr.
233 339.50	
dazu für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen	6 692.30
Zusammen	<u>240 031.80</u>

7. Für Schulhausbauten sowie für Turn- und Sportanlagen wurden im Berichtsjahr folgende Beiträge ausgetichtet:

	Staats-	Fr.	Fr.
1. Ordentliche Staatsbeiträge			
a) für Schulhäuser	10 740	533.50	
b) für Kindergärten	105	704.—	
c) für Turn- und Sportanlagen.	2 652	800.—	13 499 037.50
2. Ausserordentliche Staatsbeiträge für Unterhalt von Schulhäusern, allgemeine Lehrmittel und Schulmobiliar.			276 651.10
3. Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen für Turn- und Sportanlagen im Freien sowie für Turn- und Spielgeräte			575 740.80
Zusammen			<u>14 351 429.40</u>

gegenüber Fr. 15 508 604.50 (Fr. 15 053 916.30 ordentliche, Fr. 153 747.65 ausserordentliche Staatsbeiträge sowie Fr. 300 940.55 aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen) im Vorjahr.

8. Turnwesen. Weiterbildung der Lehrerschaft. Im Rahmen der vor einigen Jahren begonnenen Erweiterung des Kurswesens fanden im Berichtsjahre 43 Schulturnkurse mit 1326 Teilnehmern statt. Das ist die höchste bisher erreichte Zahl. Diese Kurse dienten folgender Bestimmung:

- 26 Kurse für die Weiterbildung der Lehrerinnen auf der Unterstufe,
- 2 Kurse für zusätzliche Ausbildung von Arbeitslehrerinnen mit dem Ausweis für Mädcheturnen,
- 1 Kurs für die Leiter kantonaler Mädcheturnkurse,
- 1 Kurs für die Leiter der turnerischen Schulendprüfungen,
- 1 Kurs für Schwimmen,
- 4 Kurse für die Weiterbildung im Skilauf,
- 4 Kurse für Leiter von Schulskilagern,
- 1 Kurs im Lawinendienst für die Leiter von Schülerlagern,
- 1 Kurs für Skilauf für die Leiter von Lehrerturnvereinen,

total 31 Kurse für Sommerturnen und 12 Kurse für Wintersport. Die Auslagen für die gesamte Weiterbildung an Turnkursen betragen Fr. 59 578.20. Der Bund leistete daran einen Beitrag von Fr. 35 103.20. Das Bedürfnis nach vermehrten Wintersportkursen ist weiter-

hin ausserordentlich gross. Mehr und mehr werden Skilager auch von den Landschulen organisiert, und die verantwortlichen Leiter suchen nach Ausbildungsgelegenheiten. Im gesamten verdient der Ausbildungswille der Lehrerschaft Anerkennung.

Der *Förderung des Mädchenturnens* wurde im Berichtsjahre wieder besondere Beachtung geschenkt. Im Frühling 1965 erschien ein neues kantonales Lehrbuch, das in den kommenden Jahren für die Lehrerschaft aller Stufen an Kursen eingeführt werden soll. An 24 aus dem Seminar austretende Arbeitslehrerinnen konnte nach zusätzlicher Ausbildung und abgelegter Prüfung der kantonale Ausweis für die Erteilung von Mädchenturnunterricht abgegeben werden. Trotz diesem Zuwachs besteht weiterhin Mangel an gut ausgebildeten Lehrkräften für das Mädchenturnen.

Von den *obligatorischen Turnprüfungen am Ende der Schulpflicht* wurden 7010 Schüler erfasst. Der vor einem Jahr festgestellte Rückgang dauert weiter an und beträgt im Berichtsjahre 3,1%. 6913 Jünglinge wurden geprüft. Die gegenüber dem Vorjahre verschärften Leistungsanforderungen in 6 obligatorischen Übungen erfüllten 65,21%. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1964 ist nicht möglich. Die Prüfungen wurden durch 64 Prüfungsleiter unter Mithilfe von 1016 Lehrern und in Anwesenheit von 104 Mitgliedern von Schulbehörden an 206 Orten organisiert. Sie verliefen unfallfrei.

Auf den 1. Januar 1966 wird im Kanton Bern das *Vorunterrichtsalter* um ein Jahr herabgesetzt. Damit erhält die Schule Gelegenheit zur freiwilligen Durchführung von Vorunterrichtsveranstaltungen für die Knaben des 9. Schuljahres. Im Laufe des Berichtsjahres wurden in Verbindung mit dem kantonalen Vorunterrichtsbüro verbindliche Weisungen für die Organisation solcher Anlässe aufgestellt und – nach Durchberatung mit den Schulinspektoren – durch die Erziehungsdirektion auf Jahresbeginn 1966 in Kraft erklärt.

Mit dem *Verband Bernischer Lehrerturnvereine* bestand wie bisher eine erspriessliche Zusammenarbeit, die ihren Höhepunkt in einer wohlgelungenen kantonalen Schulturntagung mit Schülervorführungen und Wettkämpfen der teilnehmenden Lehrerschaft am 12./13. Juni in Langenthal fand.

Im *Bau von Schulturnanlagen* (Erstellung neuer und Sanierung bestehender, ungenügender Plätze, Turnräume und -hallen) zeigte sich, bedingt durch die bekannten Konjunkturdämpfungsmassnahmen eine gewisse Verlangsamung des bisherigen Tempos. Aber im Hinblick auf die noch beträchtlichen und teilweise dringend nötigen baulichen Sanierungsmassnahmen dauerten die Vorarbeiten für neue Projekte und zu verbessernde Anlagen in unvermindertem Umfange an und beanspruchten das Turninspektorat in ausserordentlicher Weise.

Aufwendungen für das Turn- und Sportwesen

1. Kosten der Lehrerturnkurse für Turnen, Skilauf und Spiel	Fr.	39 578.20
2. Beiträge an den Bernischen Kantonalturnverein und an den Kantonalverband Bern des Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (Satus)		4 000.—
	Übertrag	43 578.20

	Fr.	43 578.20
	Übertrag	
3. Beitrag an den Verband Bernischer Lehrerturnvereine		3 000.—
4. Besoldung, Reise- und Bürospesen des Turninspektors sowie Entschädigung der Leiter der turnerischen Schulendprüfungen		46 788.85
5. Auslagen für Unfallversicherung		6 961.70
6. Ordentliche Staatsbeiträge für Turn- und Sportanlagen		2 652 800.—
7. Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen, Fr. 636 041.90:		
a) für Kurse und Sportveranstaltungen (inkl. Fr. 20 000.— für Lehrerturnkurse)		31 354.55
b) für Turn- und Sportanlagen im Freien sowie für Turn- und Spielgeräte		575 740.80
c) Beiträge an die Kosten des Universitätssportes sowie an die Akademische Sportkommission		19 033.40
d) verschiedene Beiträge und Kosten für Drucksachen		9 913.15
8. Beiträge aus dem Sport-Toto-Fonds für Turn- und Sportverbände, Franken 490 215.80:		
a) Beiträge an Verbände (Kopfquote)		60 136.10
b) für Kurse, Jugendlager und Sportveranstaltungen und dergleichen (Kursquote)		52 034.95
c) für die Erstellung und Verbesserung von Sport- und Schiessanlagen sowie für Geräte- und Materialanschaffungen		357 644.40
d) verschiedene Beiträge		12 500.—
e) für Verwaltungskosten (Sitzungen der kantonalen Turn- und Sportkommission, Sekretariat, Büromaterial, Drucksachen und dergleichen)		7 900.35
	Rohausgaben	3 879 386.45

Abzüglich:

a) Bundesbeitrag an Lehrerturnkurse unter Ziffer 1	Fr.	35 103.20
b) Gesamtbeiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen gemäss Ziffer 7		636 041.90
c) Gesamtbeiträge aus dem Sport-Toto-Fonds für Turn- und Sportverbände gemäss Ziffer 8		490 215.80
Reine Belastung des Staates		2 718 025.55

9. Hilfsklassen für Schwachbegabte. Die Besoldungszulage für Hilfsklassen – gemäss Art. 3 Absatz 5 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 2. September 1956, Abänderungen vom 21. Februar 1960 und 1. April 1962 und Dekret vom 9. September 1964, sowie Art. 3 Absatz 4 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 4. April 1965 und Dekreten vom 3. Februar und 10. November 1965 – erhielten 102 Lehrkräfte:

Bern 26 Hilfsklassen und 8 Beobachtungsklassen; Biel 8 Hilfsklassen (5 deutsche und 3 französische) und 2 Beobachtungsklassen (1 deutsche und 1 französische); Thun-Stadt/Strättligen 7 Klassen; Köniz/Liebefeld/Spiegel/Wabern 5 Klassen; Burgdorf, Langenthal und Steffisburg je 3 Klassen; Huttwil, Kirchberg, Langnau i.E., Lyss, Ostermundigen, Spiez, Zollikofen, Delémont, Moutier und St-Imier je 2 Klassen; Belp, Grosshöchstetten, Herzogenbuchsee, Interlaken, Ittigen, Meiringen, Münsingen, Muri, Niederbipp, Rohrbach bei Huttwil, Uetendorf, Unterseen, Utzenstorf, Worb, La Neuveville, Tavannes und Tramelan je 1 Klasse. Total 38 Schulorte mit 102 Klassen. Diese Besoldungszulagen beliefen sich auf Franken 215 228.75.

Es wurden der Gesellschaft für Psychohygiene Biel für die Erziehungsberatungsstelle und den schulpsychiatrischen Dienst, dem Verband für Berufsberatung des Amtsbezirkes Konolfingen in Konolfingen und für Altersrente an den ehemaligen Erziehungsberater Dr. Hans Hegg in Bern Beiträge von insgesamt Fr. 32 512.— ausgerichtet

Gemäss Regierungsratsbeschluss Nr. 486 vom 15. Januar 1965 wurden die Taubstummenanstalt Wabern, das Schulheim für Blinde und Sehschwache Zollikofen sowie die Spezialanstalten für anormale Kinder auf den 1. Januar 1965 der Aufsicht der Fürsorgedirektion unterstellt. Diese Direktion wurde zugleich ermächtigt, ab 1. Januar 1965 über folgende Kredite des Staatsvoranschlages 1965 zu verfügen:

Staatsbeitrag an die Taubstummenanstalt Wabern, Fr. 100 000.—; Staatsbeitrag an das Schulheim für Blinde und Sehschwache Zollikofen, Fr. 70 000.—; vom Staatsbeitrag an Spezialanstalten für anormale Kinder, Franken 78 000.—.

An die Besoldung der Lehrkräfte, welche den in den nachstehend aufgeführten Spitälern und Kuranstalten hospitalisierten kranken Kindern Unterricht erteilen, wurden folgende Beiträge ausgerichtet:

1. Kindersanatorium Maison Blanche, Leubringen	Fr. 17 150.—
2. Kindersanatorium Solsana, Saanen	4 287.50
3. Inselspital Bern	4 287.50
4. Kinderspital Wildermeth, Biel	2 858.30
5. Kinderbeobachtungsstation Neuhaus (Waldau)	600.—
6. Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz, Schulkostenbeitrag für Kinder aus dem Kanton Bern	1 850.—
Zusammen	<u>31 033.30</u>

Die Gesamtausgaben für Besoldungszulagen an die Lehrkräfte von Hilfsklassen für Schwachbegabte, für Beiträge an die Gesellschaft für Psychohygiene Biel, an

den Verband für Berufsberatung des Amtsbezirkes Konolfingen in Konolfingen, für Altersrente an den ehemaligen Erziehungsberater Dr. Hans Hegg in Bern sowie für den Unterricht von kranken Kindern in Spitälern und Kuranstalten beliefen sich im Berichtsjahr auf Franken 278 774.05.

10. Die Ausgaben für Bibliotheken, für allgemeine Bildungsbestrebungen und für die Herausgabe und Anschaffung von Werken setzen sich wie folgt zusammen:

1. Beiträge an Gemeinden für Bibliotheken gemäss Verordnung vom 16. Dezember 1958	Fr. 170 938.70
2. Beitrag an die Schulwarte Bern	31 000.—
3. Beitrag an die Schulfilmzentrale	20 000.—
4. Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek	16 000.—

Beiträge aus Konto 2000 9413, Fr. 69 753.85:

5. Beiträge an die verbilligte Abgabe von Schulwandbildern	885.40
6. Beiträge an verschiedene gemeinnützige und kulturelle Institutionen (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz und Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, Schweizerische Schiller-Stiftung, Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU), Schweizer Jugendfilm, Verein für Verbreitung guter Schriften, Bernischer Lehrerverein, Stadt- und Universitätsbibliothek für unentgeltliche Benützung durch die Lehrerschaft, Schweizer Abteilung an der permanenten Schulausstellung des Internationalen Erziehungsamtes Genf, Schweizer Feuilleton-Dienst, Interkantonale Mittelstufenkonferenz, Staatsbürgerliche Gesellschaft des Kantons Bern, Blindenhörbücherei Zürich, Berner Schriftstellerverein, Schweizerischer Bund für Jugendliteratur, Schweizerische Kommission für biblische Schulwandbilder, Schweizerische Vereinigung zur Förderung des beruflichen und wissenschaftlichen Nachwuchses, Verein schweizerischer Gymnasiallehrer, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde und dergleichen)	23 405.—
7. Literaturpreise auf Empfehlung der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums	10 000.—
8. Beiträge an die Herausgabe und Anschaffung von Werken:	
a) Schweizerisches Jugendschriftenwerk	5 100.—
b) Die alten Eidgenossen im Spiegel der Berner Chroniken	4 500.—
c) Der Beruf des Gymnasiallehrers	4 150.—
d) Festschrift für Prof. Dr. W. Henzen	3 000.—

Übertrag 288 979.10

	Fr.
Übertrag	288 979.10
e) Im Strom der Zeit	2 500.—
f) Die Sekundarschule im Kanton Bern	2 000.—
g) Freundesgabe für Elisabeth Müller (Ausgabe des Lehrervereins)	1 500.—
h) Johannes Calvin (an der Calvin-Feier gehaltene Reden)	1 116.—
i) Gesamtprogramm für bernische Auf- führungen zur 10. Wiederkehr des Todestages von Willy Burkhard	1 223.15
k) La bannière de La Neuveville sur les champs de bataille	1 125.—
9. Beiträge an die Anschaffung verschiede- ner Werke usw.	9 249.30
Zusammen	307 692.55

Für Schul- und Volksbibliotheken (Ziff.1 hievor) wurden in den letzten Jahren folgende Beiträge ausgerichtet:

	Fr.
1956	24 154.65
1957	25 208.—
1958	11 216.90
1959	89 726.20
1960	87 554.55
1961	99 020.70
1962	128 219.40
1963	143 202.35
1964	172 624.40
1965	170 938.70

Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken. Die Kommission erledigte ihre Arbeit in 6 Vollsitzungen; dazu kommen 4 Sitzungen von Unterausschüssen und 3 Sitzungen des Büros.

Die erledigten Aufgaben waren vielfältiger Art:

a) Es fanden in der Freizeitanlage des Tscharnergutes in Bern-Bethlehem 15 Einführungskurse für Bibliothekleiter statt, an denen 398 Bibliothekare teilnahmen. Die Einführungskurse werden im nächsten Jahr zum Abschluss kommen.

b) Vom Mitteilungsblatt «Der Berner Bibliothekar» erschienen drei Nummern, die alle guten Anklang fanden. Mit einer Nummer wurde besonders an die Behörden und Architekten appelliert, bei der Beschaffung der Bibliothekräume mitzuhelfen.

c) Am 9. November fand eine besondere Tagung mit 38 Architekten statt, die lebhaftes Interesse fand.

d) Mehrere Unterausschüsse von 2 bis 3 Kommissionsmitgliedern nahmen regional Fühlung mit Bibliothekleitern, Behörden, Schulen, Architekten usw. Dieses direkte Gespräch erwies sich als besonders fruchtbar.

e) Die Kommission war bei der Gründung einer Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Volksbibliotheken vertreten.

f) Als wesentliche Aufgabe wurde die Ausarbeitung einer neuen Subventionsverordnung für Bibliotheken in Angriff genommen. Gleichzeitig wird auch die Frage der Bibliothekarenentschädigung diskutiert.

Als Hauptreferenten standen wiederum der zum Direktor der Schweiz. Landesbibliothek ernannte Dr. F. G. Maier und der Leiter der Berner Volksbücherei, H. Rohrer, zur Verfügung.

Die Erweiterung der Kommission mit Mitgliedern aus dem französischsprachigen Kantonsteil wird neue Aufgaben mit sich bringen.

11. Kantonale Erziehungsberatung und jugendpsychiatrischer Dienst. *Sprechstundenbetrieb.* In Sprechstunden wurden 1685 Kinder und Jugendliche untersucht (im Vorjahr 1674), davon 860 aus dem Kanton. Die Untersuchungen für Hilfs- und Kleinklassen wickelten sich im üblichen Rahmen ab, ebenso der Legasthenie- und Nachhilfeunterricht.

Ausbildungsaufgabe. Die praktische Ausbildung der künftigen Erziehungsberater hat auch dieses Jahr viel Zeit beansprucht, nimmt doch deren Zahl ständig zu.

Verschiedenes. Zum Zwecke der Vertiefung des Wissens über das Sonderschulwesen und die Sonderbehandlung bestimmter Symptome, insbesondere der Legasthenie, wurde eine Exkursion nach Genf unternommen, wo am Centre médico-pédagogique viele wertvolle Anregungen vermittelt wurden.

Die erste regionale Erziehungsberatungsstelle konnte in Burgdorf errichtet werden.

Der Beratungsdienst hat weiterhin, wie schon im Vorjahr, bei Hilfsschuleselektionen im Kanton mitgewirkt, und zwar an Ort und Stelle. Es ist zu hoffen, dass diese interessante, aber zeitraubende Arbeit allmählich von den Regionalstellen übernommen werden kann.

Der Staatsbeitrag an die Gemeinde Bern an die Aufwendungen für die Erziehungsberatung und den jugendpsychiatrischen Dienst wurde nicht mehr ausgerichtet, weil nach dem neuen Gesetz über das Fürsorgewesen diese Kosten in die Lastenverteilung aufzunehmen sind.

12. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Am Ende des Jahres betrug die Zahl der öffentlichen und halböffentlichen Schulen 233

Davon sind:

a) Öffentliche Schulen ¹⁾	202
b) Organisationen, die sich mit der Durchführung von hauswirtschaftlichen Kursen befassen.	14
c) Anstalten (Seminarier, Haushaltungsschulen, Erziehungsheime und dgl.) mit hauswirtschaftlichem Unterricht.	17

Neben den öffentlichen und halböffentlichen Schulen bestehen noch private Schulen und Kurse. Die Zahl der Haushaltungsschülerinnen und Teilnehmerinnen an Kursen betrug im Schuljahr 1964/65:

¹⁾ Gemeindeverbände als 1 Schule gezählt.

- a) in der Alltagschule (schulpflichtige Mädchen) 8898
 b) in der obligatorischen Fortbildungsschule . 6133
 c) in freiwilligen hauswirtschaftlichen Kursen. 10116
 d) in privaten Haushaltungsschulen 422

Im Kanton Bern bestehen 529 Schulgemeinden und 809 Schulorte mit 9jähriger Schulzeit.

Schüler/Klassen

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler . . .	37	14	51
11 bis 20 Schüler . .	488	143	631
21 bis 30 Schüler . .	1879	371	2250
31 bis 40 Schüler . .	825	109	934
41 bis 50 Schüler . .	28	5	33
über 50 Schüler . . .	1	—	1
Total	3258	642	3900

Die Ausgaben des Kantons für den hauswirtschaftlichen Unterricht (ohne Haushaltungslehrerinnen-Seminarien von Bern und Pruntrut) betragen im Berichtsjahr:

- a) Beiträge an öffentliche hauswirtschaftliche Schulen (inklusive Beiträge aus dem Alkoholzehntel) Fr. 1 444 397.75
 b) Beitrag an private hauswirtschaftliche Schulen und Kurse 71 900.40
 c) Weiterbildung von Haushaltungslehrerinnen 2 279.10
 Zusammen 1 518 577.25

Die Beiträge des Bundes beliefen sich auf Fr. 998 873.—.

13. Kindergärten. Der Anteil des Staates an die Beoldungen der Kindergärtnerinnen belief sich im Berichtsjahr auf Fr. 1 049 392.75 (Vorjahr: Fr. 867 724.20).

Primarschulstatistik

Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Schuljahr 1965/66.

Erweiterte Oberschulen:

deutsch: 14 Schulorte, 28 Klassen, 564 Schüler;
 französisch: 3 Schulorte, 5 Klassen, 87 Schüler.

Hilfsklassen:

deutsch: 45 Schulorte, 106 Klassen, 1365 Schüler;
 französisch: 9 Schulorte, 18 Klassen, 222 Schüler.

Anzahl Schulhäuser:

796 deutsch (wovon in 25 auch die Sekundarschule untergebracht ist).

215 französisch (wovon in 4 auch die Sekundarschule untergebracht ist).

Lehrer

Stand auf 1. November 1965

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Total Lehrkräfte		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen . . .	77	53	45	26	32	27	77	53	130
2teilige Schulen . .	226	46	224	43	228	49	452	92	544
3teilige Schulen . .	126	25	218	41	160	34	378	75	453
4teilige Schulen . .	65	8	140	19	120	13	260	32	292
5teilige Schulen . .	40	9	99	23	101	22	200	45	245
6teilige Schulen . .	15	9	44	30	46	24	90	54	144
7teilige Schulen . .	24	2	87	8	81	6	168	14	182
8teilige Schulen . .	12	—	49	—	47	—	96	—	96
9teilige und aus- gebaute Schulen . .	60	12	860	128	702	149	1562	277	1839
Total	645	164	1766	318	1517 ¹⁾	324 ¹⁾	3283	642	3925 ²⁾
Abzüglich Seminaristen, Pensionierte und andere Lehrkräfte			51	8	71	24	122	32	154
Total gewählte Lehrkräfte			1715	310	1446	300	3161	610	3771

1) Wovon Primarlehrerinnen, die keinen Mädchenhandarbeitsunterricht erteilen: 192 deutsch, 32 französisch.

2) Inbegriffen Seminaristen, Seminaristinnen. Pensionierte und andere Lehrkräfte.

Arbeitslehrerinnen/Haushaltungslehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen

	deutsch	französisch	Total
Arbeitslehrerinnen	769	160	929
Haushaltungslehrerinnen	187	56	243

Schüler

Stand auf 1. November 1965

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
1. Schuljahr	6 386	1 351	7 737	6 140	1 261	7 401	12 526	2 612	15 138
2. Schuljahr	6 260	1 242	7 502	5 978	1 079	7 057	12 238	2 321	14 559
3. Schuljahr	6 357	1 148	7 505	6 011	1 096	7 107	1 2368	2 244	14 612
4. Schuljahr	6 001	1 154	7 155	5 827	1 094	6 921	11 828	2 248	14 076
5. Schuljahr	4 059	760	4 819	3 772	715	4 487	7 831	1 475	9 306
6. Schuljahr	3 776	705	4 481	3 576	614	4 190	7 352	1 319	8 671
7. Schuljahr	3 787	633	4 420	3 539	644	4 183	7 326	1 277	8 603
8. Schuljahr	3 754	625	4 379	3 424	635	4 059	7 178	1 260	8 438
9. Schuljahr	3 955	576	4 531	3 608	507	4 115	7 563	1 083	8 646
1.-9. Schuljahr	44 335	8 194	52 529	41 875	7 645	49 520	86 210	15 839	102 049
Übertritt in Sekundarschule oder Progymnasium auf 1. April 1965	2 039	404	2 443	2 200	453	2 653	4 239	857	5 096

Zahl der Lehrkräfte, Primarschulklassen, Schüler und Geburten

Jahr	Lehrkräfte	Primarschulklassen			Schüler			Davon im 1. Schuljahr	Geburten	
		deutsch	franz.	Total	Knaben	Mädchen	Total		Jahr	Anzahl
1899/1900	2192	1768	423	2191	50 637	50 445	101 082		1892	17 446
1909/1910	2514	2055	459	2514	54 683	55 212	109 895		1902	18 577
1919/1920	2770	2270	501	2771	54 664	53 806	108 470		1912	16 499
1929/1930	2799	2300	494	2794	47 438	46 336	93 774		1922	14 067
1940/1941	2783	2308	468	2776	42 595	42 040	84 635	10 823	1933	11 624
1945/1946	2791	2313	467	2788	40 064	38 924	78 988	10 232	1938	10 825
1950/1951	2952	2455	485	2940	42 358	41 512	83 870	13 753	1943	14 591
1955/1956	3377	2835	556	3391	50 830	49 822	100 652	14 787	1948	15 989
1959/1960	3563	3071	585	3656	53 159	50 901	104 060	13 751	1952	14 829
1960/1961	3560	3093	585	3678	52 716	50 652	103 368	13 613	1953	14 801
1961/1962	3551	3121	588	3709	52 393	50 417	102 810	13 857	1954	14 722
1962/1963	3621	3146	614	3760 ¹⁾	51 897	49 691	101 588	13 951	1955	14 756
1963/1964	3634	3162	628	3790	52 112	49 688	101 800	14 469	1956	15 126
1964/1965	3638	3204	627	3831	51 793	49 182	100 975	14 486	1957	15 060
1965/1966	3771	3258	642	3900	52 529	49 520	102 049	15 138	1958	15 324
									1959	15 251
									1960	15 430
									1961	15 874
									1962	16 446
									1963	16 566
									1964	17 260
									1965	17 248

1) Im Berichtsjahr wurden 77 Klassen neu errichtet und 8 gingen ein (Nettozunahme 69 Klassen).

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Berichtsjahres:

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	d	f	d	f	
Todesfall	5	4	6	1	16
Alters- und Gesundheitsrück- sichten	20	2	26	9	57
Berufswechsel	14	5	19	2	40
Weiterstudium	53	7	26	1	87
Verheiratung von Lehrerinnen	—	—	52	10	62
Andere Gründe	2	—	—	—	2
Total	94	18	129	23	264
Vorjahr	108	24	147	26	305

Der Bedarf an Lehrkräften setzt sich zusammen aus der Anzahl der Austretenden und der Zahl der Klassenneuerrichtungen. Im ganzen Kantonsgebiet sind immer noch viele pensionierte und pensionierungsfällige Lehrkräfte im Dienst, die ebenfalls ersetzt werden müssen. Der Gesamtbedarf an Primarlehrkräften liegt deshalb bedeutend höher als nur die Zahl der vakanten Stellen ergibt.

	deutsch	französisch	Total
Zahl der Klassen	3258	642	3900
Zahl der Lehrkräfte	3161	610	3771
Manko	97	32	129
Dazu Lehrkräfte ohne eigene Klasse (Turnlehrer, Zeichenlehrer usw.)			25
Wie Tabelle Seite 86			154

III. Fortbildungsschulen

I. Landwirtschaftliche und allgemeine Fortbildungsschulen

Die Frage dieser beiden Fortbildungsschulen hat sich in dem Sinn geklärt, dass die Übernahme durch die Landwirtschafts- und die Volkswirtschaftsdirektion demnächst erfolgen soll. Damit werden diese beiden Stiefkinder wohl bald ein endgültiges Heim finden.

2. Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Die obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungskurse wurden in der bisherigen Weise durchgeführt. Sie umfassen mindestens 180 Stunden, wobei es den Gemeinden frei steht, den Unterricht in geschlossenen 5-7wöchigen Kursen oder über das Schuljahr verteilt durchzuführen. Der weitaus grösste Teil der 5wöchigen Kurse wird in den Monaten März und April durchgeführt, weil dies für die Töchter, die eine Lehrzeit beginnen wollen oder abgeschlossen haben, der günstigste Zeitpunkt zum Kursbesuch ist. Die Konzentration der Kurse auf eine so kurze Zeit hat unliebsame Organisationsschwierigkeiten

zur Folge. Die Schulräume sind während dieser Zeit überlastet, und vor allem bietet es fast unüberwindbare Schwierigkeiten, genügend zusätzliche Lehrkräfte für die 5-Wochenkurse zu finden.

Abgesehen von den organisatorischen Schwierigkeiten darf jedoch festgestellt werden, dass der Unterricht gut aufgenommen wird und für die Töchter eine wertvolle Vorbereitung auf ihre späteren Aufgaben bedeutet. Den Hauswirtschaftskommissionen und den Lehrkräften gebührt Dank und Anerkennung für ihren Einsatz und ihre Arbeit.

Neben den obligatorischen Kursen werden zudem von Gemeinden, gemeinnützigen Organisationen und Haushaltungsschulen zahlreiche freiwillige hauswirtschaftliche Kurse durchgeführt. Die Nachfrage nach diesen Kursen ist sehr gross und beweist, dass das Bedürfnis nach einer guten hauswirtschaftlichen Schulung vorhanden ist.

Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule zählte 6133 Schülerinnen.

IV. Mittelschulen

Sekundarschulinspektorate des 1. und 2. Kreises

An 15 Schulen wurden die Bestätigungs- und Erneuerungswahlen der Kommissionen und die Wiederwahlen der Lehrerschaft für sechs Jahre vorgenommen. In der Gemeinde Bern wurden erstmals alle nach dem vierten Schuljahr in die Mittelschulen übertretenden Schüler in die städtischen Sekundarschulen aufgenommen. Der Eintritt in das Untergymnasium (7. und 8. Schuljahr) wird inskünftig für die Sekundarschüler von Bern und diejenigen aus den Vororten nach dem sechsten Schuljahre erfolgen. Die entsprechenden Klassen des fünften und sechsten Schuljahres des bisherigen Progymnasiums fallen weg.

Die Zahl der neu errichteten Sekundarschulklassen belief sich auf 18 (1964: 19). Neue Arbeitsschulklassen wurden 19 (1964: 22) errichtet. Drei Turnklassen wurden an Arbeitslehrerinnen übertragen, die heute eine entsprechende Ausbildung geniessen. Es wurden 170 Hauptlehrer an Sekundarschulen gewählt. Darunter befinden sich 37 Lehrkräfte, die des Lehrermangels wegen vom fünften Studiensemester dispensiert wurden. Hinzu kommen 82 Hilfslehrerwahlen. In diesen Zahlen sind weder die Wahlen an Gymnasialklassen noch die Erneuerungswahlen für definitiv gewählte Lehrer inbegriffen.

Erneut ist festzustellen, dass der andauernde, wenn auch eher etwas gemilderte Mangel an Sekundarlehrkräften nicht darauf zurückzuführen ist, dass zu wenig Sekundarlehrer und -lehrerinnen ausgebildet werden. Vielmehr bieten sich den jungen Leuten hinsichtlich Weiterbildung – vor allem auch im Auslande – und Arbeitsgelegenheiten ausserhalb der bernischen Sekundarschulen so viele Möglichkeiten, dass häufig der Anreiz zur Übernahme einer heimischen Stelle nur gering ist.

Auch im Berichtsjahr verliess eine beträchtliche Zahl von definitiv gewählten Lehrern den bernischen Schuldienst:

Weiterstudium und Studienaufenthalte	4 (Vorjahr 12),
Wahl an höhere Mittel- und Berufsschulen des Kantons	12 (Vorjahr 11),

Wahl an ausserkantonale und ausländische Schulen. 4 (Vorjahr 2),
Berufswechsel 3 (Vorjahr 3).

Dazu kommen die Rücktritte definitiv gewählter Lehrerinnen aus Familienrücksichten – im Berichtsjahr waren 7 –, 12 Pensionierungen und 2 Todesfälle.

Für die 1388 Stellvertretungen konnten nur zum geringsten Teil ausgebildete Lehrkräfte eingesetzt werden; für die meisten mussten Studierende aller Fakultäten herangezogen werden.

Die vom Informationszentrum für Mathematikunterricht organisierten Kolloquien für moderne Mathematik wurden weitergeführt.

2260 Landsekundarschüler und -lehrer hatten Gelegenheit, im Berner Stadttheater Aufführungen von Molières Lustspiel «Der eingebildete Kranke» zu besuchen.

Sekundarschulinspektorat Kreis 3

Eine wichtige verwaltungstechnische Änderung trat auf Beginn des Schuljahres 1965/66 in Kraft: Das französische Progymnasium in Biel, das bisher der Gymnasialkommission unterstellt war, wurde einer Kommission unterstellt, die nur die französischsprachigen Sekundarschulen der Stadt Biel betreut. Der Bestand dieser Kommission, die bereits die Schulen Rittermatte und Madretsch betreute, wurde auf 11 Mitglieder erhöht. Diese Massnahme setzt die drei Sekundarschulen auf die gleiche Höhe und erlaubt eine bessere Koordination des Unterrichtes in der Gemeinde. Die Vorbereitung auf den Eintritt ins Gymnasium, die bisher dem Progymnasium vorbehalten war, wird jetzt von allen drei Schulen vorgenommen, und zwar die Vorbereitung auf die Literarabteilung, vorgesehen im Lehrplan der Sekundarschulen von 1961.

Nur zwei neue Klassen wurden eröffnet; die eine in Madretsch vervollständigt eine zweite Reihe, die andere in Neuenstadt erlaubt das Weiterführen der Klassentrennung.

Die Erweiterung der Sekundarschulen von Malleray, Moutier und Neuenstadt waren Gegenstand von Wettbewerben. Die neuen Gebäude werden voraussichtlich im Laufe des Jahres 1968 verfügbar sein.

Der Lehrermangel ist immer noch spürbar. Die grosse Zahl der sich gegenwärtig in der Ausbildung befindenden jungen Leute lässt jedoch eine baldige Normalisierung dieser Situation erwarten.

Die Anstrengungen müssen jetzt auf die Ausbildung der Lehrer konzentriert werden: Eine offizielle Kommission studiert ein Projekt zur Reform des Sekundarlehrerstudiums und wird demnächst ihre Schlüsse vorlegen. Andererseits findet die Weiterbildung der Lehrerschaft volle Aufmerksamkeit. Während des letzten Herbstes und Winters wurde ein Kurs für deutsche Aussprache im Sprachlaboratorium der Universität Bern organisiert, der während 11 Tagen 15 Lehrer vereinigte und ein grosser Erfolg war.

Kantonsschule Pruntrut

Lehrerschaft, Wahlen. Mit Genehmigung der Erziehungsdirektion ernannte die Schulkommission

- a) 7 Hauptlehrer,
b) 3 Hilfslehrer;
andererseits sind 4 Demissionen zu verzeichnen.

Schüler. Die Schülerzahl betrug am 20. April 1965 545 (Progymnasium 281, Gymnasium 174, Handelsabteilung 84, Hörer 6).

Das *Handelsdiplom* erhielten 6 Kandidaten.

Das *Maturitätszeugnis* erhielten 38 von 40 Kandidaten (Typus A = 4; Typus B = 6; Typus C = 17; Handelsmatur = 11).

Unterricht. Eröffnung neuer Klassen. Seit dem 1. April haben die Schüler der Handelsdiplomklasse I und deren Kameraden von der Maturitätsklasse I keinen gemeinsamen Unterricht mehr.

Ferner wurde die Klasse II der Literarabteilung halbiert.

Praktikum. Die Schüler der obersten Klasse der Handelsabteilungen absolvierten in verschiedenen Firmen des Juras ein Praktikum.

Skilager und Schulreisen. Es wurden vier Skilager organisiert. Die vierten Klassen unternahmen Exkursionen nach Graubünden, dem Tessin und in das Burgund; diejenige der dritten Klasse besuchten Einsiedeln und das Gebiet von Lauterbrunnen.

Die Schüler der ersten Klassen reisten nach Deutschland (Ulm, Nürnberg, München und die Ruhr).

Weiterbildungskurs der ETH. Rund 100 Mathematik- und Physiklehrer aus der ganzen Schweiz besuchten an der Kantonsschule einen durch die ETH organisierten Weiterbildungskurs.

Schulbaracke an der Route de Fontenais. Die Innenarbeiten konnten gegen Ende des Jahres beendet werden.

Prüfungen

A. Patentprüfungen für Kandidaten des höheren Lehramtes

I. Patentprüfungen:

	Gepprüft	Patentiert
1. Hauptprüfungen:	14	14
2. Vorprüfungen:		
a) in theoretischer Pädagogik	44	43
b) in Nebenfächern	8	8
3. Ergänzungsprüfungen	5	5
4. Ausserordentliche Wählbarkeits- und Äquivalenzklärungen		Anzahl 12

II. Praktisch-didaktische Kurse:

im Sommersemester 1965	7
im Wintersemester 1965/66.	5

B. Patentprüfungen für Sekundarlehrer

1. In Bern:

	Patentiert
a) vom 20. April bis 1. Mai 1965	
Vollpatente: Lehrer	23
Lehrerinnen	10
Fachpatente: Lehrer	3 ¹⁾
Ergänzungspatente: Lehrer	1

¹⁾ Von diesen 3 Lehrern besitzt 1 Kandidat 3 Fachpatente.

b) vom 11. bis 23. Oktober 1965:	Patentiert	b) Am 7., 8., 15. und 16. September 1965:	Patentiert
Vollpatente: Lehrer	13	Vollpatente: Lehrer	7
Lehrerinnen	12	Lehrerinnen	2
Fachpatente: Lehrer	4 ¹⁾	Theoretische Prüfung: Lehrer	2
		Lehrerinnen	2
2. In Pruntrut:		Fachpatent: Lehrer	1
a) Am 16., 17., 24. und 25. März 1965:		c) Pädagogischer Vorbereitungskurs für Inhaber eines Maturitätszeugnisses, Winter 1964/65 in Pruntrut. Prüfungen vom 10., 11. und 12. März 1965: Patentiert	
Vollpatente: Lehrer	5	Lehrer	9
Lehrerinnen	6	Lehrerinnen	3
Theoretische Prüfung: Lehrer	8		
Lehrerinnen	1		

¹⁾ Von diesen 4 Lehrern besitzt 1 Kandidat 2 Fachpatente.

C. Maturitätsprüfungen 1965

Ort der Prüfungen	Zahl der Kandidaten					Zahl der bestandenen Prüfungen				
	A	B	C	H	Alle Typen	A	B	C	H	Alle Typen
Ausserordentliche Maturitätsprüfung (Frühjahr)	1	6	4	8	19	1	5	2	4	12
Ausserordentliche Maturitätsprüfung (Herbst)	1	5	5	5	16	0	3	3	5	11
Städtisches Gymnasium Bern-Kirchenfeld . .	16	53	38	40	147	16	53	36	40	145
Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld	12	49	39	—	100	12	48	39	—	99
Freies Gymnasium Bern	2	27	6	—	35	2	26	5	—	33
Deutsches Gymnasium Biel	9	30	14	—	53	9	30	14	—	53
Französisches Gymnasium Biel	5	19	17	—	41	5	17	17	—	39
Gymnasium Burgdorf	2	24	15	—	41	2	23	15	—	40
Ecole cantonale de Porrentruy	5	7	17	11	40	4	6	17	11	38
Gymnasium Thun	4	28	16	—	48	4	28	16	—	48
Total ausserordentliche Prüfungen	2	11	9	13	35	1	8	5	9	23
Total ordentliche Prüfungen	55	237	162	51	505	54	231	159	51	495
Total aller Prüfungen	57	248	171	64	540	55	239	164	60	518

Klassen nach Schuljahr

Sekundarschulstatistik

Schulklassen nach Schülerzahl

	Anzahl Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler . .	4	4	8
11-20 Schüler . .	151	41	192
21-30 Schüler . .	622	108	730
31-40 Schüler . .	71	13	84
41-50 Schüler . .	1	—	1
über 50 Schüler . .	—	—	—
	849	166	1015

Schuljahr	Klassen
5. Schuljahr	197
6. Schuljahr	189
7. Schuljahr	193
8. Schuljahr	192
9. Schuljahr	186
5. und 6. Schuljahr zusammen	18
6. und 7. Schuljahr zusammen	12
7. und 8. Schuljahr zusammen	11
8. und 9. Schuljahr zusammen	13
5., 6. und 7. Schuljahr zusammen	—
7., 8. und 9. Schuljahr zusammen	4
Total Klassen	1015

Anzahl Schulhäuser: deutsch: 97 + 1 Pavillon, französisch: 24, total 121.

Neuerrichtete Klassen: 13.

Eingegangene Klassen: 11.

Austritt von Lehrkräften im Laufe des Berichtsjahres:

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	d	f	d	f	
Todesfall	2	—	1	1	4
Alters- und Gesundheitsrücksichten .	9	1	4	1	15
Berufswechsel . . .	2	—	1	—	3
Weiterstudium:					
a) Im Lehramt . . .	3	1	1	—	5
b) anderes Studium	—	—	1	—	1
Verheiratung von Lehrerinnen . . .	—	—	7	1	8
Andere Gründe . .	—	—	—	—	—
Total	16	2	15	3	36

Lehrmittelkommissionen

1. Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen und Progymnasien des deutschsprachigen Kantonsteils. Seit dem Frühling 1965 steht den Sekundarschulen der 1. Band des neuen Lesebuches zur Verfügung. Damit hat das literarische Lesewerk für die untere Mittelschule seinen vorläufigen Abschluss gefunden.

Professor Dr. Kurt Guggisberg ist von der Erziehungsdirektion auf Antrag der beiden Lehrmittelkommissionen für den deutschen Kantonsteil zum Verfasser der Jugendbibel ernannt worden. Diese soll bebildert werden, und zwar mit einer Auswahl von Reproduktionen guter religiöser Bilder vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Die vorberatenden Kommissionen für die neuen Lehrmittel der Biologie und der Physik unterbreiteten ihre Stoffprogramme den Fachlehrern, die ihnen mehrheitlich zustimmten.

Die Anleitung «Wie rechnen?», verfasst von verschiedenen Mitgliedern der Rechenbuchkommission, liegt seit dem Herbst 1965 im Lehrmittelverlag bezugsbereit vor.

Am Gesangbuch für die Mittelstufe der Primar- und Sekundarschulen arbeitet die zuständige Subkommission intensiv.

Der Bund plant die Herausgabe eines eidgenössischen Lehrmittels oder zweier für die Schüler der mittleren und oberen Schulstufen zur Bekämpfung der Gewässerverschmutzung.

Die Zeitverhältnisse erfordern ein neues Reglement für die Lehrmittelkommissionen.

Die Umgestaltung der geschichtlichen Lehrbücher von Dr. A. Jaggi wird 1966 vollendet sein.

2. Lehrmittelkommission für die französischsprachigen Sekundarschulen. Die Kommission prüfte mehrere Lehrmittel in bezug auf die Eignung für den Gebrauch in Sekundarschulen.

Sie empfahl die Einführung von Lagane-Dubois-Jouannon: Exercices de français für 5. Klassen und für 3. und 4. Klassen.

Zuhanden der Lehrer wurde zurückgehalten: Maurice Rat: Grammaire française.

Die Kommission bestimmte A. Denis, Lehrer an der Kantonsschule Pruntrut, als Verfasser eines Geographiebuches des Kantons Bern und der Schweiz.

G. Reusser, Gymnasiallehrer in Bern, arbeitet mit einem waadtländischen Kollegen an der Redaktion eines Mathematik- und Algebra-Buches, das für die französischsprachigen Sekundarschulen bestimmt ist.

Die Kommission befasste sich auch mit dem Problem des Vorbereitungsunterrichtes und hörte einen wichtigen Bericht von Ph. Monnier, Direktor der Sekundarschule Tramelan, Vertreter des Kantons Bern in der neugeschaffenen welschen Gruppe für die Unterrichtstechnik.

Staatsbeiträge

1. Kantonsschule Pruntrut und Beiträge an die Lehrerbesoldungen und Betriebskosten von Gymnasien und Gymnasialklassen, Neuordnung gemäss Gesetz vom 10. Februar 1963 und Dekret vom 12. Februar 1963 sowie Beiträge an die Lehrerbesoldungen der Progymnasien und Sekundarschulen. Im Jahre 1965 erbrachte der Staat folgende Leistungen:

a) Kantonsschule Pruntrut (Stipendien unter Ziffer 3 hienach enthalten sowie Bundesbeitrag an die Handelsabteilung von Fr. 36 275.— nicht inbegriffen)	Fr.	1 039 844.59
b) Beitrag an die Lehrerbesoldungen von Gymnasien und Gymnasialklassen sowie Oberabteilungen von Sekundarschulen (ohne Bundesbeitrag an die Handelsabteilungen des Städtischen Gymnasiums Bern und der Sekundarschule St. Immer von zusammen Fr. 128 913.—)		5 465 910.70
c) Beitrag an die Betriebskosten von Gymnasien und Gymnasialklassen .		1 169 538.50
d) Beitrag an die Lehrerbesoldungen der Progymnasien und Sekundarschulen		12 086 479.90
Zusammen		19 761 773.69
Für die Handelsabteilung der Sekundarschule St. Immer wurden dem Staat vom Bundesbeitrag zurückerstattet .		8 074.—
Reine Staatsleistung		19 753 699.69

2. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Gestützt auf Artikel 22 des Mittelschulgesetzes vom 3. März 1957 und den Beschluss des Grossen Rates vom 11. September 1957 belief sich im Berichtsjahr der Staatsbeitrag an die Gemeinden für die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien an die Schüler der Sekundarschulen und Progymnasien (inklusive Quarta der Gymnasien) auf Fr. 72 991.50. Die Bezirksschulen Messen und Schnottwil erhielten für 7 bzw. 21 Schüler aus bernischen Gemeinden einen Beitrag von zusammen Fr. 2400.—.

3. Stipendien für Schüler an Mittelschulen gemäss Verordnung vom 8. November 1957 und Ergänzung vom 8. September 1959 sowie ab 1. Oktober 1965 gemäss Verordnung über die Stipendien für Mittelschulen vom 1. Oktober 1965. Es wurden im Berichtsjahr folgende Mittel aufgewendet:

5	Biel, Gymnasium	a) Deutsche Abteilung: Maturitätstypus A . . . Maturitätstypus B . . . Maturitätstypus C . . . (Realabteilung) . . . b) Französische Abteilung: Maturitätstypus A . . . Maturitätstypus B . . . Maturitätstypus C . . . (Realabteilung) . . .	21	23	1	24	15	8	23	1	48	2	18	—	6	26	14	—	19	5	4	3	6	16	12	28							
			21	23	1	24	48	20	18	—	26	14	—	19	5	4	3	6	26	14	—	19	5	4	3	6	16	12	28				
			4	20	3	23	30	5	2	7	—	30	3	19	14	8	9	10	61	52	113	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
			25	43	4	47	20	10	30	1	78	77	41	87	36	73	34	293	149	442	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
			6	Thun, Gymnasium	Maturitätstypus A Maturitätstypus B Maturitätstypus C	11	15	—	15	18	3	21	3	39	2	22	2	4	25	17	—	16	2	1	2	11	74	63	137				
						11	15	—	15	18	3	21	3	39	42	24	51	22	40	15	168	74	242	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
						11	15	—	15	18	3	21	3	39	42	24	51	22	40	15	168	74	242	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
						11	15	—	15	18	3	21	3	39	42	24	51	22	40	15	168	74	242	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. als Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.
2) Bestand auf Schulschluss.

Zahl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte ¹⁾						Zahl der Schüler						
			Hauptlehrkräfte		Hilfslehrkräfte		Religions- lehrer (Pfarrer)	Arbeits- lehrerinnen	Haushaltungs- lehrerinnen	Total sämtliche Lehrkräfte	Knaben	Mädchen	Total		
			Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer								Lehrerinnen	Total
7	Bern, Städtische Mädchen- schule, Oberabteilungen	13 6 3	14	5	19	10	4	4	—	—	42	—	276	276	
			1	7	8	1	1	1	2	—	18	—	125	125	
			—	2	2	—	3	1	—	—	6	—	62	62	
			15	14	29	11	11	22	6	6	3	66	—	463	463
			12	10	5	8	5	13	—	—	28	—	267	267	
	Total	34	25	44	19	16	35	6	6	94	—	730	730		
8	Biel, Handelsschule	9	14	—	14	3	2	5	—	19	—	82	129		
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9	St. Immer, Handelsschule	3	3	—	3	5	—	5	—	8	9	20	29		
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

1) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Zahl der Klassen, Lehrkräfte und Schüler an den Mittelschulen

Art der Schulen	Stand auf 1. November 1965										
	Klassen		Hauptlehrkräfte		Hilfslehrkräfte	Andere Lehrkräfte (Religion usw.)	Total Lehrkräfte	Schülerzahlen		Total	
	Lehrer	Lehrerinnen	Total	Knaben				Mädchen			
Sekundarschulen, Progymnasien, Gymnasien (Quarta)	1 015	871	180	1 051	170	67	1 288	11 657	12 724	24 381	
Lehrerseminar Hofwil-Bern und Oberseminar	19	39	—	39	38	17	94	376	18	394	
Fortbildungsklasse Bern	1	—	—	—	—	—	—	13	—	13	
Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal	9	8	—	8	30	4	42	82	109	191	
Lehrerinnenseminar Thun	12	15	—	15	29	3	47	—	246	246	
Seminar Seeland (Biel)	5	6	—	6	29	5	34	—	102	102	
Lehrerseminar Pruntrut	5	6	—	6	8	3	17	74	6	80	
Fortbildungsklasse Pruntrut	1	—	—	—	—	—	—	15	—	15	
Lehrerinnen-, Arbeitslehrerinnen- und Kindergartenlehrerinnen- und Kindertagesseminar Delsberg	7	22	1	23	11	—	34	17	169	186	
Französischsprachiges Seminar Biel	3	9 ¹⁾	—	9	12	—	21	21	49	70	
Arbeitslehrerinnenseminar Thun	4	—	1	1	31	—	32	—	72	72	
Mädchenschule Bern-Marzili	22	14	15	29	22	14	65	—	463	463	
Evangelisches Seminar Muristalden Bern	8	12	—	12	13	—	25	187 ²⁾	—	187 ²⁾	
Neue Mädchenschule Bern	12	11	23	34	12	8	54	—	268 ³⁾	268 ³⁾	
Haushaltungslehrerinnenseminar Bern	6	—	8	8	17	9	34	—	104	104	
Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut	3	—	3	3	7	1	37	—	37	37	
Handelsschulabteilungen mit Diplomabschluss	30	27	5	32	16	7	55	131	388	519	
Handelsschulabteilungen mit Maturitätsabschluss	17	19	—	19	15	1	35	154	83	237	
Literarabteilungen Typus A+B und Realabteilungen Typus C	112	166	10	176	97	16	289	1 418	533	1 951	
Total Mittelschulen	1 291	1 225	246	1 471	557	156	2 203	14 145	15 371	29 516	

1) Gleichzeitig Hauptlehrer am Gymnasium Biel
 2) Dazu kommen noch 51 Schüler der Fortbildungsschule.
 3) Dazu kommen noch 100 Schülerinnen der Fortbildungsklasse

Sekundarschulen ²⁾	Zahl der Schulorte		Lehrer ¹⁾		Lehrerinnen ¹⁾		Knaben		Mädchen		Total Schüler
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Mit einer Klasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mit zwei Klassen	2	2	4	4	—	—	34	39	47	51	171
Mit drei Klassen	16	2	42	5	6	1	478	47	572	57	1 154
Mit vier Klassen	7	1	26	4	1	—	284	34	321	46	685
Mit fünf und mehr Klassen	73	16	650	136	148	24	9 012	1 729	9 739	1 891	22 371
Total	98	21	722	149	155	25	9 808	1 849	10 679	2 045	24 381

¹⁾ Ausserdem Hilfslehrkräfte: deutsch 118, französisch 52; andere Lehrkräfte: deutsch 46, französisch 21.

²⁾ Inklusive alle Progymnasien, auch solche, die Unterabteilungen von Gymnasien sind.

Von den unter ¹⁾ erwähnten Lehrkräften sind:

Lehrer sprachl.-hist. Richtung	420 deutsch
	92 französisch
Lehrerinnen sprachl.-hist. Richtung	140 deutsch
	24 französisch
Lehrer math.-nat. Richtung	302 deutsch
	57 französisch
Lehrerinnen math.-nat. Richtung	15 deutsch
	1 französisch
	<u>1051 total</u>

Die Lehrkräfte sind nur dort gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Schüler

Stand auf 1. November 1965

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
Im 5. Schuljahr	2 165	413	2 578	2 320	469	2 789	4 485	882	5 367
Im 6. Schuljahr	2 115	416	2 531	2 209	426	2 635	4 324	842	5 166
Im 7. Schuljahr	2 060	375	2 435	2 157	411	2 568	4 217	786	5 003
Im 8. Schuljahr	1 930	353	2 283	2 123	405	2 528	4 053	758	4 811
Im 9. Schuljahr	1 538	292	1 830	1 870	334	2 204	3 408	626	4 034
	9 808	1 849	11 657	10 679	2 045	12 724	20 487	3 894	24 381

Übertritt von Primarschülern in die Sekundarschulen und Progymnasien (5. Schuljahr)

Stand auf 1. November 1965

Bestand im 5. Schuljahr	deutsch		französisch		Total	
	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%
Primar- und Sekundarschule und Progymnasium zusammen	12 316	100	2 357	100	14 673	100
Primarschule	7 831	63,6	1 475	62,6	9 306	63,4
Sekundarschule und Progymnasium	4 485	36,4	882	37,4	5 367	36,6

¹⁾ Vergleiche die Zahl der Übertritte in Sekundarschulen oder Progymnasien der Tabelle «Schüler» der Primarschulstatistik. Die Differenz rührt daher, dass dort auch jene Schüler mitgezählt sind, die nach dem Provisorium wieder in die Primarschule zurückversetzt wurden.

Zusammenfassung

Art der Schulen	Zahl der Schüler				Total
	deutsch		französisch		
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	
Primarschulen	44 335	41 875	8 194	7 645	102 049
Sekundarschulen und Progymnasien	9 808	10 679	1 849	2 045	24 381
Gymnasien mit Maturitätsabschluss	1 269	485	303	131	2 188
Handelsabteilungen mit Diplomabschluss	105	349	26	38	518
Seminarien	658	1 382	127	261	2 428
Total Schulen	56 175	54 770	10 499	10 120	131 564

Fortsetzung von Seite 91

a) Stipendien für Sekundarschüler (Sekundarschulstipendien)	Fr. 301 541.60
b) Stipendien für höhere Mittelschulbildung (Weiterbildungsstipendien)	295 000.—
c) Stipendien für Schüler höherer Mittelschulen (Mittelschulstipendien)	211 109.70
d) Stipendien für Seminaristinnen und Seminaristen des städtischen Lehrerinnenseminars Marzili Bern, der Neuen Mädchenschule Bern und des Evangelischen Seminars Muristalden Bern (Seminarstipendien) gemäss Regierungsratsbeschluss vom 1. Mai 1952	351 800.—
e) Stipendien für Schüler von Fortbildungsklassen für Primarschüler	22 850.—
f) Schulgeldbeiträge für: Schülerinnen (Stipendienzuzügerinnen) des Städtischen Lehrerinnenseminars Marzili Bern	29 103.30
Schüler, die ausserkantonale öffentliche Gymnasien besuchen, gemäss Verordnung vom 23. März 1965	14 040.—
Zusammen	<u>1 225 444.60</u>

Infolge der Aufhebung der Weiterbildungsstipendien ergeben sich gesamthaft weniger Gesuche als im Vorjahr. Ohne diese Reorganisation wäre es nicht mehr möglich gewesen, die Stipendengesuche im Einmannbetrieb zu behandeln. Bei den einzelnen Stipendienarten ist ein starkes Anwachsen festzustellen: um 227 bei den Universitätsstipendien, um 184 bei den Seminarstipendien und um 31 bei den Gymnasien. Erstmals treten die Stipendien für besondere Ausbildungen (Sozialarbeiter, Zeichenlehrer, Hausbeamtinnen, Heilpädagogen und Heimerzieherinnen) in Erscheinung.

Die einzelnen Stipendienarten wiesen folgende Gesuchszahlen auf:

Ausbildungsart	Zahl der Stipendengesuche		
	1963	1964	1965
Mittelschulen	2970	3787	2332 ¹⁾
Seminare	908	980	1164
Kostgeldreduktionen	224	251	244
Universität (SS+WS) ²⁾	541	760	993
Besondere Ausbildungen	5	3	34
	<u>4648</u>	<u>5781</u>	<u>4767</u>

¹⁾ Wegfall eines Teils der Weiterbildungsstipendien.

²⁾ Dazu kommen noch folgende Darlehenszuzüger: 1963: 149, 1964: 246, 1965: 305.

Auf den 1. Juli trat die lange erwartete Bundeshilfe an die Stipendienaufwendungen der Kantone in Kraft. Ab diesem Datum ausbezahlte Stipendien von Fr. 500.— bis 6000.— für Universitätsstudien und Fr. 400.— bis 4500.— für andere Lehranstalten sind beim Bund für finanzmittelstarke Kantone (zu denen u.a. auch der Kanton Bern gehört) mit 45% beitragsberechtigt. Sofern die maximale Beitragshöhe damit nicht überschritten wird, können Gemeindestipendien in die Beitragsberechtigung miteinbezogen werden. Die Bundesbeiträge ermöglichen eine erhebliche Verbesserung der Stipendienansätze wie folgt:

	Fr.	Fr.
Gymnasialstipendien von	1000	auf 2400
Seminarstipendien von	2000	auf 3000
Universitätsstipendien von	3000	auf 6000
Universitätsstipendien für den 2. Bildungsweg	4000	auf 8000
Stipendien für besondere Ausbildungen von	1500	auf 2000

Die *Sekundarschulstipendien* blieben wie bisher mit Fr. 100.— bis Fr. 500.— bestehen. Die bisher geführten *Weiterbildungsstipendien*, die eine Vorauszahlung von Gymnasial- und Seminarstipendien darstellten, wurden wie schon erwähnt bereits auf das Frühjahr 1965 aufgehoben. Dasienoch während der obligatorischen Schulzeit ausbezahlt wurden, wären sie beim Bund nicht subventionsberechtigt. Die Erhöhung der Stipendienbeträge schliesst somit bei den Gymnasial- und Seminarstipendien ebenfalls die bisherigen Weiterbildungsstipendien ein. Früher bewilligte Weiterbildungsstipendien werden im Frühjahr 1966 noch ausbezahlt. Die neu eingeführten *Stipendien für besondere Ausbildungen* schlossen eine grosse Lücke. Sie haben sich als sehr wertvoll erwiesen. Die Bundesgesetzgebung hatte eine Neufassung der Verordnung über die Stipendien für Mittelschulen zur Folge, die auf den 1. Oktober in Kraft trat. Gestützt auf diese Grundlagen wurden neue Weisungen zur Berechnung der Stipendienbeträge erlassen. Ebenfalls das Reglement über die Stipendien- und Darlehenskasse musste angepasst und ausgebaut werden. Gleichzeitig wurde eine Zusammenlegung der Kolleggelderlasse mit den Universitätsstipendien in die Wege geleitet. Sobald das Gesetz über die Lehrerbildung unter Dach ist, werden auch die Stipendiengrundlagen der Seminare neu erlassen.

Das für sämtliche Stipendien der Erziehungsdirektion angewandte Punktsystem fand ein gutes Echo. Es wurde vor allem von der Studentenschaft als gerechtes Einstufungsmittel begrüsst; einige Kantone haben die Un-

terlagen verlangt, um diese Bewertungsart näher kennen zu lernen.

Die Gesamtaufwendungen der Erziehungsdirektion für Stipendien betragen im Berichtsjahr Fr. 3 166 356.—

(Fr. 2 440 239.—), für alle staatlichen Stipendien waren es Fr. 3 886 686 (Fr. 3 123 922.—). Die einzelnen Stipendienarten zeigten folgendes Bild:

1. Mittelschulstipendien

A. Behandelte Mittelschulstipendiengesuche

Stipendienart	Deutscher Kantonsteil				Französischer Kantonsteil				Zusammen			
	Bis-herige	Neue Gesuche	Total	Davon abgel.	Bis-herige	Neue Gesuche	Total	Davon abgel.	Bis-herige	Neue Gesuche	Total	Davon abgel.
Weiterbildungsstipendien	263	9	272	14	143	3	146	3	406	12	418	17
Sekundarschulstipendien	644	240	884	43	336	105	441	23	980	345	1325	66
Mittelschulstipendien (Gymn.)	249	155	404	57	110	75	185	30	359	230	589	87
	1145	404	1560	114	589	183	772	56	1745	587	2332	170

B. Bewilligte Stipendien in Franken

Stipendienart	Deutscher Kantonsteil		Französischer Kantonsteil		Zusammen
	Franken	in % bezogen auf Gesamtsumme	Franken	in % bezogen auf Gesamtsumme	Franken
Weiterbildungsstipendien	134 850.—	61,7	83 550.—	38,3	218 400.—
Sekundarschulstipendien	187 815.—	67,6	89 655.—	32,4	277 470.—
Mittelschulstipendien (Gymn.)	144 350.—	67,2	70 200.—	32,8	214 550.—
	467 015.—	65,7	243 405.—	34,3	710 420.—

2. Seminarstipendien und Kostgeldbeiträge

A. Seminarstipendien

Seminar	Total Schülerzahl	Anzahl Gesuche	davon		Total bewilligte Stipendien in Franken	Bewilligte Gesuche und Beträge bezogen auf die Schülerzahl	
			bewilligt	abgelehnt		Fr.	%
Bern-Oberseminar	246	191	152 ¹⁾	39	162 700.—	661.—	61,1
Sonderkurs (Lehrerinnen)	18	11	11	—	11 400.—	633.—	61,1
Fortbildungsklasse	13	12	11	1	113 400.—	1 030.—	84,6
Langenthal	191	115	111	4	127 100.—	665.—	58,1
Muristalden	187	116	104	12	48 300.—	793.—	55,6
Pruntrut, Lehrer (extern)	37	22	19	3	21 450.—	579.—	51,3
Thun, Lehrerinnen (inkl. Spiez)	246	158	153	5	182 300.—	741.—	62,2
Arbeitslehrerinnen	72	25	21	4	45 430.—	630.—	29,1
Biel, Filialseminar Seeland	102	62	56	6	61 900.—	606.—	54,9
Bern-Marzili, Lehrerinnen	276	87	74	13	64 075.—	232.—	26,8
Kindergärtnerinnen	62	20	16	4	15 100.—	243.—	25,8
Fortbildungsklassen	125	2	2	—	2 000.—	16.—	1,6
Neue Mädchenschule, Lehrerinnen	207	107	99	8	153 150.—	740.—	47,8
Kindergärtnerinnen	61	27	24	3	23 250.—	381.—	39,3
Fortbildungsklasse	100	9	8	1	9 700.—	97.—	8,1
Bern, Haushaltungslehrerinnen-seminar	104	37	34 ²⁾	3	51 550.—	496.—	32,7
Delsberg, Lehrerinnen	133	95	93	2	87 300.—	656.—	69,9
Kindergärtnerinnen	15	8	7	1	8 200.—	547.—	46,7
Arbeitslehrerinnen	12	5	5	—	4 700.—	392.—	41,7
Sonderkurs	26	20	20	—	41 400.—	1 592.—	76,9
Biel, Ecole normale	70	35	31	4	30 600.—	437.—	44,3
	2302	1 164	1 051	113	1 265 005.—	550.—	45,7

¹⁾ Davon bezogen 64 Stipendiaten das Stipendium nur während $\frac{3}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Jahr (Landeinsatz).

²⁾ 30 Schülerinnen bezogen BIGA-Stipendien im Totalbetrag von Fr. 49 150.—.

B. Kostgeldreduktionen oder -erlass

Seminar	Schülerzahl	Davon mit vollem Kostgeld	Reduziertes oder erlassenes Kostgeld		Reduktion bezogen auf Schülerinnenzahl	
			Anzahl Fälle	Franken	Franken	%
Hofwil, 129. Promotion	63	6	57 ¹⁾	72 140.—	1145.—	90,5
130. Promotion	67	6	61	57 180.—	853.—	91,0
Bern, Haushaltungslehrerinnen- seminar	59	19	40	57 130.—	968.—	67,8
Pruntrut, Lehrerseminar	57	2	55	53 290.—	935.—	96,5
Pruntrut, Haushaltungslehrerinnen- seminar	37	6	31	27 800.—	751.—	83,8
Zusammen	283	39	244	267 540.—	945.—	86,2

¹⁾ Dazu kommt noch ein Ausländer.

3. Entwicklung der Universitätsstipendien und Darlehen

A. Stipendien

Semester	Anzahl der Stipendiaten	Ausbezahlte Stipendien Fr.	Total pro Studienjahr		Durchschnitt pro Stipendiat Fr.
			Anzahl	Fr.	
WS 1957/58	49	22 300.—			
SS 1958	64	25 700.—	113	48 000.—	424.80
WS 1958/59	70	30 600.—			
SS 1959	90	40 250.—	160	70 850.—	442.80
WS 1959/60	86	40 540.—			
SS 1960	110	52 350.—	196	82 800.—	422.40
WS 1960/61	99	51 000.—			
SS 1961	124	68 300.—	223	119 300.—	535.—
WS 1961/62	122	74 400.—			
SS 1962	164	104 450.—	286	178 850.—	625.30
WS 1962/63	188	133 050.—			
SS 1963	256	191 650.—	444	324 700.—	731.30
WS 1963/64	285	212 490.—			
SS 1964	347	247 440.—	632	459 930.—	727.70
WS 1964/65	413	311 390.—			
SS 1965	433	334 630.—	846	646 020.—	763.60
WS 1965/66	560	534 710.—			

B. Darlehen

Semester	Anzahl der Darlehens- bezügler	Ausbezahlte Darlehen in Fr.	Total pro Studienjahr		Durchschnitt pro Bezüger Fr.
			Anzahl	Fr.	
WS 1957/58	28	17 550.—			
SS 1958	19	10 900.—	47	28 450.—	605.30
WS 1958/59	27	16 700.—			
SS 1959	23	15 750.—	50	32 450.—	649.—
WS 1959/60	27	18 000.—			
SS 1960	19	13 950.—	46	31 950.—	694.50
WS 1960/61	27	21 800.—			
SS 1961	21	17 800.—	48	39 600.—	825.—
WS 1961/62	51	45 200.—			
SS 1962	31	26 550.—	82	71 770.—	857.20
WS 1962/63	67	64 500.—			
SS 1963	49	49 450.—	116	113 950.—	982.30
WS 1963/64	100	94 000.—			
SS 1964	95	95 300.—	195	189 300.—	970.80
WS 1964/65	161	174 050.—			
SS 1965	135	159 600.—	294	333 700.—	1135.—
WS 1965/66	170	217 750.—			

4. Stipendien für besondere Ausbildungen

Ausbildungsart	Anzahl Gesuche	davon		Total bewilligte Stipendien in Franken
		be-willigt	ab-gelehnt	
Sozialarbeiter . . .	17	16 ¹⁾	1	21 400.—
Heimerzieherinnen .	2	1	1	500.—
Zeichenlehrer . . .	9	8 ²⁾	1	11 600.—
Heilpädagogen . . .	2	2	—	3 300.—
Hausbeamtinnen . .	4	3	1	3 660.—
	34	30	4	40 460.—

¹⁾ Davon 7 in Zürich, 5 in Gwatt und je 1 in Bern, Freiburg, Genf und Luzern.

²⁾ Alle 8 Bewerber an der Gewerbeschule in Bern.

V. Seminarien

Deutschsprachige Seminarkommission

In 18, teilweise mit Probelektionen verbundenen Sitzungen, erledigte die Seminarkommission ihre Arbeit. Wie letztes Jahr nahmen dabei die Wahlgeschäfte einen breiten Raum ein. Die neuen Seminare Langenthal und das bis auf weiteres in Biel stationierte Seeländische Seminar stehen vor dem Endausbau, was die Umwandlung einer Anzahl von Hilfs- in Hauptlehrerstellen zur Folge hat. Für beide Lehrerbildungsanstalten kommt dazu die Rekrutierung von Übungslehrkräften beiderlei Geschlechtes. Langenthal benötigte Hauptlehrer für den Unterricht in den Fächern Mathematik/Physik, Deutsch/Geschichte, Zeichnen und Violine, das Seeländische Seminar für Mathematik/Physik, Biologie/Chemie, Zeichnen, Turnen und Gesang. Aber auch an den alten Seminaren mussten verwaiste oder neu geschaffene Lehrstellen besetzt werden. Das Seminar Thun erhielt eine weitere Hauptlehrerin für Handarbeiten; im weiteren wurden Hauptlehrer für Mathematik und Deutsch gewählt. An die seit längerer Zeit unbesetzten Lehrstellen für die Fächer Französisch und Physik am Staatsseminar Bern-Hofwil konnten endlich gut ausgewiesene Lehrkräfte gefunden werden. Der Mangel an Lehrkräften mit abgeschlossener Hochschulbildung für die wissenschaftlichen Fächer macht sich immer stärker fühlbar. Diese Erscheinung ist unseres Erachtens auf die höhere Besoldung an den Gymnasien zurückzuführen. Für die musischen Fächergruppen hingegen liegen nach wie vor genügend Anmeldungen vor. – Der nicht leicht zu lösenden Frage des Standortes für das Seeländische Seminar – es stehen Biel und Lyss zur Diskussion – widmete die Kommission besondere Aufmerksamkeit. – Die Trennung des 5reihigen Staatsseminars Bern-Hofwil in zwei selbständige Lehrerbildungsanstalten gerät als Folge der finanziellen Lage des Kantons etwas in Verzug. Immerhin sei als erfreuliche Tatsache festgehalten, dass ein günstig gelegener Platz auf der dem Staate gehörenden Besetzung Landorf sichergestellt werden konnte. – Im Zusammenhang mit dem ihr zur Begutachtung überwiesenen Entwurf zum neuen Lehrerbildungsgesetz vertritt die Kommission die Auffassung, dass eine sinnvolle und zweck-

mässige Lösung von Fragen, die alle Seminare berühren, nur durch die Beratung in ein und derselben Seminarbehörde gefunden werden kann. Sie lehnt deshalb die Schaffung von 5 selbständigen Seminarkommissionen ab, weil sie befürchtet, dass eine derartige Regelung in der Aufsicht der Seminare die Einheitlichkeit der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung gefährde. Sie befürwortet aber die Bildung von Unterausschüssen, denen die Vorbereitung bestimmter Geschäfte übertragen werden soll. – Eine erste Etappe in der Frage der Verselbständigung des Arbeitslehrerinnenseminars Thun wurde durch die Wahl von Fräulein Giger zur Betreuerin der administrativen Arbeiten erreicht. – Die durch die Kommission vorgenommene Besichtigung des Bonstettengutes am Rande der Stadt Thun diente der Prüfung der Frage einer eventuellen Verwendung der Baulichkeiten als zukünftiger Sitz des Arbeitslehrerinnenseminars. – Das Raumprogramm für den Neubau des Übungsschulgebäudes in Thun musste wegen der zunehmenden Klassenzahl des Seminars revidiert werden. – Der Umstand, dass dem Seminar Thun für Gesamtanlässe kein genügend grosser Saal zur Verfügung steht, veranlasste die Kommission, bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden, um ein Mitbenützungsrecht in den von verschiedenen Schulanstalten geplanten Aulas in Thun sicherzustellen. – Der 24. April 1965 bedeutet für das Seminar Langenthal einen Markstein in seiner Geschichte. Im Rahmen einer schlichten Feier wurde der in relativ kurzer Zeit erstellte und äusserst zweckmässig eingerichtete Schultrakt bezogen. – Eine Spezialkommission befasste sich mit der Frage der Übungsschulen für die geplanten Seminare Hofwil und Landorf. – An einzelnen Seminaren wurde ab Frühjahr 1965 ein neues Ausbildungsprogramm dem Unterricht zugrunde gelegt. – In Bearbeitung befindet sich der für alle Seminare verbindliche Unterrichtsplan. – Durch Schulbesuche und Teilnahme an verschiedenen Anlässen wurde der Kontakt mit den Direktoren und der Lehrerschaft gepflegt. Die Kommission stellt mit Genugtuung fest, dass an den ihr unterstellten Seminaren zielstrebig gearbeitet wird. Sie spricht den Schulleitungen und der Lehrerschaft den Dank aus.

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Eintritte in Seminarklassen

Im Frühling 1965 meldeten sich insgesamt 201 Kandidaten. 43 konnten auf Grund der guten schriftlichen Arbeiten aufgenommen werden. Der Rest musste zur mündlichen Prüfung antreten. Insgesamt 17 Kandidaten zogen ihre Anmeldung zurück. (Aufnahme ins Seminar Muristalden, in Gymnasien oder Handelsschulen.) Mit den Nachrückkandidaten umfasste die neugebildete 130. Promotion schliesslich 114 Seminaristen. Drei Klassen wurden in Hofwil geführt, zwei Klassen extern am Oberseminar Bern. Ein Kandidat konnte in eine 3. Klasse aufgenommen werden.

Sonderkurs für Primarlehrerinnen 1965/66

Aus 31 Bewerberinnen konnte nach den üblichen Aufnahmeprüfungen (inbegriffen einzelne Nachprüfungen) ein Kurs mit 19 Schülerinnen gebildet werden. Beginn Herbst 1965. Im Laufe des Winterquartals ist eine Kandidatin freiwillig ausgetreten.

Fortbildungsklasse

Die 5. Fortbildungsklasse hat mit einem Schülerbestand von 12 im Frühjahr 1965 den Kurs begonnen. Ein weiterer Schüler wurde der Klasse im Herbst zugeteilt.

Wiedereintritte

Von einem einjährigen Amerikaaufenthalt sind 2 Seminaristen zurückgekehrt und der 128. Promotion zugeteilt worden.

Ausserordentliche Austritte. Entlassungen:

a) Wegen Nichtbestehens der Probezeit wurden aus der im Frühjahr neu aufgenommen 130. Promotion 8 Kandidaten im Herbst aus dem Seminar entlassen.

b) Wegen ungenügender Leistungen musste ein Seminarist aus der 128. Promotion aus dem Seminar austreten. Aus der 127. Promotion mussten aus ärztlichen Gründen zwei Kandidaten entlassen werden. Aus der 128. und 129. Promotion traten je ein Seminarist freiwillig aus dem Seminar aus. Ein Schüler der 130. Promotion wechselte im Herbst 1965 freiwillig ins Realgymnasium hinüber.

Beurlaubung

Der «American Field Service» vermittelte zwei Seminaristen einen einjährigen Aufenthalt in den USA.

Patentierungen

Mit 77 Kandidaten kam die 126. Promotion zur Patentierung. 74 Seminaristen konnte das Primarlehrerpatent ausgehändigt werden. Drei hatten noch Nachprüfungen zu bestehen und wurden dann patentiert.

Sämtliche 33 Teilnehmerinnen des Sonderkurses 1964/65 erhielten am 23. September 1965 das Patent.

Landeinsatz ab 1. Januar 1965:

1. Quartal 1965: Klasse Ia der 126. Promotion,
1. Quartal 1965: Klasse Id der 126. Promotion,
2. und 3. Quartal 1965: Klasse Ib der 127. Promotion,
2. und 3. Quartal 1965: Klasse Ic der 127. Promotion,
4. Quartal 1965: Klasse Id der 127. Promotion.

Wegen des Landeinsatzes mussten die Patentprüfungen wiederum auf mehrere Zeitpunkte angesetzt werden. Statt erst im März 1966 traten einzelne Klassen schon Ende September und Ende Dezember 1965 zur Patentprüfung an.

Mutationen im Lehrkörper

- 3 Demissionen,
- 4 Wahlen von Hauptlehrern,
- 2 Wahlen von Hilfslehrern,
- 1 Wahl eines Übungslehrers.

Bestand des Lehrkörpers auf Jahresende 1965

- 39 Hauptlehrer,
- 38 Hilfslehrer,
- 17 Übungslehrer und Übungslehrerinnen.

Schüler der 18 Seminarklassen

Ia	18
Ib	21
Ic	22
Id	15
Ie	18
IIa	23
IIb	25
IIc	23
IId	24
IIIa	20 Hofwil
IIIb	22 Hofwil
IIIc	21 Hofwil
IIId	19
IVa	22 Hofwil
IVb	23 Hofwil
IVc	22 Hofwil
IVd	20
IVe	18

13 Schüler der Kant. Fortbildungsklasse 5
18 Schülerinnen des Sonderkurses 1965/66

407

Verlegung des Oberseminars

Infolge des Beschlusses vom Jahre 1963, das bisherige Areal des Oberseminars der Universität zuzuteilen, musste für das Seminar ein neuer Standort gesucht werden. Am 8. Juni 1965 beschloss der Regierungsrat, dem Seminar als neuen Standort eine Parzelle der staats-eigenen Besetzung Landorf im Umfang von ca. 2 ha zuzuweisen.

Über die Trennung der Schule in ein Seminar Hofwil und ein Seminar Landorf sind noch keine Beschlüsse gefasst worden. Studien zur Trennung der Schule laufen weiter.

Belegung der Seminaraula durch die Universität

Auf Herbst 1965 musste das Seminar seine neue Aula der Universität für Grundvorlesungen zur Verfügung stellen. Während des Semesters kommen jetzt täglich gegen 1000 Studentinnen und Studenten in Gruppen von ca. 250–300 Teilnehmern in die Aula, um dort den Vorlesungen folgen zu können.

Neue Studentafel

Auf den 1. April 1965 wurde für die unterste Klasse versuchsweise eine neue Studentafel in Kraft gesetzt. Sie sieht im obersten Ausbildungsjahr eine Reihe Wahlfächer vor. Wir erhoffen uns davon eine gewisse Schwerpunktbildung für die allgemein bildenden Fächer mit Vertiefungsmöglichkeiten, die uns bis jetzt gefehlt haben.

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Lehrerschaft: Die Führung von drei Parallelreihen bedingte die Anstellung weiterer Lehrkräfte: auf Beginn des

Sommersemesters wurde 1 neue Hauptlehrerin für Handarbeiten gewählt. Der Lehrkörper umfasste auf Jahresende 15 Hauptlehrer, 3 Übungslehrerinnen, 29 Hilfslehrer.

Schülerinnen: Zur Aufnahmeprüfung im Frühjahr meldeten sich 104 Kandidatinnen gegenüber 158 im Jahre 1964. Die kleinere Anmeldezahlist dadurch bedingt, dass nun auch Biel als letztes Filialseminar eine eigene Aufnahmeprüfung durchführte. Aufgenommen wurden in drei Klassen 63 Schülerinnen. Wiederum verliess eine amerikanische Austauschschülerin die Schule. Sie wurde abgelöst durch eine neue A.S.F.-Austauschschülerin; gleichzeitig kehrte eine Schülerin aus den USA zurück. Erstmals konnten im Frühjahr drei Klassen, 62 junge Lehrerinnen, ihr Patent entgegennehmen. Die Klassenbestände auf Jahresende betragen:

Klasse 1a	19	Schülerinnen
Klasse 1b	16	Schülerinnen
Klasse 1c	19	Schülerinnen
Klasse IIa	23	Schülerinnen
Klasse IIb	22	Schülerinnen
Klasse IIc	21	Schülerinnen
Klasse IIIa	23	Schülerinnen
Klasse IIIb	21	Schülerinnen
Klasse IIIc	19	Schülerinnen
Klasse IVa	22	Schülerinnen
Klasse IVb	21	Schülerinnen
Klasse IVc	20	Schülerinnen
Total	246	Schülerinnen

Unterricht: Der Unterricht erfuhr äusserlich Erschwerungen, weil zu wenig Räume für alle Klassen vorhanden sind, um so mehr, als die Filialklasse Spiez zum Abschluss ihrer Studien nach Thun verlegt wurde. Das neu erstellte Geographiezimmer musste deshalb als Klassenzimmer verwendet werden.

Wiederum wurden die II. Klassen auf den zu erwartenden Sommereinsatz vorbereitet, wobei die allgemeinbildenden Fächer zugunsten der Berufsbildung zurückzutreten hatten. Neu setzte mit Beginn im Herbst der IV. Klasse der Unterricht in Latein ein, die Lateinklasse zählt 8 Schülerinnen. In der letzten Woche vor den Sommerferien fanden für die Klassen I und II die üblichen Studienwochen statt; ausserdem wurden erstmals auch Studienwochen für die III. Klassen durchgeführt. Die IV. Klassen leisteten gleichzeitig ihren Landdienst.

Bauliches: Leider waren die Bemühungen um eine notwendige Erweiterung noch nicht erfolgreich. Eine Verlegung des Arbeitslehrerinnenseminars konnte eingeleitet und weitgehend geplant werden; an die Ausführung des Projektes wurde noch nicht getreten. Als dringend erweist sich auch der Bau einer Aula von genügender Grösse.

Anlässe: Die kurzen Schulreisen für die untern Klassen und die grösseren Auslandsreisen für die I. Klassen verliefen erfolgreich. Eine Klasse kombinierte ihre sechstägige Auslandsreise nach Dänemark mit einem Austausch-Aufenthalt im Seminar Hørring. Eine Gruppe dänischer Seminaristinnen und Seminaristen wurde in der Folge in Thun aufgenommen und ebenfalls eine Woche betreut.

Filialseminar Seeland (Biel)

Lehrerschaft:

5 Hauptlehrer wurden mit Amtsantritt am 1. April 1965 gewählt.

Mutationen im Hilfslehrkörper:

3 Austritte auf den 31. März 1965.

10 Neuwahlen von Hilfslehrkräften auf Beginn des Schuljahres 1965/66.

Übungslehrerschaft: Die berufliche Ausbildung in Lehrpraktika erfolgt an Primarklassen der Stadt Biel und in Ipsach. Es wurden auf den 1. Oktober 1965 Übungslehrerinnen gewählt.

Bestand des Lehrkörpers am 31. Dezember 1965:

6 Hauptlehrer
29 Hilfslehrerinnen und -lehrer
5 Übungslehrerinnen

Schülerinnen:

Aufnahmen: Gestützt auf die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung konnten 35 der 48 Kandidatinnen ins Seminar eintreten. Den neuen Klassen wurden zum Ausgleich der Bestände Kandidatinnen anderer Seminare zugewiesen:

aus dem Seminar Langenthal 3
aus dem Seminar Thun 1
aus dem Seminar Bern-Marzili 3

Nach Abschluss der Probezeit trat eine Schülerin der 4. Klasse aus dem Seminar aus. Mit Ausnahme zweier Schülerinnen, die bis Frühjahr 1966 im Provisorium verbleiben, konnten zu Ende des Sommersemesters alle Schülerinnen der Klassen 4a und 4b definitiv aufgenommen werden.

Bestände der Klassen am 31. Dezember 1965:

2 21
3a 19
3b 20
4a 22
4b 20
102 Schülerinnen

Unterricht: Die 5 Klassen werden in Räumen unterrichtet, die die Stadt Biel in der Schulanlage Rittermatte zur Verfügung stellt. Die Spezialräume der Sekundarschule, deren Sammlungen sowie Aula und Turnhalle können mitbenutzt werden. Der Physikunterricht wird am Deutschen Gymnasium erteilt. Bis die Arbeiten an der Gestaltung eines Lehrplanes für bernische Seminare abgeschlossen sind, richtet sich der Unterricht am Seeländischen Seminar nach der alten Stundentafel des Seminars Thun, wobei die Fachlehrer um eine Koordination in den Lehrzielen und Unterrichtspensen bemüht sind. Der Unterricht in Englisch und Italienisch ist seit dem Herbst erweitert worden.

Standort des Seminars: Die Hauptlehrerschaft hat sich eingehend und wiederholt mit der Frage des definitiven Standorts des Seminars befasst. Bei der Gewinnung von Lehrkräften, aber auch bezüglich der Rekrutierung der Schülerinnen, vor allem jedoch in der Planung und Gestaltung des Unterrichts wirkt es sich äusserst ungünstig aus, dass der Entscheid, welches der definitive Standort des Seminars sein wird, noch nicht getroffen ist. Mit Entschiedenheit und einstimmig tritt die Lehrerschaft dafür ein, dass das Seminar, das bald eine vollausgebaute zweireihige Schule sein wird, in Biel bleibt.

Skilager, Schulreisen, Studienwoche: Im Februar hatten alle Klassen die für Seminaristinnen obligatorischen Skikurse zu bestehen. Neben den verschiedenen Fachexkursionen führten die 3. und 4. Klassen zweitägige Schulreisen durch.

Die Schülerinnen der Klassen 3a und 3b waren im Herbst während 14 Tagen durch die «Pro Juventute» zur Hilfsleistung in kinderreichen Familien eingesetzt.

Vom 27. 9.–2. 10. 1965 arbeitete die Klasse 2 in einer Studienwoche unter der Leitung des Deutschlehrers und der Lehrer für Gesang und Musik auf der St. Petersinsel. Thema: Gedicht und Lied der deutschen Romantik.

Schulanlässe:

Promotionsfeier in der Aula des Schulhauses Rittermatte.

Feier zur Eröffnung des Schuljahres und zur Aufnahme der neueintretenden Schülerinnen.

Vortragsübung der Klavier-Schülerinnen von Bruno Künzi im Saal des Kirchgemeindehauses Farel.

Gedenkstunde zur Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 (Aula).

Vortrag von Frau Dr. Zenta Maurina «Der pädagogische Beruf als schöpferische Arbeit».

Gedenkstunde zum Hinschied von Dr. Albert Schweitzer (Vortrag von Pfr. Mürger, Farbfilm über das Leben und Schaffen des Verstorbenen).

Konzerte des Moeckli-Quartetts.

Weihnachtsfeier im Kirchgemeindesaal Farel.

Staatliches Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal

1. Neuwahlen. Es wurden 3 Hauptlehrer durch den Regierungsrat des Kantons Bern gewählt.

Am Ende des Schuljahres standen 14 Hauptlehrer und 28 Hilfslehrer im Amt.

Ferner wurden 3 Übungslehrer gewählt.

2. Schüler und Schülerinnen. Für die Aufnahmeprüfung 1966 haben sich 33 Kandidaten und 48 Kandidatinnen angemeldet.

Die Klassen wiesen auf Jahresende folgende Bestände auf:

IV L	(Seminaristen)	19
IV M	(Seminaristinnen)	24
III L	(Seminaristen)	20
III M1	(Seminaristinnen)	21
III M2	(Seminaristinnen)	21
II L	(Seminaristen)	22
II M	(Seminaristinnen)	23
I L	(Seminaristen)	21
I M	(Seminaristinnen)	20
		<hr/>
		191 Schüler

3. Unterricht. Als Vorbereitung auf den Landeinsatz absolvierten die Klassen 1L und 1M ein Landpraktikum in Primarschulen.

Im Landeinsatz wurden diese beiden Klassen wie folgt eingesetzt:

Klasse 1L (Seminaristen): Oktober bis Weihnachten 1965.

Klasse 1M (Seminaristinnen): Ab Neujahr bis März 1966.

Im übrigen verlief der Unterricht gemäss Stunden- und Stundenplan.

4. Bauten. Im Frühjahr 1965 war der Bau des Seminars so weit fortgeschritten, dass das Hauptgebäude auf Semesterbeginn bezogen werden konnte. Anlässlich der Eröffnung des Seminars am 20. April 1965 fand eine kleine Feier statt.

Die Bauarbeiten an Spezialraumtrakt und Aula laufen programmgemäss weiter.

5. Anlässe. Patentreise der Klasse 1L nach Holland. Besichtigung des Seminars für die Bevölkerung des Einzugsgebietes.

Patentreise der Klasse 1M nach Karst-Venedig.

Turntag des Seminars.

Bettagskonzert in der Klosterkirche St. Urban.

Weihnachtsfeier mit Ansprache von Pfarrer Zürcher in der Kirche Langenthal.

Im Rahmen der Unterrichtsfächer wurden von verschiedenen Lehrern Exkursionen durchgeführt.

Französischsprachige Seminarkommission

Sitzungen: Die Kommission kam zu 16 Sitzungen zusammen. Sie nahm u. a. an den Aufnahmeexamen sowie an den Promotionsfeiern teil. Die Klassen der drei Seminare wurden im Frühjahr und Herbst besucht.

Aufnahmen:

a) Ins Lehrerseminar Pruntrut	27 Kandidaten
b) Ins Lehrerinnenseminar Delsberg	32 Kandidatinnen
c) Ins Seminar Biel	32 Kandidaten u. Kandidatinnen
Total aufgenommen somit	<hr/> 91 Kandidaten.

Wahlen: Die Kommission wählte einen Übungslehrer und einen Turnlehrer am Seminar Delsberg.

Rücktritte: Seminardirektor Dr. Pierre Rebetez trat von seinem Posten zurück. Er wurde durch Jacques-André Tschoumy ersetzt. Da dieser das Amt nicht sofort antreten konnte, musste eine Interimslösung getroffen werden.

Gesetz über die Lehrerausbildung im Kanton Bern: Das Büro der Kommission nahm an einer Orientierungssitzung dieses Gesetz betreffend teil.

Fakultativer Unterricht: Am Seminar Biel wird als Wahlfach Italienisch unterrichtet.

Einweihung: Die Einweihung des Seminars Biel wird im nächsten Jahr stattfinden.

Skilager und Schulreisen: Diese fanden unter ausgezeichneten Bedingungen statt.

Vorzeitiger Einsatz im Schuldienst: Ein vorzeitiger Einsatz im Schuldienst war im laufenden Jahre noch notwendig; es ist jedoch zu hoffen, dass ab nächstem Jahr darauf verzichtet werden kann, nachdem die Ausbildungszahlen an den jurassischen Seminaren stark gestiegen sind.

Todesfall: Es ist der Hinschied des früheren Seminarleiters von Delsberg, Dr. Charles Junod, anzuzeigen.

Lehrerseminar Pruntrut

Schülerzahlen im Frühjahr 1965: IV. Klasse: 27; III. Klasse: 11; II. Klasse: 18; 1. Klasse: 12.

Dazu kommen 15 Schüler einer Fortbildungsklasse, insgesamt somit 83 Schüler.

Der Vorbereitungskurs für Inhaber eines Maturitätszeugnisses vereinigte 12 Teilnehmer: 6 Studenten und 6 Studentinnen.

Nur ein Spezialkurs mit 10 Teilnehmern aus der Klasse IV, zur Schliessung von Lücken in Mathematik, musste geführt werden.

Von der obersten Klasse entschieden sich sieben Schüler für eine Vervollkommnung in naturwissenschaftlichen Fächern, fünf für eine solche in literarischen Fächern. Die Klasse musste leider des vorzeitigen Einsatzes wegen, alternierend jeweils zur Hälfte, in den Schuldienst eintreten.

Neun Schüler folgten mit Erfolg einem Blechmusikurs, der am Seminar von der jurassischen Musikvereinigung gegeben wurde. Die Schüलगemeinschaft entfaltete eine rege Tätigkeit. Der Direktor und mehrere Lehrkräfte führten mehrere Kurse, Vorträge usw. durch.

Skilager: Dieses fand mit grossem Erfolg in Trübsee ob Engelberg statt.

Schulreisen: Die erste Klasse unternahm eine Studienreise in die Provence. Die vorgesehene Alpenreise der zweiten Klasse konnte der schlechten Wetterbedingungen wegen nicht durchgeführt werden. Die dritte Klasse reiste in den Freibergen, im Gebiet des Doubs. Die vierte Klasse besuchte Biel, Petinesca und Avenches.

Bauprojekt: Das Bauprojekt wurde der Erziehungsdirektion am 19. Oktober durch die Architekten eingereicht. Durch die Einholung eines Mitberichtes der Finanzdirektion musste die Angelegenheit verschoben werden.

Lehrerkollegium: Eine neue Stelle wurde geschaffen, die den Turnunterricht, die Geographie und die Staatskunde umfasst.

Die *Bürostelle* konnte neu besetzt werden, wogegen der Posten eines Hauswartes nach drei fruchtlosen Versuchen immer noch offen ist.

Lehrerinnenseminar Delsberg

1. Personal:

- a) Lehrerschaft: Hauptlehrer 23
Hilfslehrer 11
- b) Schülerinnenanzahl: Klasse IV: 34 Schülerinnen
Klasse III: 32 Schülerinnen

Klasse II:	32 Schülerinnen
Klasse I:	35 Schülerinnen
Sektion B:	15 Schülerinnen
Sektion C:	12 Schülerinnen
Sonderkurs:	26 Teilnehmer (davon 17 Herren)

- c) Übriges Personal: Büro 1½
Dienstpersonal 3

2. Unterricht:

- Allgemeiner Unterricht: 3 Jahre
Berufsunterricht: 1 Jahr
Sonderkurs 1965/66: 1 Jahr allgemeiner Unterricht

3. Aus dem Schulleben:

Das Seminar freut sich vor allem an seinem Schulrestaurant. Auf der andern Seite besteht ein arger Mangel an Wohngelegenheiten für die Schülerinnen, was den Verlust von zahlreichen interessanten Kandidaturen verursacht.

Es fehlt ebenfalls an genügenden Übungsklassen. Ferner genügt auch die Turnhalle nicht mehr.

Auf den 1. Oktober verliess Seminardirektor Pierre Rebetez die Schule; er wurde durch J.-A. Tschoumy ersetzt.

Französisches Seminar in Biel

Schüler: Zu Beginn des Schuljahres waren von den ursprünglich 18 Schülern noch 16 in der Klasse.

Neuaufnahmen: Die schriftlichen Examen finden an den drei jurassischen Seminarien gleichzeitig statt. In Biel stellten sich 46 Kandidaten der Prüfung; 32 wurden aufgenommen, davon 13 Knaben. Der Regierungsrat bewilligte die Eröffnung von zwei Parallelklassen.

Bestand am 31. Dezember 1965:

1. Klasse	19 Mädchen	5 Knaben	Total 24
2. Klasse	11 Mädchen	4 Knaben	Total 15
3. Klasse	19 Mädchen	12 Knaben	Total 31
Zusammen	49 Mädchen	21 Knaben	Total 70

31 Schüler geniessen ein staatliches Stipendium.

14 Mädchen besuchten während der Sommerferien den Hauswirtschaftskurs der Stadt Biel.

Lehrerschaft: Zu Beginn des Sommers wurde der Posten des Direktors ausgeschrieben. Es ging keine Bewerbung ein.

Zusammensetzung der Lehrerschaft: Hauptlehrer des französischen Gymnasiums: 9. Hilfslehrer: 12.

Räumlichkeiten: Die Schule ist provisorisch im Sekundarschulgebäude an der Alleestrasse in Biel-Madretsch untergebracht.

Besondere Vorkommnisse: Die Schule organisierte ein Skilager in Le Brassus, eine Bergwanderung im Gebiete des Aletsch sowie naturwissenschaftliche Exkursionen und verschiedene kulturelle Veranstaltungen.

Die Höhere Mädchenschule Marzili Bern hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Anzahl Schülerinnen auf Schulbeginn 1965:

	aus der Ge- meinde Bern	aus andern Gemeinden	Total
<i>I. Seminar:</i>			
Ia, Ib, Ic ¹⁾ Id ¹⁾	38	44	82
IIa, IIb, IIc ¹⁾ ,	30	38	68
IIIa, IIIb, IIIc ¹⁾	29	36	65
IVa, IVb, IVc ¹⁾	31	30	61
<i>II. Kindergärtnerinnenseminar:</i>			
Klasse I	6	15	21
Klasse II	8	16	24
Klasse III ¹⁾ (bis Sept. 1965)	7	10	17
<i>III. Fortbildungsabteilung:</i>			
Klasse Ia, Ib	16	21	37
Klasse IIa, IIb	13	29	42
Klasse c, d	9	37	46
gesamthaft	187	276	463

¹⁾ Klassen, für welche der Kanton sämtliche Kosten trägt.

Evangelisches Seminar Muristalden-Bern

Schülerzahl auf Frühling 1965

Klasse I	42
Klasse II	51
Klasse III	49
Klasse IV	45
Fortbildungsklasse	51
Total	238

Die Seminarabteilung der Neuen Mädchenschule Bern hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Lehrerinnenseminar: 1a Schülerinnen	25
Lehrerinnenseminar: 1b Schülerinnen	20
Lehrerinnenseminar: 1c Schülerinnen	20
Lehrerinnenseminar: 2a Schülerinnen	24
Lehrerinnenseminar: 2b Schülerinnen	21
Lehrerinnenseminar: 3a Schülerinnen	24
Lehrerinnenseminar: 3b Schülerinnen	24
Lehrerinnenseminar: 4a Schülerinnen	24
Lehrerinnenseminar: 4b Schülerinnen	25
Total	207
Kindergärtnerinnen- Seminar: I a Schülerinnen	24
Kindergärtnerinnen- Seminar: IIa Schülerinnen	18
Kindergärtnerinnen- Seminar: IIb Schülerinnen	19
Total	61

Kantonales Arbeitslehrerinnenseminar Thun

Das Arbeitslehrerinnenseminar ist im Berichtsjahr wiederum vierklassig geführt worden, wobei drei Klassen

in Thun und eine Klasse als Filialklasse in Herzogenbuchsee ausgebildet wurde. Im Frühjahr konnten in Thun 37 Arbeitslehrerinnen patentiert werden; eine Schülerin hat die Patentprüfung zu wiederholen. Von den 37 Neupatentierten traten 24 gleich eine volle Stelle an, während der Rest sich mit Unterricht an 1-3 Arbeitschulklassen zu begnügen hatte. Die Führung einer c-Klasse in Thun bedingte die Anstellung zusätzlicher Hilfskräfte.

Das Ausbildungsprogramm im Seminar erfuhr keine Veränderung, hingegen bemühte sich das Seminar, durch individuelle Beratung und Betreuung der Kandidatinnen, das Zwischenhalbjahr zwischen Aufnahmeprüfung und Seminareintritt deutlicher auf die Seminararbeit auszurichten. Wertvolle Bildungseindrücke vermittelten den Schülerinnen zwei Konzentrationswochen; die erste davon fand am Ende des Sommersemesters statt und umfasste Pädagogik und Weben, die zweite, in den Fächern deutsche Literatur und Zeichnen, wurde im Herbst im Schloss Münchenwiler durchgeführt.

Die permanente Schulreform macht auch an den Toren des Arbeitslehrerinnenseminars nicht halt: Die Vorbereitungsarbeiten zur teilweisen Vorverlegung der Aufnahmeprüfung ans Ende der Schulzeit, von der man sich eine Verbesserung der Rekrutierung verspricht, wurden weitergeführt.

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Seminarkommission. Sie behandelte die laufenden Schulgeschäfte in vier Sitzungen.

Lehrerschaft. Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 traten 2 Lehrkräfte ihr Amt an.

Durch den Tod von Schwester Martha Übersax musste eine neue Kursleiterin für Säuglingspflege gewählt werden.

Die drei Lehrerinnen für Handarbeiten an der ersten Doppelklasse und die Lehrerin für Kochen haben ihren Lehrauftrag abgeschlossen.

Zusammensetzung der Lehrerschaft auf Ende 1965:

1 Direktorin	
7 vollamtliche und interne Hauptlehrerinnen	
17 externe Lehrerinnen und Lehrer	
5 Kursleiter	
4 Übungslehrerinnen	
<u>34</u>	

Schülerinnen. Ab Frühling 1965 ist mit 6 Klassen (jedes zweite Jahr eine Doppelklasse) die volle Belastung des Seminars erreicht.

Schülerinnenzahl auf Ende 1965:

Klasse I	20
Klasse II A	16
Klasse II B	15
Klasse III	20
Klasse IV A	17
Klasse IV B	16
Total	<u>104</u> Schülerinnen in 6 Klassen

59 Schülerinnen wohnen intern, 45 Schülerinnen extern. Dazu kommen die 20 Schülerinnen des Bk. 1966/70, welche im Berichtsjahr ihre Haushaltlehre absolvieren.

Eine Schülerin der Klasse IIB trat im Herbst nach bestandener Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen aus dem Seminar aus. Eine angehende Seminarlehrerin aus Baldegg LU, weilte 3 Monate als Hospitantin im Seminar.

Schule. Aufnahmeprüfungen 1965: von den 57 angemeldeten Kandidatinnen wurden 20 in den Bk. 1966/70 und 1 in den Bk. 1965/69 aufgenommen.

Patentprüfungen: alle 20 Schülerinnen des Bk. 1961/65 erhielten das Schlusspatent als Haushaltungs- und Handarbeitslehrerin. Der ganze Bk. 1962/66, 32 Schülerinnen, bestand die Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

Die Studienreisen wurden in drei Gruppen durchgeführt. Klasse I reiste nach Süddeutschland. Die Studienreise der Klassen II und III führten ins Gebiet St. Gallen/Appenzell. Die Klassen IV entdeckten unter kundiger Führung Bern – unsere Stadt.

Bedingt durch die vermehrte Belastung der Fachräume durch die 6 Seminar Klassen mussten die von Seminarlehrerinnen geführten Übungsklassen in das Primarschulhaus Schosshalde verlegt werden. Die gesamte Zahl der Übungsklassen wurde auf 11 erhöht. Für den Gartenbauunterricht der Doppelklassen wurde zusätzliches Pflanzland gemietet.

Internat. Der zur Tradition gewordene Ehemaligentag vereinigte 240 Ehemalige im Seminar. Ein einwöchiger Weiterbildungskurs, organisiert vom Biga, 5 Veranstaltungen des SVGH und ein Stiekkurs, veranstaltet von der Sektion Bern des SALV, beanspruchten neben dem Gastrecht im Seminar auch die Mitarbeit der Seminarlehrerinnen als Referentinnen. Dazu stand das Berichtsjahr im Zeichen internationaler Kontakte. Einem ganztägigen Besuch eines Haushaltungslehrerinnen-Seminars aus Belgrad folgte der Empfang von 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Seminars über Fragen der Fortbildungsschule, veranstaltet vom Europarat, und in der letzten Sommerferienwoche hatte unser Seminar die Ehre, den Ständigen Internationalen Rat des Internationalen Verbandes für Hauswirtschaftsunterricht (FIEM) während seiner ganzen Tagung zu beherbergen. 43 Teilnehmerinnen wohnten im Seminar, alle 75 Delegierten wurden gepflegt, und den Abschluss der Tagungswoche bildete ein Gartenfest für 140 Personen. Wohl bedeuten solche Veranstaltungen eine grosse zusätzliche Belastung, sie eröffnen aber den Seminaristinnen neue Horizonte und bereichern die vielseitige Ausbildung.

Hilfeleistungen. Während der Aufnahmeprüfungen (Sportwoche) wurden 35 Seminaristinnen als Lagerköchinnen in Skilager der Stadt Bern abgeordnet. In den Sommerferien leisteten die Seminaristinnen während 2060 Tagen (pro Seminaristin rund 3 Wochen) freiwilligen Dienst in Bauernbetrieben, Familien, Spitälern und Ferienkolonien. Die Stadt Bern beanspruchte unsere Hilfe für 2 Empfänge. Für verschiedene gemeinnützige Veranstaltungen wurde gebacken, und das Seminar beteiligte sich an der «Aktion Helvetas» unter dem Motto «jede Seminaristin arbeitet einen Nachmittag für die Schweizer Entwicklungshilfe».

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut

Die Schule trat am 1. April 1965 in seine neue Form.

Die Seminarkommission setzt sich nach dem neuen Organisationsreglement aus sieben Mitgliedern zusammen, die die verschiedenen Regionen des Berner Juras vertreten.

Die Lehrerschaft wurde durch die Ernennung von Hilfslehrern ergänzt. Infolge des Austrittes von Direktor F. Feignoux, dem Organisator des Seminars in seiner neuen Form, berief der Regierungsrat als Nachfolger auf Beginn des nächsten Schuljahres den bisherigen Lehrer E. Châtelain.

Die Schülerinnen krönten ihre Tätigkeit durch erfolgreiche Prüfungen sowohl bei den Promotionsexamen, bei den Vorprüfungen und bei den Patentprüfungen.

Eine neue Promotion von 13 Schülerinnen trat am 1. April in die Schule, während andererseits 13 Schülerinnen am Ende des Schuljahres das Lehrpatent erhielten. Bis jetzt konnte das Seminar den Lehrerinnennachwuchs in den verschiedenen Schulen sicherstellen.

Der Unterricht wickelte sich normal ab. In administrativer Hinsicht wurden neue Reglemente ausgearbeitet und in Kraft gesetzt. Auf pädagogischem Gebiet wurden neue Lehrpläne in Angriff genommen, um den Anforderungen einer Welt in Bewegung Rechnung zu tragen.

Der allgemeine, berufliche und pädagogische Unterricht wurde durch die Kontaktnahme mit mehreren auswärtigen Tätigkeiten sowohl künstlerischer als naturwissenschaftlicher, industrieller und gewerblicher Art ergänzt; innerhalb der Schule wurden Weiterbildungskurse im Hauswirtschaftsunterricht, in der Bekleidung und dem Handarbeiten geführt. Schulreisen und Sommerlager wurden in der Schweiz durchgeführt, wie auch die Wintersporttage in Adelboden. Die Gesundheit der Schülerinnen war gut, sowohl im Internat als auch bei den externen Seminaristinnen.

Seminareinweihung: Das Haushaltungslehrerinnenseminar wurde am 7. Oktober durch Regierungsrat V. Moine, Erziehungsdirektor, Regierungsrat H. Huber, Baudirektor, im Beisein von Grossratspräsident E. Bircher, von Regierungspräsident D. Buri, Regierungsrat R. Bauder, Polizeidirektion, Delegationen der Volkswirtschaftskommission sowie Vertretern religiöser, juristischer, ziviler und Schulbehörden eingeweiht.

Das kantonale Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut hat Vertrauen in seine Aufgabe und wird unterstützt durch die grosszügige Hilfe öffentlicher Mittel; es ist jetzt in der Lage, dem Werk der allgemeinen Erziehung einen Beitrag zu leisten zum Nutzen von Familie, Schule und Heimat.

Deutschsprachige Patentprüfungskommission für Haushaltungslehrerinnen

Den 20 Kandidatinnen des kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminars in Bern konnte das Patent ausghändig werden.

Französischsprachige Patentprüfungskommission für Haushaltungslehrerinnen

Die Patentprüfungen wurden auf den Februar 1966 verschoben.

Deutschsprachige Diplomprüfungskommission für Kindergärtnerinnen

Im abgelaufenen Jahr fanden ausnahmsweise im Frühling und im Herbst Diplomprüfungen statt. Zu den Hauptprüfungen im Frühling meldeten sich je eine Klasse des Seminars Marzili mit 18 und der Neuen Mädchenschule mit 22 Schülerinnen. Sämtlichen Kandidatinnen konnte auf Grund der bestandenen Prüfung das Diplom einer bernischen Kindergärtnerin abgegeben werden. Im Herbst haben 17 Schülerinnen des Zusatzkurses des Seminars Marzili die Prüfung bestanden, so dass gesamt- haft 57 Kindergärtnerinnen zur Verfügung standen.

Im Auftrag der Erziehungsdirektion hat das Büro der Prüfungskommission in einer Konferenz mit den Seminardirektoren und den Seminarleiterinnen die Frage der zusätzlichen Ausbildung von Kindergärtnerinnen in der Zukunft besprochen und geprüft. Es hat sich gezeigt, dass die bisher jährlich diplomierten zwei Klassen künftig den Bedarf an Kindergärtnerinnen nicht werden zu decken vermögen. Bevor ein weiteres Kindergärtnerinnen-seminar in Aussicht genommen werden sollte, erachtete man es als richtig, zu prüfen, ob nicht die bestehenden Seminarien vermehrt Kindergärtnerinnen auszubilden in der Lage wären, und zwar in der Weise, dass die beiden Seminare alternierend alle zwei Jahre zwei Klassen ins Seminar aufnehmen würden. Auf diese Weise kämen von 1967 hinweg jedes Jahr statt zwei Klassen deren drei zur Diplomierung. Wir sind der Ansicht, dass sich so ein Mangel an Kindergärtnerinnen auf Jahre hinaus überbrücken liesse. Die beiden Seminarien haben sich in zuvorkommender Weise mit dieser zusätzlichen Ausbildung einverstanden erklärt.

Im weitem hat sich das Büro der Kommission in zwei Sitzungen an der Schaffung reglementarischer Vorschriften für die Kindergärten des Kantons Bern beteiligt.

Deutschsprachige Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen

a) Das Arbeitslehrerinnenpatent erhielten: Kandidatinnen

Kant. Arbeitslehrerinnenseminar Thun.	37
Kant. Haushaltungslehrerinnenseminar Bern	32
Ausserkantonale Bewerberinnen	3
Total	72

b) Die Prüfungen im Handarbeiten bestanden:

	Kandidatinnen
Staatliches Lehrerinnenseminar Thun.	53
Staatliches Lehrerinnenseminar Biel	22
Staatliches Lehrerinnenseminar Langen- thal	23
Sonderkurs Oberseminar	30
Seminar Marzili-Bern.	67
Neue Mädchenschule Bern	45
Total	240

Französischsprachige Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen

Die Prüfungen im Handarbeiten bestanden:

Im Frühjahr am Haushaltungslehrerinnenseminar in Pruntrut 13 Schülerinnen des Seminars und eine ausserordentliche Kandidatin. Im Herbst am Seminar Delsberg 32 Schülerinnen des Seminars und eine ausserordentliche Kandidatin.

VI. Spezialanstalten

Staatlicher Lehrmittelverlag

Im Berichtsjahr wurden für Fr. 797716. — Lehrmittel abgesetzt. Davon entfallen Fr. 47807. — auf Absatz ausserhalb des Kantons.

Der Inventarwert der Lehrmittelvorräte auf 31. Dezember 1965 beträgt Fr. 1198531. —.

Der Geschäftsablauf wickelte sich im üblichen Rahmen ab; es sind keine ausserordentlichen Begebenheiten zu berichten.

Berner Schulwarte

1. Ausleihdienst

Im Berichtsjahr wurden 8237 Bücher und 16935 Anschauungsobjekte ausgeliehen.

Die offene Kartothek für die freie Benützung enthält vorläufig den Autorenkatalog, die Biographien und den Zeitschriftenkatalog vollständig; am Sachkatalog wird weiter gearbeitet.

An Lichtbildern wurden 2978 Serien mit 79457 Dias ausgeliehen.

2. Ausstellungen – Veranstaltungen

Gewässerschutz im Kanton Bern

Zur Eröffnung sprachen: Regierungsrat E. Schneider, Gemeinderat P. Dübi, Direktor Dr. W. Künzi.

Unter Mitwirkung des Naturschutzverbandes, der Baudirektion des Kantons Bern und vieler Kollegen zu Stadt und Land zeigte die Ausstellung die Hauptprobleme des Gewässerschutzes an ausgewählten Beispielen.

Das gute Jugendbuch

Vom 6. November bis 4. Dezember fand die zur Tradition gewordene Veranstaltung wieder statt. Sie wird jeweilen in Zusammenarbeit mit der Städtischen Schuldirektion, dem Jugendschriftenausschuss Bern-Stadt und dem Bernischen Buchhändlerverein durchgeführt.

Die zwei von Therese Keller geschriebenen und gespielten Kasperlistücke fanden auch dieses Jahr wieder begeisterte Aufnahme bei den Kindern.

Gleichzeitig mit der Jugendbuchausstellung zeigten die polnische und die schweizerische Unesco-Kommission im Fellenbergsaal «Das heutige polnische Kinderbuch».

Die Jahreszeiten

Wanderausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer, gefördert durch die Caltex Oil AG.

Diese zum zweitenmal in der Schulwarte durchgeführte Ausstellung im Zyklus «Bildhaftes Gestalten» bezweckt, der Öffentlichkeit Einblick in die gestalterische Arbeit an Schweizer Schulen zu geben.

Wandbilder für den biblischen Unterricht

Die bereits in 8 Bildfolgen herausgegebenen schweizerischen Drucke für den Unterricht in biblischer Geschichte sind unter der Lehrerschaft und bei den Pfarrherren zu wenig bekannt. Das Werk ist finanziell noch nicht gesichert. In einem thematischen Aufbau, unter Verwendung von Originalarbeiten und Kunstdrucken, versuchte Zeichenlehrer H. Gmünder die Bedeutung dieses vom Eidgenössischen Departement des Innern unterstützten Werkes darzustellen.

Die Ausstellungsräume werden für Veranstaltungen, die kulturellen Zwecken dienen, zeitweise vermietet.

Das *Abendtechnikum* zeigte zum zweitenmal die Diplomarbeiten, und die *Eidgenössische Kunstkommission* verwendete die drei grossen Säle für die Probearbeiten zur Erlangung eines Stipendiums.

Schliesslich gab die von der Firma Oscar Weber AG veranstaltete Ausstellung «*Frohe Jugend, glückliche Zukunft*» einen Querschnitt durch die heutigen Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugenderziehung.

3. Beratungsstelle für das Schultheater

Es wurden 535 Hefte ausgeliehen und an 12 Nachmittagen ca. 300 mündliche Beratungen durchgeführt.

Bernische Pestalozzistiftung

Die Kommission der Bernischen Pestalozzistiftung versammelte sich am 5. November 1965 im Weissenheim (Heim für schwachbegabte bildungsfähige Mädchen) in Bern.

Nach den Verhandlungen orientierte Vorsteher Müller über Zweck und Ziel des Heimes; anschliessend konnten die Mitglieder des Stiftungsrates bei einem Rundgang durch das Heim, dessen Neubau im Jahre 1964 fertiggestellt wurde, Einblick nehmen in Schlaf-, Wohn- und Unterrichtsräume der rund vierzig schulpflichtigen Mädchen. Die Kommission beschloss, dem Weissenheim zur Anschaffung eines Webstuhles den Betrag von Franken 720.— auszurichten.

Die Zahl der behandelten Beitragsgesuche ist mit fünf um zwei niedriger als diejenige des Vorjahres.

Es werden Zuwendungen gewünscht für 2 Vorlehen, 2 Berufslehren und 1 berufliche Weiterbildung.

Stipendien 1965

Jünglinge	2 (4)
Mädchen	3 (3)
() = Vorjahr	5 (7)

*Verwendung der Beiträge**a) Jünglinge*

Studium für Innenarchitektur an Kunstgewerbeschule Zürich	Fr. 600.—
Handelsschule (3 Jahre)	Fr. 800.—
Total	Fr. 1400.—
(Vorjahr Fr. 2200.—)	

b) Mädchen

2 hauswirtschaftlicher Jahreskurs an der Frauenschule Bern (für Schwächere)	Fr. 1400.—
1 Berufslehre (Gärtnerin)	Fr. 500.—
Total	Fr. 1900.—
(Vorjahr Fr. 1000.—)	

Art der Gebrechen

- a) Jünglinge.* In einem Fall Fehlen des linken Unterarmes, in einem andern Poliomyelitis.
- b) Mädchen.* Zwei sind geistig behindert, eines leidet an Hörstummheit.

Gesuchsteller waren die Amtsvormundschaft VI der Stadt Bern, das Städt. Amt für Berufsberatung Bern, das Kant. Amt für Berufsberatung, Bern und die Beratungsstelle des Bern. Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose.

Gegenden, aus denen die Stipendiaten stammen. 2 aus der Stadt Bern, 2 aus dem Emmental und eines aus dem Berner Jura.

VII. Universität

(1. Oktober 1964 bis 30. September 1965)

Behörden. Rektoratsjahr von Prof. Dr. Hans Goldmann. Als neuer Rektor für 1965/66 wurde gewählt: Prof. Dr. Hans Fey, o. Prof. für Bakteriologie und Serologie; Rector designatus: Prof. Dr. Olof Gigon, o. Prof. für klassische Philologie, mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen.

Bezüglich weiterer Angaben verweisen wir auf den Jahresbericht der Universität.

Kliniken**Medizinische Universitätsklinik**

Zahl der behandelten Patienten	1 740
davon Infektionskrankheiten	45
Lungentuberkulose	32
gestorben	160
Zahl der Pflgetage	37 661
Hydrotherapeutisches Institut:	
Zahl der behandelten Patienten	458
Zahl der Sitzungen	11 848

Medizinische Poliklinik	1965	1964
Neue Patienten	8 093	7 968
Studenten untersucht	596	539
	<u>8 689</u>	<u>8 507</u>

Konsultationen	34 432	36 116
Röntgendurchleuchtungen	1 322	2 122
Elektrokardiogramme	2 188	2 138
Clearance-Untersuchungen	626	607
Behandlungen mit der künstlichen Niere und Peritonealdialysen	272	158

Im vergangenen Jahr erschienen aus der Medizinischen Poliklinik Arbeiten aus dem Gebiet der Herz-, Gefäss-, und Nierenkrankheiten und der Endokrinologie.

Chirurgische Klinik	1965	1964
Verpflegte Patienten	1 822	2 468
Operationen	2 562	2 830

Neurochirurgische Poliklinik	1965	1964
Verpflegte Patienten	771	
Operationen	513	

Mechano-therapeutisches Institut	1965	1964
Behandelte Patienten	1 150	1 102
Behandlungen	23 809	24 442

Institut für physikalische Therapie

Dieses Institut bildet eine Arbeitsgemeinschaft mit der Rheumastation des Inselspitals. Hier werden vor allem die Heilgymnastik, die Unterwasserbehandlung, die verschiedenen Massageverfahren sowie die Elektrophysiotherapie ausgeführt. Im vergangenen Jahr erfolgten 11848 Behandlungen an 458 Patienten. Ferner wurde gegen Jahresende eine Renovation des ganzen Instituts durchgeführt. Ebenso konnte eine bewährte Kraft als neue leitende Physiotherapeutin angestellt werden.

Chirurgische Universitäts-Poliklinik Bern	1965	1964
<i>Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:</i>		
Zahl der männlichen Patienten	1 746	
Zahl der weiblichen Patienten	880	
	<u>2 626</u>	<u>2 835*)</u>
Zahl der erteilten Konsultationen	13 996	16 013*)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 5,3 Konsultationen.

*) im Jahre 1964.

Verteilung auf die verschiedenen Monate:

	Patienten	Konsultationen
Januar	198	950
Februar	210	1 065
März	223	1 070
April	194	1 031
Mai	245	1 276
Juni	264	1 345
Juli	264	1 313
August	206	1 311
September	226	1 138
Oktober	195	1 198
November	225	1 207
Dezember	176	1 092
	<u>2626</u>	<u>2835 *)</u>
		13 996
		16 013*)

Chirurgische Abteilung

1. Zahl der männlichen Patienten	1 746	
Zahl der weiblichen Patienten	880	
	<u>2 626</u>	<u>2 835*)</u>
Zahl der erteilten Konsultationen	13 996	16 013*)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 5,3 Konsultationen.

2. *Wohnort der Patienten*

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1735
Kanton Bern	749
Kanton Freiburg	60
Kanton Solothurn	16
Kanton Neuenburg	7
Kanton Zürich	10
Übrige Schweiz	32
	<u>2609</u>
Durchreisende	8
Ausland	9
	<u>2626</u>

3. <i>Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.</i>	1965	1964
	1788	2025

4. <i>Fixations- und Kompressionsverbände</i>	473	394
Gesamtzahl	473	394*)

*) im Jahre 1964.

Zahl der Studierenden der Universität

Fakultäten	Sommersemester 1965								Wintersemester 1965/66							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche		Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche	
							Stu- dierende	Aus- kultanten							Stu- dierende	Aus- kultanten
Evangelisch-theologische Fakultät	63	6	6	75	10	85	10	4	70	4	6	80	10	90	10	6
Christkatholisch-theologische Fakultät . . .	—	8	1	9	2	11	—	1	—	8	1	9	—	9	—	—
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	589	416	152	1157	98	1255	95	11	641	464	154	1259	34	1293	108	8
Medizinische Fakultät	486	254	189	929	21	950	211	3	571	312	216	1099	21	1120	257	14
Veterinär-medizinische Fakultät	34	35	9	78	—	78	7	—	37	43	8	88	—	88	9	—
Philosophisch-historische Fakultät	612	88	44	744	206	950	286	152	652	114	43	809	254	1063	333	172
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	582	112	51	745	30	775	58	7	628	113	52	793	29	822	71	1
Total	2366	919	452	3737	367	4104	667	178	2599	3657	480	4137	348	4485	788	201

Total der Lehrerschaft der Universität auf Ende Wintersemester 1965/66

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Gastdozenten	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Evangelisch-theologische Fakultät	6	3	1	—	1	1	12
Christkatholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	—	4
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	14	20	3	—	8	9	54
Medizinische Fakultät	18	29	7	2	39	5	100
Veterinär-medizinische Fakultät	7	5	—	—	7	7	26
Philosophisch-historische Fakultät	21	13	6	—	5	15	60
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	20	18	8	2	18	21	87
Lehramtsschule	—	—	—	—	—	—	17
Total	89	89	25	4	78	58	360

**Neurologisch-Neurochirurgische Poliklinik,
Neurologische Abteilung der Medizinischen
Klinik und EEG-Station**

Die *Neurologisch-Neurochirurgische Poliklinik* hat auch im Jahre 1965 eine weitere Zunahme der Konsultationen registriert. Die Erstkonsultationen betragen 2436 (1964: 2008), die Konsilien an anderen Abteilungen des Insospitals 161 (1964: 169), die Zweitkonsultationen 1094 (1964: 815), die Gesamtzahl sämtlicher Konsultationen und Konsilien betrug im Jahre 1965 somit 3691 (1964: 2992), was einer Zunahme um 23% entspricht. Es sind

insgesamt 294 elektromyographische Untersuchungen, gegenüber 271 im Vorjahr ausgeführt worden.

Auf der *Neurologischen Abteilung der Medizinischen Klinik* wurden insgesamt 474 Patienten gegenüber 396 im Vorjahr hospitalisiert. Die Zahl der Pflage tage nahm von 6224 auf 6643 zu. Dies entspricht einer durchschnittlichen Bettenbelegung von 97%.

Die *elektroencephalographische Station*, welche seit September 1964 einen zweiten Apparat in der Kinderklinik betreibt, hat insgesamt 2861 Untersuchungen, gegenüber 2026 im Vorjahr durchgeführt, was einer Zunahme um 41% entspricht.

Mit der Schaffung der Stelle eines *vollamtlichen Neuro-radiologen* am zentralen Strahleninstitut ist die Neuro-radiologische Abklärung der Patienten intensiviert worden und kann nun in optimaler Weise durchgeführt werden.

Die *wissenschaftliche Tätigkeit* bezog sich auf die Erforschung neuromuskulärer Erkrankungen, auf die Bearbeitung klinisch-therapeutischer Probleme der multiplen Sklerose und auf die diagnostische Erfassung und Behandlung cerebravaskulärer Insulte. Als Ergebnis dieser Untersuchungen sind im Jahre 1965 12 Einzelpublikationen und 1 Lehrbuch erschienen.

Institut für klinische Eiweissforschung

Es wurden für bernische und ausserkantonale Ärzte und Spitäler total 5438 papierelektrophoretische Analysen des Serumweißbildes bzw. des Proteinogramms von Urin, Liquor und Punktatflüssigkeiten durchgeführt. Im Berichtsjahr wurde neu die Immunelektrophorese eingeführt. Diese moderne Untersuchungsmethode ergänzt die herkömmlichen elektrophoretischen Verfahren und bewirkt vielfach eine wesentliche Erweiterung der diagnostischen Aussagefähigkeit des Untersuchungsergebnisses. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Zentrale für klinische Tumorforschung in Bern wurde eine umfassende Studie über Veränderungen des Serumweißbildes von Patienten mit paraproteinämischen Krankheiten unter cytostatischer Therapie eingeleitet. Der Typisierung der Paraproteine vom mikromolekularen Typ wird hierbei besondere Bedeutung zugemessen. Weitere Untersuchungen betrafen genetisch-klinische Probleme bei Paraproteinämien (familiär gehäuftes Vorkommen, Auftreten eines Extrachromosoms der Gruppe A in Blut- und Knochenmarksmetaphasen). Ferner wurden Bestimmungen der Katechinamine und ihrer Metaboliten im Urin sowie der Aminosäuren in Blut und anderen Körperflüssigkeiten durchgeführt. Wegen personeller Umbesetzungen mussten die Eiweissstoffwechseluntersuchungen mit Hilfe von radiomarkierten Tracer-Substanzen vorübergehend unterbrochen werden.

Orthopädische Klinik und Poliklinik

<i>Orthopädische Klinik</i>	1965	1964
Patientenzahl	383	270
Operationen:		
– Obere Extremität	19	8
– Wirbelsäule	10	6
– Hüfte	137	77
– Untere Extremität (ohne Hüfte)	135	91
– Verschiedenes	96	93
Total	397	275
Durchschnittliche Belegung der 24 Betten der Klinik	90%	
Durchschnittlicher Klinikaufenthalt	20 Tage	
<i>Orthopädische Poliklinik</i>		
– Neue Patienten	1193	
– Konsultationen	2614	
– Gipsverbände	231	

Augenklinik

	1964	1965
Patientenzahl	1268	1207
Pflege tage	16 565	16 965
Operationen	835	845
Neue Patienten der Poliklinik	8 292	8 096
Konsultationen in der Poliklinik	21 157	20 780

Wissenschaftliche Tätigkeit: Fortsetzung der Arbeiten über Glaukom, Tonographie und Tonometrie, Arbeiten über Linsenpathologie und Sinnesphysiologie.

Geburtshilflich-gynäkologische Klinik und Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik

Geburtshilflich-gynäkologische Klinik: Gesamtzahl der Patienten (ohne Kinder) 4367 (4736), wovon 2142 (2197) auf der gynäkologischen Abteilung und 2225 (2539) auf der geburtshilflichen Abteilung verpflegt wurden. Auf der gynäkologischen Abteilung wurden 4303 (4397) Eingriffe ausgeführt. Von den 2225 (2539) geburtshilflichen Patientinnen haben 1985 (2265) im Frauenspital geboren, von diesen 267 (325) unter Anwendung von Kunsthilfe.

Röntgeninstitut: Therapie: Behandlung 131 (130) Patientinnen in 3177 (3290) Sitzungen mit 5665 (5818) Einzelfeldern.

Diagnostik: Bei 1047 (1014) Patientinnen wurden 1814 (1768) Aufnahmen gemacht, dazu bei 86 (81) Patientinnen 86 (81) Spezialdurchleuchtungen. Kurzwellen/Radar 28 (22) Patientinnen in 239 (179) Sitzungen und 37 (28) Applikationsstunden.

In der Poliklinik wurden 2198 (2685) Thoraxdurchleuchtungen durchgeführt.

Labor: Hormonbestimmungen 714 (464), Schwangerschaftsteste 2438 (1521), Blutstaten und übrige Blutuntersuchungen 30 909 (30 897) Untersuchungen von Stuhl, Sputum, Magensaft und Punktaten 56 (39), Urinuntersuchungen 6761 (7057), Grundumsatz und EKG 256 (314).

Histologische und cytologisch/bakteriologische Untersuchungen 15 607 (14 553).

Genetisches Labor: Geschlechtschromatinbestimmungen 1002 (1262), Chromosomendarstellungen 106 (138), Blutkulturen an Mongoloiden des Kantons Bern 117 (—).

Hebammenschule: Im Berichtsjahr besuchten 30 (27) Schülerinnen die Hebammenschule. 11 (16) haben ihren Kurs beendet und konnten patentiert werden. In den Kurs 1965/67 traten 23 (20) Schülerinnen ein.

Wärterinnenkurse: Im vergangenen Jahr wurden in zwei sechsmonatigen Kursen 20 Schülerinnen (18) in der Mütter- und Säuglingspflege weiter ausgebildet.

Hebammen-Wiederholungskurse fanden keine statt wegen Platzmangels infolge Umbauarbeiten.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik: Im Berichtsjahr wurden neu aufgenommen 6 (10) Patientinnen.

Von den zu Hause behandelten wurden 4 (3) entbunden.

In der Poliklinik erteilte Konsultationen: 16 438 (16 450), ärztliche Hausbesuche und Konsultationen in verschiedenen Kliniken: 427 (495).

Ziffern in Klammern = 1964.

Kliniken des Inselspitals

Verteilung der Patienten auf die Kliniken und Abteilungen

	Betten- zahl	Patienten			Pflegetage			Betten- belegung in %	Kranken- tage je Patient
		männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total		
Medizinische Klinik (Prof. Dr. Hadorn)	122	943	797	1 740	20 079	17 582	37 661	84,57	21,64
Neurologische Abteilung (Prof. Dr. Mumenthaler)	19	288	186	474	3 563	3 080	6 643	95,79	14,01
Poliozentrale (PD Dr. Walther)	29	50	23	73	4 909	3 273	8 182	77,30	112,08
Chirurgische Klinik (Prof. Dr. Lenggenhager)	119	1188	634	1 822	22 108	13 368	35 476	81,68	19,47
Neurochirurgische Klinik (PD Dr. Markwalder)	48*	507	264	771	8 568	5 042	13 610	87,07*	17,65
Dermatologische Klinik (Prof. Dr. Kuske)	92	392	279	671	11 830	11 412	23 242	69,21	34,64
Augenklinik (Prof. Dr. Goldmann)	67	609	598	1 207	9 039	7 926	16 965	69,37	14,06
Ohren-, Nasen- und Halsklinik (Prof. Dr. Escher)	49	679	400	1 079	9 429	4 556	13 985	78,19	12,96
Orthopädie und Unfallklinik (Prof. Dr. Müller)	24	196	187	383	3 898	3 975	7 873	89,87	20,56
Medizinische Poliklinik (Prof. Dr. Reubi)	17	127	125	252	2 244	2 661	4 905	79,05	19,46
Kinderklinik (Prof. Dr. Rossi)	136	1371	1143	2 514	26 320	24 806	51 126	103,00	20,34
Medizinische Abteilung ASH (Prof. Dr. Wyss)	90	675	704	1 379	12 978	14 822	27 800	84,63	20,16
Chirurgische Abteilung ASH (Prof. Dr. Senn)	92	989	654	1 643	19 875	11 633	31 508	93,83	19,18
Medizinische Abteilung Loryhaus (Prof. Dr. Steinmann)	75	215	319	534	10 170	13 552	23 722	86,66	44,42
Urologische Abteilung (Prof. Dr. Wildbolz)	39	353	147	500	7 853	3 655	11 508	80,84	23,02
Klinische Betten	8	83	—	83	2 264	—	2 264	77,53	27,28
Strahlenabteilung (Prof. Dr. Zuppinger)	25	143	105	248	4 317	2 959	7 256	79,52	29,26
Rheumastation (Prof. Dr. Gukelberger)	18	109	104	213	2 744	3 407	6 151	93,62	28,87
Ernst-Otz-Heim (Prof. Dr. Steinmann)	54	28	39	67	7 036	12 323	19 359	98,21	288,94
Total Spital	1123	8945	6708	15 653	189 224	160 012	349 236	85,60	22,31
Durchschnittliche Belegung und Krankentage pro Patient ohne Ernst-Otz-Heim								84,96	21,16

* bis 31. 3. 27 Betten

Klinik und Poliklinik für Haut- und venerische Krankheiten

Die Zahl der in der *Dermatologischen Klinik* gepflegten Patienten betrug 674 (626). Auf Hautkranke entfallen 493 (532), auf venerische Kranke 12 (15) und auf Kranke mit nicht-venerischen Urogenitalaffektionen 13 (17). Von anderen Spitalabteilungen wurden 156 (62) Patienten übernommen.

In der *serologischen Abteilung* kamen 6250 (8192) serologische Untersuchungen und 2721 (1173) kolloidale Reaktionen zur Durchführung.

In der *dermatologischen Poliklinik* wurden 18604 (19875) Konsultationen für Haut- und venerische Kranke erteilt.

Die *klinisch-wissenschaftliche Tätigkeit* im Jahre 1965 umfasste einerseits die Bearbeitung und Publikation verschiedener interessanter dermatologischer Krankheitsfälle, wie: Toxic epidermal necrolysis Lyell, Porokeratosis Mibelli, Morbus Pringle, Mykosis fungoides, Pilonidalzysten der Hand und Hautatrophien nach Corticoste-

roid-Medikation. Eine grössere Arbeit befasste sich speziell mit dem Lyell-Syndrom. Weiterhin wurden Arbeiten über das Verhalten des Anthrarobins bei Psoriasis sowie über den Wirkungsmechanismus des Chrysarobins und Dithranols bei der Schuppenflechte veröffentlicht. Eine weitere Publikation war dem Lichen striatus gewidmet. Vereinzelt wurden Vorträge im In- und Ausland gehalten.

Im angeschlossenen *wissenschaftlichen Laboratorium* hat die Forschungsgruppe weiter an den Problemen der Arzneimittelallergien und der immunologischen Antwort des Menschen auf einfache chemische Antigene gearbeitet. Verschiedene Methoden zur Diagnose von Penicillinallergien sind entwickelt und zur Verfügung der Berner Spitäler gestellt worden sowie eine Poliklinik-Sprechstunde für Penicillinallergie eingeführt.

Klinik der Kinderkrankheiten

Wie aus nachstehender Statistik ersichtlich ist, hat die Gesamtzahl der Patienten wieder zugenommen, und die Eröffnung des Pavillons konnte nur vorübergehend eine leichte Besserung des katastrophalen Zustandes der Kinderklinik hervorrufen. Die Zeit, welche bis zur Be-

Ziffern in Klammern = 1964.

ziehung der neuen Kinderklinik, auch beim maximalen Einsatz, notwendig sein wird, zwingt deswegen zu weiteren dringenden Notlösungen. Aus den Zahlen ist auch klar ersichtlich, dass die wiederholt offiziell versprochene Priorität des Baues der Universitäts-Kinderklinik zur Tatsache werden muss.

Statistik

Betten 120 ab 15.8.65

Gesamtzahl der Patienten	2 511	(2 451)
Pflegetage	50 528	(52 248)

Betten 134 (Pavillon)

durchschnittliche Besetzung	110.0%	(119%)
	(Pavillon)	

Poliklinik der Kinderkrankheiten

Konsultationen		
in der Med. Poliklinik	3 639	
Konsultationen		
in der Chirurg. Poliklinik	2 068	
Total	5 707	(4 981)

Chirurgische Abteilung

Total der Eingriffe	1 097	(1 163)
-------------------------------	-------	---------

Wissenschaftliche Tätigkeit

Während des Jahres wurden über fünfzig Publikationen veröffentlicht. Die wöchentlich klinischen Demonstrationen und Vorträge zur Fortbildung der Assistenten und der praktizierenden Ärzte wurden diesmal den Thematika «Herzkrankheiten beim Kind» und «Kohlenhydratstoffwechselstörungen im Kindesalter» gewidmet. Dazu sind die wöchentlichen Staff-Meetings sowie eine Reihe von Vorträgen von Kollegen aus dem In- und Ausland organisiert worden.

Seitens des Medizinischen und des Chirurgischen Chefarztes sowie der Oberärzte und Assistenten sind mehrere Vorträge in der Schweiz und im Ausland gehalten worden. Besonders sind die Beiträge der Klinik am Internationalen Paediatric-Kongress in Tokio hervorzuheben.

Psychiatrische Universitätsklinik Bern

Es wurden im Berichtsjahr in der Klinik 953 Kranke aufgenommen und 959 entlassen. Wieder nötigte uns der Platzmangel, zahlreiche Aufnahmeversuche abzulehnen. Die Um- und Neubauten befinden sich immer noch in der Planungsphase, gebremst von der kantonalen Geldknappheit. Der psychiatrische Unterricht erfolgte in der Klinik und Poliklinik im Rahmen der angekündigten Vorlesungen, die Fachausbildung der Assistenten ausser der praktischen Arbeit in Form verschiedener Kurse und Referierstunden und Abendvorträgen auswärtiger Referenten. Es wurde eine neue Stelle eines klinischen Psychologen geschaffen und besetzt. Am 1. April 1965 übernahm PD Dr. med. Georg Pilleri definitiv die Leitung des hirnanatomischen Institutes.

Aus der Klinik erschienen im Berichtsjahr 16 und aus dem hirnanatomischen Institut 14 wissenschaftliche Arbeiten.

Ziffern in Klammern = 1964.

Kinderpsychiatrische Station Neuhaus

Die Zahl der Aufnahmen und Entlassungen sowie die Aufnahmekriterien haben sich seit dem letzten Jahr nicht verändert, ebensowenig die Behandlungsmethoden. Das Ziel der Bemühungen bleibt einerseits die Abklärung andererseits die Behandlung zur Resozialisierung, damit die Patienten wenn irgendwie möglich der eigenen Familie oder einer Pflegefamilie zugeführt werden und ihrer Anlage entsprechend die Schule besuchen können.

Nach wie vor besteht als Hauptsorge die lange Wartezeit, die sich nicht verbessern lassen wird, solange eine Vermehrung der Bettenzahl unmöglich ist. Die bestehenden Ausbaupläne konnten aus äusseren Gründen nicht weiter getrieben werden und sind noch dringlicher geworden.

Der Wechsel des Personals hielt sich im normalen Rahmen. Wie bisher waren auch dieses Jahr die Praktikantinnen der Heimerzieherinnenschule Basel und der Schule für soziale Arbeit Zürich, zu der noch eine Praktikantin der Abteilung für angewandte Sozialwissenschaften der Universität Freiburg kam, eine wertvolle zusätzliche Hilfe, ohne die die Arbeit wesentlich erschwert gewesen wäre.

Ein kleiner Umbau im Haus wurde zur Verminderung der Brandgefahr durchgeführt. Ausserdem wurden die Löscheräte modernisiert und zum Teil ergänzt.

Der Kontakt zur Aussenwelt wurde intensiviert: eine Patientin besuchte die Sekundarschule in Bolligen, 3 Patienten nahmen regelmässig an den Übungen der Jugendriege des Turnvereins Ittigen teil. Andererseits besuchten 3 kindliche Patienten der HPA Waldau bei uns den Schulunterricht. Wie jedes Jahr erhielt das Neuhaus den Besuch von Fachleuten und Studenten, darunter von einer Fernseh-Equipe der japanischen Television. – Zur eigenen beruflichen Orientierung besichtigte ein Teil des Personals seinerseits die Beobachtungsstation Langenbruck und den schulpneuropäatrischen Dienst von Genf sowie dessen Tagesheime. Besonders eindrücklich war dort eine neue Erziehungs- und Behandlungsmethode, die auf der sogenannten Psychomotorik beruht. Es soll versucht werden, die Möglichkeiten dieser Methode für die Patienten nutzbar zu machen.

Die ambulanten Sprechstunden in Langnau wurden rege besucht.

Statistik 1965 der Kinderpsychiatrischen Station Neuhaus

	Knaben	Mädchen
Bestand am 1. Januar 1965	8	6
Aufnahmen im Jahre 1965	19	10

Die Austritte verteilen sich wie folgt:

nach Hause	8	4
in Heime	6	7
in Pflegefamilien	1	—
in Haushaltstellen	—	—
in psychiatrische Kliniken	—	—
Total der Entlassungen	19	11
Bestand am 31. Dezember 1965	12	5

Pathologisches Institut

Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 616 (698). Ausserhalb des Institutes wurden 277 (290) Sektionen ausgeführt. Davon entfielen 1 (8) auf die Kant. Heil- und Pflegeanstalt Waldau, 2 (2) auf die Kant. Heil- und Pflegeanstalt Münsingen, 57 (66) auf die Universitäts-Kinderklinik, 33 (53) auf die Städt. Krankenanstalt Tiefenau, 41 (67) auf das Zieglerspital.

Ausserdem wurden 14 (16) Sektionen für die Eidgenössische Militärversicherung, 99 (44) für bernische Ärzte und Versicherungen und 30 (34) für die SUVAL ausgeführt. Total 893 (988).

Die Zahl der histologischen Untersuchungen betrug 23736 (20932). Gegenüber dem Vorjahr besteht eine Zunahme von 2804 Untersuchungen. 9807 (5885) Untersuchungen wurden für das Inselspital, das Kantonale Frauenspital, die Universitäts-Kinderklinik und verschiedene Hochschulinstitute ausgeführt, 5146 (6678) für bernische Bezirksspitäler und andere Spitäler des Kantons Bern, 5995 (6144) für bernische Ärzte (Stadt und Kanton) und bernische Privatspitäler und 2788 (2225) Untersuchungen für Spitäler und Ärzte ausserhalb des Kantons Bern.

*Statistik der Sektionen pro 1965**Zusammenfassung*

Institutssektionen	616
Auswärtige Sektionen	277
Total pro 1965	893

Auszug

Universitäts-Kinderklinik	57
Heilanstalt Münsingen	2
Heilanstalt Waldau	1
Tiefenauspital	33
Zieglerspital	41
Private (Ärzte und Versicherungen)	99
SUVA	30
EMV	14
	<u>277</u>
Pro 1965	893 Sektionen
Pro 1964	<u>988 Sektionen</u>
Abnahme	<u>95 Sektionen</u>

Statistik des Untersuchungsamtes pro 1965

Untersuchungen pro 1964	20 932
Untersuchungen pro 1965	23 736
Zunahme	2804
	<u>23 736</u> <u>23 736</u>

Zusammenfassung

1. Untersuchungen des Inselspitals, der Universitätskinderklinik, der Hochschulinstitute, der Polikliniken und des Kant. Frauenspitals (davon 489 mit Rechnungstellung)	9 807
---	-------

Ziffern in Klammern = 1964.

Übertrag 9 807

2. Kantonalbernerische Spitäler und Bezirksspitäler des Kantons Bern	5 146
3. Bernische Ärzte (Stadt und Kanton) und bernische Privatspitäler	5 995
4. Ausserkantonale Ärzte und Privatspitäler	822
5. Ausserkantonale Spitäler	1 966
Total Untersuchungen	<u>23 736</u>

Anatomisches Institut

Nach 75 Semestern anatomischer Tätigkeit in Bern trat der bisherige Direktor auf den 30. September 1965 vom Amte zurück. Als Folge der in den Jahresberichten immer wieder erwähnten unzureichenden Instandstellungsarbeiten war ein so erheblicher Nachholbedarf entstanden, dass sich durch die darauf bezüglichen Verhandlungen die Wiederbesetzung der Direktion verzögerte. Prof. Hintzsche behielt daher für das Winter-Semester 1965/66 noch die Direktion ad interim bei. Mit 285 Studierenden im gegenwärtigen Semester ist die Fassungskapazität des Institutes weit überschritten. Ausser zusätzlichen Arbeitsräumen wird es auch einer Vermehrung des Personals bedürfen, um den Unterricht mit der erforderlichen Intensität durchzuführen. Mehrfacher Wechsel in den Assistentenstellen und die hohe Unterrichtsbelastung machten sich in einer Abnahme der wissenschaftlichen Tätigkeit bemerkbar. Abgeschlossen wurden zwei grössere Handbuchbeiträge, zwei Dissertationen und einige Zeitschriftenartikel; alle betreffen Teilgebiete der Embryologie und der Hirnanatomie.

Physiologisches Institut

Forschungsarbeiten wurden auf folgenden Gebieten durchgeführt: Nervenphysiologie, Muskelphysiologie, Herzphysiologie, Blutgerinnung, Wirkung von Klimafaktoren auf Versuchstiere und Menschen.

Angesichts der steigenden Studentenzahl musste die Hauptvorlesung erstmals ausserhalb des Institutes abgehalten werden. Die Aula des Oberseminars eignet sich gut für den rein theoretischen Unterricht. Auf Demonstrationen, die bisher viel zum unmittelbaren Verständnis des Unterrichtstoffes beigetragen hatten, muss leider verzichtet werden.

Da die Aula des Oberseminars als Provisorium zugewiesen worden ist, bleibt die Sorge, wo im Herbst 1966 unterrichtet werden soll.

Hygienisch-bakteriologisches Institut

Die *Vorlesungen* und *Kurse* wurden im Berichtsjahr wie folgt besucht: im Wintersemester von 174 (164), im Sommersemester von 261 (255) Studenten.

Die praktische, im öffentlichen Interesse liegende Tätigkeit des Institutes war die folgende:

Kontrolle des Trinkwassers: 1880 (1911) Untersuchungsproben, wovon 1800 (1726) für die Stadt Bern und 80 (185) für Private.

Sterilitätsprüfungen: 197 (277), *Kontrolle von Sterilisationsanlagen:* 266 (275) Testproben.

Ziffern in Klammern = 1964.

Bakteriologisch-serologische Untersuchungsabteilung

Total Einsendungen: 63217 (59860). Davon 7120 (7135) Untersuchungen auf Tuberkulose, 9353 (8250) auf Diphtherie und Scharlach, 9471 (9128) auf Typhus, Paratyphus und übrige Enteritiserreger (6874 kulturell und 2597 serologisch), 76 (62) auf Erreger der Pasteurellagruppe, 18209 (17492) auf andere Infektionserreger, 8753 (7461) Resistenzprüfungen, 4442 (4252) rheumaserologische Untersuchungen, 4585 (5560) lues-serologische Untersuchungen, 43 (52) Autoantigene, 765 (97) Untersuchungen zur Hospitalismusbekämpfung, 315 (371) Untersuchungen mit Einmalgebrauchsinstrumenten.

Virusdiagnostische Abteilung (inklusive Grippezentrum)

Total der Einsendungen 913 (2194), davon 680 serologische und 223 virologische Untersuchungen. Insgesamt wurden 17 (153) Virusisolierungen und 2246 (2041) Antikörperbestimmungen durchgeführt.

Zentrum für Virusforschung

Ausser den seit 3 Jahren laufenden Untersuchungen zur Identifizierung eines aus Tumorzellkulturen isolierten Virus, wurden die serologischen und immunologischen Beziehungen zwischen Hühnerpest- und Influenzavirus analysiert. In der angegliederten *elektronenmikroskopischen Abteilung* wurde die Feinstruktur der viralen haemorrhagischen Septicaemie der Forelle, einiger Erregerviren des epidemischen Katzenschnupfens und einiger boviner Enteroviren untersucht und teilweise abgeklärt. Fernerhin beschäftigte sich diese Abteilung mit der autoradiographischen Darstellung von episomalen Faktoren der Antibiotika-Resistenz von Bakterien.

Wissenschaftliche Publikationen: 7, wovon 4 auf die Untersuchungsabteilungen und 3 auf das Zentrum für Virusforschung entfallen.

Pharmazeutisches Institut

Im Verlaufe des Jahres 1965 legten 19 schweizerische Studierende (8 Damen, 11 Herren) die eidgenössische Fachprüfung als Apotheker ab. 3 deutsche Studierende (2 Damen, 1 Herr) bestanden das Fachexamen für Ausländer und erhielten das Apothekerdiplom. 1 Dame und 3 Herren wurden zum Dr. pharm. promoviert.

Auf dem Gebiete der pharmazeutisch-chemischen Analyse wurden die Arbeiten über Pyrazolonderivate und Sulfonamiddiuretika weitergeführt. Die Untersuchungen über das Verhalten verschiedener Antibiotika und deren Eingliederung in den allgemeinen Analysengang wurden neu aufgenommen. Die im letzten Verwaltungsbericht erwähnten Arbeiten über die Wertbestimmung von Hormontabletten, von Anthrachinon-Präparaten bezüglich Aloe, die Prüfung von Plastikmaterialien als Behälter für Injektionspräparate, die Gruppenreaktionen zuhanden der Ph. Helv. VI und die Strukturaufklärung des Glukofrangulins bezüglich der Stellung der Zucker wurden zum Abschluss gebracht. Die Arbeiten über die chemisch-physikalische Prüfung von Filixpräparaten im Vergleich

Ziffern in Klammern = 1964.

zur biologischen Methode mit Tubifex und die Wertbestimmung von Frangulapräparaten sind noch im Gange. Im weiteren wurden zuhanden der eidgenössischen wie auch der europäischen Pharmakopöekommission eine ganze Reihe von Monographien fertiggestellt und zum Teil experimentell neu überarbeitet.

Die Verwendungsmöglichkeiten chromatographischer Methoden in der pharmakognostischen Drogenanalyse wurden auf einige Gerbstoffdrogen ausgedehnt. Das Arbeitsgebiet über Analytik, Biogenese und Chemotaxonomie von Papilionaceen-Wirkstoffen wurde intensiv weiterverfolgt und auf biogenetische Versuche an Kallusgewebekulturen ausgedehnt. Die Untersuchungen über die Vererbungsverhältnisse von Datura-Röntgenmutanten und über den Einfluss von Gibberellinsäure auf Zwergmutanten wurden abgeschlossen.

Medizinisch-chemisches Institut Bern

Im Rahmen der *Forschungstätigkeit* wurde an folgenden Projekten gearbeitet:

- a) Untersuchungen über den Stoffwechsel von Arzneimitteln, z.B. des Psychopharmakons Imipramin und von Methylhydrazinen. Demethylierung des Cytostaticums Ibenzmethylin. Ausarbeitung analytischer Methoden zur Erfassung kleinster Mengen 14 C-markierter Medikamente und deren Metabolite. Verbesserung der Methodik zur Perfusion der isolierten Leber.
- b) Studien über die Heterogenität der Alkoholdehydrogenase beim Menschen, Rhesusaffen und beim Pferd. Wechselwirkungen zwischen Äthanol- und Intermediärstoffwechsel in der perfundierten Rattenleber. Ausarbeitung eines Isolierungsverfahrens für Myeloperoxidase aus Leukocyten vom Menschen.
- c) Isolierung von Lysin-Dehydrogenase, eines bisher unbekanntes Enzyms aus Leber. Anlass dazu bot ein neuartiges Krankheitsbild, welches als angeborener Enzymdefekt erkannt wurde (Zusammenarbeit mit der Kinderklinik). Methodische Untersuchungen über die Verwendung kationen-spezifischer Elektroden bei klinisch-chemischen Untersuchungen. Entwicklungsarbeiten über Automation und Datenverarbeitung im klinischen Laboratorium (für Chemisches Zentrallaboratorium des Inselspitals).
- d) Untersuchungen an Fällen von Akatalasie, einem seltenen, bisher nur in Japan und der Schweiz beobachteten Enzymdefekt: Analyse der zellulären Verteilung der Rest-Aktivität im Blut.

Das *Unterrichtsprogramm* gelangte im üblichen Rahmen zur Durchführung. Trotz steigenden Studentenzahlen konnte der praktische Unterricht dank Einsatz aller zusätzlicher Forschungsassistenten in 16 Gruppen zu je ca. 10 Studenten durchgeführt werden. Probleme besonderer Art stellte das Anwachsen der Studentenzahl auf über 200 im Wintersemester 1965/66. Die Kurse werden doppelt geführt. Die Vorlesungen müssen – da der Hörsaal zu klein geworden ist – auswärts, in der Aula des Oberseminars abgehalten werden.

Die *Untersuchungsabteilung* hatte im Berichtsjahr – dem 7. seit ihrem Bestehen – eine weitere, bemerkenswerte Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Es wurden 1965

insgesamt 65000 chemische Analysen (1959: 12300; 1964: 50600) in Blut- und Harnproben für bernische und ausserkantonale Ärzte und Spitäler ausgeführt. April 1965 begann die Integrierung des Provisoriums des Chemischen Zentrallaboratoriums für das Inselspital in die Untersuchungsabteilung. Zur Behebung der akuten Raumnot wurde in der Novembersession vom Grossen Rat ein Umbauprojekt gutgeheissen, wodurch vor allem im 3. Stockwerk und im Dachstock Raumreserven erschlossen werden sollen.

Pharmakologisches Institut

Im Jahre 1965 ist die wissenschaftliche Arbeit des Pharmakologischen Institutes in den bisher gepflegten Richtungen weitergeführt worden. Der Direktor des Institutes war drei Monate (Januar bis März) abwesend, um während dieser Zeit als Gastprofessor an der Stanford University in Palo Alto, Kalifornien zu wirken. Der Unterricht wurde während dieser Zeit von PD Dr. Schindler, Dr. Schatzmann und Dr. Kunz weitergeführt. Im Sommersemester 1965 ist PD Dr. Schatzmann zum Professor für Pharmakologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät ernannt worden. Er wird in die tierärztliche Hochschule übersiedeln, sowie die dortigen Laboratorien eingerichtet sind.

Die wissenschaftliche Arbeit bezog sich weiter auf die Analyse von Transportvorgängen, insbesondere an roten Blutkörperchen, ferner auf das Studium der Transport-ATPase an Erythrocyten und auf Studien der Darmresorption. Es wurden verschiedene Gastvorlesungen und -vorträge im In- und Ausland gehalten.

Anästhesieabteilung der Universitätskliniken und des Inselspitals Bern

Im Berichtsjahr 1965 umfasste der Personalbestand der Anästhesieabteilung 13 Ärzte (Chefarzt, 4 Oberärzte, 8 Assistenten), 1 Sekretärin und 30 Schwestern (Oberschwester, 10 Anästhesieschwester, 19 Schülerinnen. Bei den Schülerinnen handelt es sich um diplomierte Krankenschwestern, die den zweijährigen Spezialkurs für Anästhesie und Reanimation absolvieren.)

Es wurden total 9171 Narkosen durchgeführt, die sich wie folgt auf die einzelnen Kliniken und Abteilungen verteilen:

Medizinische Klinik (Kreislauflabor) . . .	73 Narkosen
Chirurgische Klinik	1886 Narkosen
Augenklinik	145 Narkosen
Orthopädische Klinik	333 Narkosen
Ohren-Hals-Nasen-Klinik	755 Narkosen
Chirurgische Abteilung (ASH)	1511 Narkosen
Urologische Abteilung	445 Narkosen
Zentrales Röntgeninstitut (Diagnostische Abteilung)	261 Narkosen
Zahnärztliches Institut	191 Narkosen
Jenner-Kinderspital	1160 Narkosen
Frauenspital	2387 Narkosen
Diverse	24 Narkosen
Total	9171 Narkosen

Auf der Reanimationsstation des Anna-Seiler-Hauses sind 279 Patienten gepflegt worden. Ab 15. November 1965 hat die Anästhesieabteilung ebenfalls die septische Reanimationsstation der Chirurgischen Klinik übernommen. Dort wurden bis Jahresende total 11 Patienten gepflegt.

Bei den Patienten auf den Reanimationsstationen handelt es sich um Bewusstlose, Atemgelähmte sowie um solche mit schwerem postoperativem Verlauf.

Zahnärztliches Institut

Anzahl Studenten im Sommersemester 59 (50); im Wintersemester 59 (46).

An der *chirurgischen Abteilung* (Vorsteher: Professor O. Neuner) wurden 2829 (3515) Patienten aufgenommen. Es wurden 7739 (8037) Konsultationen erteilt. 18 (20) Patienten mussten auf verschiedenen Abteilungen des Insel-, Ziegler- und Tiefenauspitals untersucht und behandelt werden.

Es wurden folgende Behandlungen durchgeführt:

1. *Behandlungen in der Poliklinik*: 4520 (4437) Extraktionen mit Anästhesie, 28 (23) ohne Anästhesie, 250 (270) in Vollnarkose, 2435 (1870) Wundbehandlungen, 900 (800) Gingivabehandlungen, 667 (720) Inzisionen, 70 (60) Kieferfrakturen, 374 (325) konservierende Behandlungen in Vollnarkose.

2. *Operative Behandlungen im septischen Operationssaal. Unter Lokalanästhesie*: 253 (160) Wurzelspitzenresektionen, 126 (83) Zystenoperationen, 257 (257) retinierte Zähne, 842 (675) Aufklappungen, 255 (237) Kammkorrekturen, 26 (20) Kieferhöhlenrevisionen und Plastiken, 360 (322) andere operative Eingriffe (Tumorexzisionen, Gingivektomien, Wundrevisionen, Inzisionen, 4 (10) Vestibulumplastiken.

3. *Operative Behandlungen im aseptischen Operationssaal.*

Unter Lokalanästhesie: 9 (3) Zystenoperationen, 19 (14) Vestibulum- und Mundbodenplastiken, 3 (5) sonstige praeprothetische Eingriffe, 24 (15) Nasen- und Gesichtsplastiken, 25 (10) Lippen-Kiefer-Gaumenspaltenoperationen, 5 (5) Kieferhöhlenrevisionen und Plastiken, 7 (7) Tumorexzisionen, 17 (0) operative Revisionen (Lidrafung, Narbenkorrektur, Wangenkorrektur, Inzision, operative Entfernung von Zähnen und Knochensequestern).

4. *In Intubationsnarkose*: 1 (3) Zystenoperationen, 35 (26) operative Frakturbehandlungen (Jochbein, Ober- und Unterkieferbehandlung), 3 (2) Vestibulum- und Mundbodenplastiken, 7 (14) Progenie- und Prognathieoperationen, 9 (5) sonstige kieferorthopädische Operationen, 16 (20) Nasen- und Gesichtsplastiken, 8 (23) Lippen-Kiefer-Gaumenspaltenreoperationen, 7 (15) andere operative Eingriffe (Exhairese, Inzisionen, Lippenbandexzisionen), 7 (13) Kieferresektionen (Tumoren).

Hospitalisierte Patienten 213 (277) mit 2796 (2449) Pflgetagen.

An der *konservierenden Abteilung* (Vorsteher: Professor A. Schroeder) wurden 2394 (2003) Patienten behandelt, davon wurden 1499 (1347) erstmals neu aufgenommen.

Ziffern in Klammern = 1964.

In 7800 (7860) Sitzungen erfolgten die nachstehend aufgeführten Behandlungen: 10967 (11209) Füllungen, davon 3371 (4104) Zement, 2957 (3123) Amalgam, 975 (1106) Silikat, 306 (324) Gold, 159 (36) Kunststoff, 2799 (2516) provisorische Füllungen; 3519 (2136) Wurzel- und Pulpa-behandlungen, 76 (38) Verblendkronen, 51 (79) Kronen, 72 (79) Brücken und Prothesen, 40 (28) Stiftkronen, 76 (38) Jacketkronen, 901 (263) Diverses, 180 (195) Extraktionen, 231 (296) Zahnsteinentfernungen und Parodontalbehandlungen. Es wurden zudem 2024 (2048) Röntgenaufnahmen gemacht.

An der *prothetischen Abteilung* (Vorsteher: Prof. K. Beyeler) sind 473 (457) Patienten aufgenommen worden. Bei diesen wurden folgende Behandlungen durchgeführt: 1047 (601) Befundaufnahmen und Planungen, 147 (157) totale Prothesen im Ober- und Unterkiefer, 55 (39) Einzelprothesen, 63 (37) Teilprothesen, 15 (78) Unterfütterungen, 66 (59) Reparaturen, 143 (87) konservierende Sanierungen zur Vorbereitung des Restgebisses zur Eingliederung partieller Prothesen, 188 (82) Wurzelbehandlungen, 369 (198) Amalgamfüllungen, 145 (128) Kronen, 41 (17) Inlays, 276 (128) Extraktionen, 104 (218) diverse Arbeiten, 40 (—) Behandlung parodontaler Erkrankungen, 635 (—) Röntgenaufnahmen.

An der *Kronen-Brückenabteilung* (Vorsteher: Prof. E. Jahn) wurden an 1415 (1150) Patienten folgende Behandlungen durchgeführt: 147 (142) Brückenarbeiten, 49 (116) Voll- und Verblendkronen, 65 (86) Richmondkronen, 50 (16) Jacketkronen, 74 (42) Reparaturen und Änderungen, 63 (86) Wurzelfüllungen, 108 (313) Amalgam, 66 (116) Silikat, 157 (169) Einlagen, 100 (266) provisorische Füllungen, 38 (80) Vitalexstirpationen, Pulpaüberkappungen, 26 (—) partielle Prothesen. 470 (439) Röntgenaufnahmen.

Die *kieferorthopädische Abteilung* (Vorsteher: Prof. P. Herren) hatte zur Regulierung von Kiefer- und Zahnstellungsanomalien 835 (781) Kinder in laufender Behandlung, davon 192 (186) aus der Gemeinde Bern, 599 (557) aus dem Kanton Bern und 44 (38) ausserkantonale.

110 (143) konnten reguliert aus der Behandlung entlassen werden. Es wurden 7537 (8601) Konsultationen erteilt.

In der *fahrbaren Schulzahnklinik Oberhasli* wurden 2014 (1670) definitive Füllungen gelegt und 253 (232) Zähne extrahiert.

In der *fahrbaren Schulzahnklinik Jura* wurden 958 (1599) Füllungen appliziert und 1122 (486) Extraktionen vorgenommen.

Röntgenaufnahmen wurden in der Röntgenstation selbst an 2844 (2270) Patienten 8232 (7717) gemacht, davon waren 7128 (6204) Zahnaufnahmen, 1104 (813) Schädel- und Schädelteilnahmen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten am Institut befassten sich mit folgenden Problemen:

Chirurgische Abteilung:

1. Eine neue Methode der Velopharynxplastik.
2. Sekundäre Korrekturmöglichkeiten bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalt-Patienten.

Ziffern in Klammern = 1964.

3. Chirurgische Orthodontie.

4. Operationen bei posttraumatischen Unterkiefer-Asymmetrien.

Konservierende Abteilung:

1. Weitere Untersuchungen über die Anwendung von Kortikoidsteroiden in der Endodontie.
2. Experimentelle Pulpaüberkappungen im Tierversuch (Rhesusaffen und Meerkatzen).
3. Weitere Untersuchungen über die Eignung von Kunststoffen als Kavitäten-Füllmittel.
4. Hydantoinmedikation und hyperplastische Parodontopathien.
5. Studien über das Schneiden unentkalkter Zähne innerhalb der histologischen Technik.

Prothetische Abteilung:

1. Fortgesetzte Untersuchung über die Eingliederung von Sofortprothesen.
2. Entwicklungsarbeiten an einem Kaukraftmessgerät.
3. Fortgesetzte Untersuchungen über verbesserte gelenkorientierte Lagebeziehung des Unterkiefers zum Oberkiefer in der Totalprothetik.
4. Entwicklung einer myographischen Methode zur Bestimmung der exakten Bisshöhe.
5. Kontrollen über Erfolgs- und Misserfolgsquoten, der in den letzten 10 Jahren an der prothetischen Abteilung eingegliederten Totalprothesen.

Kronen-Brückenabteilung:

1. Untersuchungen von Abdruckmaterialien und Kunststoffen auf ihre Eignung für die Herstellung von provisorischen Kronen und Brücken.
2. Untersuchungen über Zusammenhänge zwischen neurologischen Manifestationen im Kopfgebiet (de Costen-Syndrom, Kiefergelenksbeschwerden) und okklusor-artikulären Störungen).
3. Klinische Versuche mit verschiedenen Kunststoffen für temporäre und permanente Unterfütterungen von gingival gelagerten Prothesen.

Kieferorthopädische Abteilung:

Im Berichtsjahr erschienen Publikationen über die Behandlung retinierter Zähne, über den sagittalen Bissausgleich und über den Zeitfaktor in der Kieferorthopädie.

Weitere Arbeiten über die psychologische Typisierung von kieferorthopädischen Patienten, die morphologische Diagnostik und über Messverfahren am Kiefergelenk sind abgeschlossen.

Im Bearbeitung befinden sich Probleme der morphologischen und cephalometrischen Diagnostik, der histochemischen Reaktionen im Kiefergelenk bei sagittalem Bissausgleich und der Patientenführungsmethoden.

Während des Berichtjahres erschienen aus dem Zahnärztlichen Institut 20 (7) Publikationen.

Ziffern in Klammern = 1964.

Zentrales Strahleninstitut*Diagnostische Abteilung:*

Verrechnete Aufnahmen und Durchleuchtungen	87 236
Angiologische Untersuchungen	2 379
Übrige Spezialuntersuchungen	210

Therapeutische Abteilung:

Erstmals bestrahlte Patienten	916
Anzahl Bestrahlungssitzungen	29 086
Anzahl Bestrahlungen	33 922
Radiumbehandlungen	9
Nachkontrollen bestrahlter Patienten	2 434

Isotopenabteilung:

Diagnostische Untersuchungen ¹³¹ Jod, ¹⁹⁸ Gold, ⁵⁷ Kobalt	1803
Therapeutische Anwendungen von ¹³¹ Jod, ⁹⁰ Yttrium, ³² Phosphor	112

Stationäre Abteilung im Loryspital:

Behandelte Patienten	248
--------------------------------	-----

Wegen Schwesternmangels musste ein Patientenzimmer mit 6 von insgesamt 25 Betten vom 9. Juni bis 16. November 65 geschlossen werden. Dank dem Entgegenkommen des Direktors der Dermatologischen Klinik konnten regelmässig mehrere Patienten auf der Dermatologischen Klinik untergebracht werden. Es besteht ein ausgesprochener Mangel an Einer- und Zweierzimmern, so dass es manchmal äusserst schwerfällt, den gesetzlichen Vorschriften bei der Anwendung der radioaktiven Isotopen nachzuleben.

Aussenstationen:

Am 5 Halbtagen pro Woche Durchleuchtungen an den Heil- und Pflegeanstalten Waldau und Münsingen sowie am Kantonalen Frauenspital Bern; Leitung der Strahlentherapie und der Diagnostik am Kantonalen Frauenspital.

Wissenschaftliche Tätigkeit:

Arbeiten über Lymphographie und Röntgen-Kinematographie, über Strahlenbiologie, experimentelle Arbeiten über den Ferneffekt von Röntgenbestrahlungen sowie über den Calcium- und Phosphor-Stoffwechsel des Knochens.

Im Unterricht sind personelle und räumliche Schwierigkeiten vorauszusehen durch die steigenden Studentenzahlen und die Notwendigkeit der Instruktion einer sachgemässen Durchleuchtungstechnik.

Der durch die neuen Prüfungsvorschriften notwendige Durchleuchtungsunterricht kann wegen Mangels an Durchleuchtungsgeräten nicht ordnungsgemäss durchgeführt werden.

Theodor-Kocher-Institut

Die Forschungsarbeiten im Institut befassten sich mit Tumorimmunologie, Resistenz gegen Tumorstadium, Blutplättchen, Fermente des Blutes und Fraktionierung makromolekularer Mischungen. Mit durchschnittlich 7

Akademikern (2 Dozenten, 2 Gästen), 11 Laboranten und Laborantinnen blieb die Zahl der Mitarbeiter gegenüber dem Vorjahr unverändert. Mit Kliniken und dem Blutspendedienst des SRK besteht eine gute Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiet. Die speziellen Untersuchungsgeräte wurden zugunsten verschiedener Institute eingesetzt, im besondern die analytische Ultrazentrifuge für klinische Blutuntersuchungen. Der organisch-chemischen Abteilung wurde Arbeitsraum für einen Assistenten zur Verfügung gestellt.

Die Apparate-Werkstatt (1 Maschinen-Techniker, 1 Mechaniker und 2 Lehrlinge) hat Forschungsgeräte für mehrere Institute gebaut und zahlreiche Reparaturen ausgeführt. Die Überlastung mit Aufträgen hielt an. Doch konnte mit Sonderkrediten die Werkstatt erweitert werden, und auf 1. Januar 1966 kann ein Mechanikermeister angestellt werden. Der Werkstattleiter hat einen gut besuchten freiwilligen Fortbildungskurs für Institutsmechaniker durchgeführt.

Mit den traditionellen monatlichen «Mittagsreferaten» wurde versucht, die Kontakte zwischen Angehörigen der medizinischen, der veterinär-medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultät zu fördern.

Medizin-historische Bibliothek

Zugänge durch Schenkung und Ankauf: 1583 Bände, 373 Broschüren und etwa 2800 Dissertationen und Separatdrucke. Von der Sammlung wurden aufgestellt: eine repräsentative Schau von Brillen und anderen Sehhilfen, ferner alte medizinische Instrumente und Apparate sowie ein 1735 unter Haller präpariertes Skelett einer menschlichen Doppelmissbildung. Die wissenschaftliche Tätigkeit galt zwei berühmten Berner Ärzten: W. Fabry und A. v. Haller. Drei Dissertationen sind in Arbeit, eine wurde abgeschlossen; ausserdem sind zwei Buchpublikationen zu nennen, beide herausgegeben von Professor E. Hintzsche: Wilhelm Fabry, Vom heissen und kalten Brand. Hubers Klassiker der Medizin, Bd.4, 1965, und A. v. Haller – I. Somis, Briefwechsel 1754–1777. Bern 1965.

Institut für Tieranatomie

Im Sommersemester 1965 wurden Vorlesungen und Kurse während 20 Wochenstunden, im Wintersemester 1965/66 während 24 Wochenstunden abgehalten, wobei im Wintersemester 38 Studenten immatrikuliert waren.

Die starke Lehrtätigkeit und die durch den Umzug in neue Räumlichkeiten an der Länggassstrasse bedingten ausserordentlichen administrativen Arbeiten verdrängten die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten fast völlig. Einzig die Prosektorin führte – finanziell unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung der Universität Bern – die enzymhistochemischen Untersuchungen des Kohlenhydratstoffwechsels weiter.

Veterinär-pharmakologisches Institut

Das veterinär-pharmakologische Institut ist eine Neugründung des Jahres 1965. Der Ausrüstungskredit (für Möbel, Geräte und Apparate) läuft erst seit dem 1. Januar 1966. Die Tätigkeit im Institut bestand bisher in der Planung der Einrichtungen; der Betrieb in wissen-

schaftlicher Richtung kann erst im Laufe des Jahres 1966 aufgenommen werden, weil die Lieferung der nötigen Apparate mit Lieferfristen von mehreren Monaten erfolgt.

Der Unterricht in Pharmakologie an der veterinärmedizinischen Fakultät wurde mit dem Sommersemester 1965 aufgenommen.

Institut für Tierpathologie

Zahl der untersuchten Objekte im Jahre 1965: 20 161 (17 748). Die Bearbeitung verlangte die Ausführung von 5207 (3244) Sektionen, 1389 (1192) pathologisch-anatomischen Untersuchungen, 13 171 (12 885) histologischen Untersuchungen, 383 (409) chemischen Untersuchungen; 11 (18) pathologisch-anatomische Präparate wurden zu Demonstrationszwecken eingesandt. Die Tätigkeit für den Gesundheitskontroll- und Beratungsdienst des Bernischen Schweinezüchter-Verbandes hat weiter stark zugenommen.

Veröffentlichte oder im Druck befindliche Arbeiten befassen sich mit Colicsepsis des Kalbes, Virusabort bei Stuten, Haemophilus-Pneumonie des Schweines, Katzenschnupfen, Mastzellenleukose bei Katzen, Candida-Dermatitis beim Pferd, Luftsackmilben in einem Hühnerbestand und mit der Pathologie der Vormägen bei Wiederkäuern. In Bearbeitung sind: Aufzuchtkrankheiten des Schweines, Parasitenschäden beim Pferd, Pilzinfektionen, D-Hypervitaminose verschiedener Tiere, Schilddrüsenveränderungen bei Wellensittichen, Pathologie der Zootiere, Neurosekretion beim Schwein und Pathologie der männlichen Geschlechtsorgane.

Veterinär-bakteriologisches Institut

Diagnostische Untersuchungen

Im Jahre 1965 betrug die Zahl der Untersuchungen 57 288 (1964 = 65 270); sie setzt sich wie folgt zusammen:

Blutproben auf Abortus Bang (Agglutination)	15 267	(19 740)
Blutproben auf Abortus Bang (Komplementbindungsreaktion)	877	(2 149)
Blutproben auf Leptospirose (KBR)	269	(200)
Blutproben auf Q-fever (KBR)	54	(42)
Blutproben auf Psittakose (KBR)	11	(32)
Blutproben auf Miyagawanella (KBR)	13	(23)
Blutproben auf Paratyphus	4	(43)
Blutproben Mensch auf Bang	123	(141)
Blutproben Mensch auf Typhus-Paratyphus	29	(25)
Blutproben Mensch auf Q-fever	3	(2)
Faeces Mensch auf Salmonellen	254	(724)
Faeces Tier auf Salmonellen	1584	(346)
Wasserproben auf Salmonellen	11	(7)
Lebensmittelproben auf Salmonellen	20	(14)
Futtermehlproben auf Salmonellen	582	(31)
Milchproben auf Bang	12 539	(12 573)
Übertrag	30 640	(36 092)

Ziffern in Klammern = 1964.

Übertrag	30 640	(36 092)
Milchproben auf Mastitis	11 721	(11 654)
Nachgeburten und Vaginalschleimproben auf Abortus Bang und Trichomonaden, Präputialschlupproben auf Trichomonaden	1 555	(1 918)
Oberflächenuntersuchungen von Fleisch (Stempelmethode)	-	(34)
Bakteriologische Fleischuntersuchungen	1 305	(2 083)
Bakteriologische Untersuchungen von Schweinen und Schweineorganen	1164	(932)
Untersuchungen auf Tuberkulose	33	(47)
Anderweitige bakteriologische Untersuchungen	1 381	(1 168)
Untersuchungen auf Tollwut	83	(11)
Parasitologische Untersuchungen	1 235	(968)
Med.-chem. Untersuchungen von Harn- bzw. Wasserproben	59	(245)
Sektionen von Hausgeflügel	3 809	(3 574)
Pullorumagglutinationen	1 642	(3 297)
Fischuntersuchungen	204	(160)
Untersuchungen von Haar- und Flugwild	191	(123)
Untersuchungen von exotischen Vögeln und Zootieren	293	(271)
Virologische Untersuchungen (serologisch, kulturell bzw. Tierversuch)	973	(2 693)
	<u>57 288</u>	<u>(65 270)</u>

Das Institut fungiert als schweizerische Salmonellenzentrale. 750 Stämme (1964 = 578) sind im Auftrag schweizerischer human- und veterinär-bakteriologischer Institute und kantonaler Laboratorien untersucht worden.

Aus dem Institut wurden 16 Arbeiten publiziert.

Klinik für innere Krankheiten der Haustiere

Die Zahl der Spitalpatienten und der poliklinischen Konsultationen hielt sich im üblichen Rahmen (s. Statistik der stationären Klinik des Tierspitals). Eine starke Zunahme war bei den Röntgenaufnahmen festzustellen, vor allem bedingt durch die Mitarbeit der Klinik an der Bekämpfung der Hüftgelenksdysplasie.

Die wissenschaftlichen Arbeiten der Klinik befassten sich mit therapeutischen Problemen der Räudeerkrankungen, Anämien des Hundes, Knochenmarksveränderungen im Verlauf von Virusinfektionen der Katze, Calcium-Phosphat-Stoffwechsel, Serumenzymaktivitäten beim Pferd. Die im Berichtsjahr in grösseren Seuchenzügen aufgetretenen Virusinfektionen des Respirationstraktes beim Pferd wurden in Zusammenarbeit mit dem Veterinär-Bakteriologischen Institut und der Eidgenössischen Militär-Kuranstalt eingehend untersucht. Eine grössere Untersuchung über die Verwurmung des Pferdebestandes steht vor dem Abschluss.

Ziffern in Klammern = 1964.

Zur Forschungstätigkeit ist festzuhalten, dass diese infolge der ungenügenden Dotierung an technischem Personal und der Überlastung an Routinearbeit wiederum nicht in dem gewünschten Ausmasse intensiviert werden konnte. Dies ist um so bedauerlicher, als nun mit dem Neubau gute Arbeitsbedingungen zur Verfügung stehen würden.

Die Ergebnisse wurden in 10 Publikationen veröffentlicht.

Ambulatorische und Klinik für Klautiere

Die Zahl der untersuchten und behandelten Tiere hat sich gegenüber dem vergangenen Jahr wesentlich erhöht. Diese Erhöhung ist insbesondere auf die Schutzimpfung gegen die Maul- und Klauenseuche sowie die vermehrte Ausführung der künstlichen Besamung zurückzuführen. Die Tiere mit einer klinischen Erkrankung hielten sich ungefähr im gleichen Rahmen wie früher. In der Statistik nicht berücksichtigt sind die auf Märkten, im Schlachthof Bern und in auswärtigen Praxisgebieten kontrollierten oder schutzgeimpften Rinder und Schweine, deren Anzahl sich auch noch auf mehrere Tausend beläuft. Die Klinik verfügt über ein sehr vielseitiges und reichliches Unterrichts- und Demonstrationsmaterial an lebenden Tieren für die Studierenden. Wie in früheren Jahren wurde die Klinik ausserdem mit zahlreichen Anfragen und Aufträgen von Behörden, Versicherungen und Tierärzten sowie mit der Durchführung von Vorträgen und Fortbildungskursen in landwirtschaftlichen Organisationen und für Tierärzte betraut. Ferner nahm auch der Beratungsdienst für die Sanierung der Schweinebestände im Kanton Bern und umliegenden Gebieten zu. Daneben kamen einige Arbeiten über Probleme der Rinder- und Schweinekrankheiten zum Abschluss, andere laufen noch weiter.

Statistik der veterinär-ambulatorischen Klinik 1965

Monat	Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen und Schafe	Andere Tiere	Total
Januar . .	6	512	298	41	3	860
Februar . .	19	532	167	15	0	733
März . . .	35	706	457	12	2	1 212
April . . .	90	978	414	52	1	1 535
Mai	43	1 105	580	25	1	1 754
Juni	44	479	389	6	6	924
Juli	36	417	345	5	11	814
August . .	12	380	342	8	7	749
September .	18	1 796	393	18	9	2 234
Oktober . .	9	1 038	328	5	2	1 382
November .	14	1 835	971	667	14	3 501
Dezember .	11	3 436	303	236	0	3 986
1965:	337	13 214	4 987	1 090	56	19 684
1964:	317	7 474	4 337	170	34	12 332

An der angeschlossenen Abteilung für vergleichende Neurologie konnten dank der Unterstützung durch das National Institute of Neurological Diseases & Blindness, Bethesda, USA (Fr. 52 000.—) und der WHO (6500.— Franken) die Arbeiten im bisherigen Rahmen weitergeführt werden. 381 Fälle wurden im laufenden Untersuchungsgut registriert, daneben eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten zum Abschluss gebracht (Missbildungen des Gehirns, Lipoidose, Einschlusskörper bei Encephalitis, Toxoplasmose und Hepatitis contagiosa bei Wild-

tieren). Andere stehen vor dem Abschluss. Die internationale Kontaktnahme konnte dank der Unterstützung durch die WHO intensiviert werden. Der Umzug in die neuen Institutsräume hat nun den lange herbeigewünschten, erfreulichen äusseren Rahmen für die Weiterarbeit gebracht.

Veterinär-chirurgische Klinik

Ende März 1965 konnte anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie den Teilnehmern eine Demonstration der kontrollierten Narkose am Pferd geboten werden. Am 8./9. Mai organisierte die Klinik für die schweizerischen Tierärzte einen Fortbildungskurs in Narkose mit 60 Teilnehmern, um die modernen Anästhesiemethoden, besonders auch die Intubation, dem Praktiker zugänglich zu machen.

Unterm 1. Mai 1965 bewilligte der Schweizerische Nationalfonds die Anschaffung einer zusammengestellten Apparatur zur Narkoseüberwachung im Betrag von Franken 25 000.—. Damit ist es möglich, die Arbeit von Herz und Atmung bei verschiedenen Narkosemethoden und -mitteln zu kontrollieren und zur Verbesserung der Schmerzbetäubung beizutragen. Entsprechende Arbeiten sind im Gang.

Mit dem Bezug der Neubauten stehen bessere Geräte für Sterilisation, Röntgenuntersuchung und Lagerung der Tiere für Operationen zur Verfügung, was alles dazu beitragen wird, die Arbeit zu verbessern.

Stationäre Klinik des Tierspitals

Statistik 1965

Tierart	Konsultationen		Stationäre Fälle		In Ver- wahrung	Total
	chirurgische Fälle	interne Fälle	chirurgische Fälle	interne Fälle		
Pferde	142	33	439	135	21	770
Maultiere . . .	—	—	7	—	—	7
Ponys	—	1	5	2	—	8
Rinder	—	—	2	—	8	10
Esel	—	—	1	—	—	1
Schweine	3	—	—	—	—	3
Hunde	1873	5050	304	316	6	7549
Katzen	435	1229	28	66	1	1759
Kaninchen . . .	11	206	1	2	—	220
Chinchilla . . .	1	11	—	4	—	16
Goldhamster . .	17	23	—	—	—	40
Meerschweinchen.	21	53	—	—	—	74
*Andere S'tiere .	9	25	—	4	—	38
Hühner	2	5	—	1	—	8
Tauben	14	103	5	4	—	126
Wellensittiche .	29	88	—	1	—	118
Kanari	19	31	—	—	—	50
**Andere Vögel	68	45	3	4	—	120
Schildkröten, Schlangen. . .	2	—	—	—	—	—
	1	12	—	—	—	14
	2646	6915	795	539	36	10931

* Affen, Löwe, Hasen, Igel, Rehe.

** Finken, Amsel, Krähen, Waldkauz, Papageien, Mauersegler, Enten.

Institut für Tierzucht

Das Hauptereignis des Berichtsjahres stellte der Umzug aus dem alten ins neue, moderne Tierspital dar.

Der Umfang der Blutgruppenuntersuchungen ist weiterhin im Steigen begriffen; im ganzen wurden an die 10000 Einzelanalysen vorgenommen. Eine grundlegende Arbeit über die vererbaren Serumtransferringruppen beim Rind kam zum Abschluss. Die Arbeiten zur Festlegung der Serumtransferringruppen beim Pferd sind aufgenommen worden.

Der Vortrag- und Beratungsdienst auf dem Sektor der Zucht, Genetik und Fütterung nahm einen angemessenen Platz ein.

Aus dem Institut sind zwei Arbeiten publiziert worden.

Bibliothek der Veterinär-medizinischen Fakultät

Im Jahre 1965 wurden 420 Bände ausgeliehen, davon 108 über den interurbanen Leihverkehr der Schweizer Bibliotheken.

Institut für anorganische, analytische und physikalische Chemie

In den verschiedenen Praktika arbeiteten:

Sommersemester 1965:

318 Praktikanten, darunter 76 Chemiker (inkl. biochemische Richtung), 21 Pharmazeuten, 181 Mediziner, 40 andere Studierende.

Wintersemester 1965/66:

356 Praktikanten, darunter 91 Chemiker (inkl. biochemische Richtung), 29 Pharmazeuten, 203 Mediziner, 33 andere Studierende.

4 Kandidaten bestanden das Doktorexamen.

9 Lizentiatsarbeiten wurden durchgeführt.

1 Assistentenstelle und 1 Hilfsassistentenstelle wurden neu geschaffen. 1 Hilfsassistentenstelle wurde in eine Assistentenstelle umgewandelt. Der gesamte Assistentenbestand im Institut, einschliesslich Laboratorium für Elektronenmikroskopie, betrug am Ende der Berichtsperiode: 4 Oberassistenten, wovon 1 beurlaubt, 5 Assistenten $\frac{2}{3}$ beschäftigt sowie 5 Hilfsassistenten.

Anzahl der Publikationen aus dem Institut im Berichtsjahr: 14.

An internationalen Tagungen in Freiburg i.Br. und Leiden hielten Mitglieder des Lehrkörpers Vorträge.

Institut für organische Chemie

Im Jahre 1965 mussten erstmalig, wegen zu geringer Zahl von Arbeitsplätzen in den Laboratorien, 3 Praktika durchgeführt werden. Im ersten Trimester arbeiteten 51 Praktikanten, davon 37 Chemiker, 6 Pharmazeuten und 8 Nichtchemiker. Im zweiten Trimester arbeiteten 45 Praktikanten, ausschliesslich Chemiker. Im dritten Trimester waren 61 Praktikanten tätig, davon 46 Chemiker, 12 Pharmazeuten und 3 Nebenfach-Chemiker. Zur Bewältigung des Unterrichtes in den 3 Kursen wurde auf den 1. April 1965 eine neue Assistentenstelle und auf den 1. November 1965 eine Laborantenstelle bewilligt.

4 Studenten der Chemie schlossen in der Berichtsperiode ihre Ausbildung mit dem Doktorexamen ab.

Forschungsarbeiten und Dissertationen wurden auf folgenden Gebieten ausgeführt: Synthesen organischer Verbindungen, zwischenmolekulare Kräfte, Proteine, Chemie und Biochemie der Carotinoide.

Institut für Lebensmittelchemie

An der Verteilung der Arbeitsräume (Hörsaal nebst Sammlung; Muesmattstrasse 19, Arbeitsräume und Bibliothek; Taubenstrasse 18, Laboratoriumsplatz der Mitarbeiter; Eidgenössisches Gesundheitsamt, Bollwerk 27) hat sich gegenüber 1964 nichts geändert.

Zwei Doktoranden sind mit Arbeiten über Spurenelemente beschäftigt, während der Assistent über Probleme der Fremdstoffe in Lebensmitteln arbeitet.

Der Vorsteher des Instituts ist als Präsident der schweiz. Lebensmittelbuch-Kommission tätig, in welcher Eigenschaft er einen weiteren Mitarbeiter beschäftigt, der aus einem Spezialkredit des Bundes honoriert wird. Der 1. Band des Lebensmittelbuches ist im Frühjahr 1965 als offizielle schweizerische Sammlung der Methoden zur Untersuchung von Lebensmitteln im Druck erschienen.

Institut für exakte Wissenschaften

Die Verwaltungskommission des Instituts für exakte Wissenschaften und ihr Präsident hatten auch 1965 verschiedene technische und administrative Geschäfte zu erledigen. Insbesondere wurde Ende Juli die Detailplanung für den Ausbau der Kellerräume und für die Vergrösserung des Hörsaals 015 abgeschlossen.

Mathematisches Institut

Prof. W. Scherrer, seit 1. Oktober 1964 im Ruhestand, erfüllte im Wintersemester 1965/66 einen ihm erteilten zweistündigen Lehrauftrag. Im Zuge der Bemühungen, den vakant gewordenen ordentlichen Lehrstuhl neu zu besetzen, wurden verschiedene Fachleute des In- und Auslandes zu Gastvorträgen nach Bern eingeladen. Nach Erwägung aller Umstände hat die für die Neubesetzung des Lehrstuhls eingesetzte Kommission und dann die philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät als neuen Ordinarius am Mathematischen Institut Professor P. Wilker einstimmig vorgeschlagen, der bis anhin Extraordinarius am Institut für angewandte Mathematik war. Der Genannte wurde von der Regierung auf den 1. Oktober 1965 gewählt. Das freigewordene Extraordinariat wird durch Prof. H. Carnal (ETH, Zürich) besetzt sein, der auf den 1. April 1966 nach Bern berufen wurde. – Oberassistent Dr. J. Rätz ist auf den 1. Oktober 1965 zum Lektor mit einem fünfständigen Lehrauftrag befördert worden. – Auf Beginn des Wintersemesters 1965/66 wurde ein neuer provisorischer Studienplan für Mathematik in Kraft gesetzt, der insbesondere das Studium der Nebenfachmathematiker straffer regelt. Übungsstunden sind zahlreicher als bisher eingebaut und neu organisiert worden, indem die Mitarbeit der Studierenden überwacht und Qualifikationen in einer Kartei vermerkt werden. Hierbei ist es wichtig gewesen, dass die beiden Assistentenstellen erstmals seit 1. April voll besetzt werden konnten. – Vorlesungen, Übungen und Seminarien

fanden in der üblichen Weise mit einigen Abänderungen gemäss neuem Studienplan statt. – Im Berichtsjahr wurden 2 Dissertationen, 4 Diplomarbeiten für das höhere Lehramt und 1 Lizentiatsarbeit ausgefertigt.

Institut für angewandte Mathematik

Prof. Dr. Peter Wilker, Extraordinarius am Institut für angewandte Mathematik, wurde auf 1. Oktober 1965 zum Ordinarius für Höhere Mathematik ernannt. Als neuen Extraordinarius wählte der Regierungsrat Dr. Henri Carnal, von Tavannes, Assistenzprofessor an der ETH.

Durch die Besetzung der Stelle eines Programmierers¹⁾ wird die Benützung der elektronischen Rechenmaschine durch die verschiedenen Institute erleichtert.

Die elektronische Rechanlage²⁾ ist von mehreren Universitätsinstituten für viele wissenschaftliche Untersuchungen verwendet worden.

¹⁾ franz.: programmeur.

²⁾ franz.: ordinateur électronique.

Institut für Versicherungslehre und mathematische Statistik

Die Vorlesungen in Versicherungslehre und mathematischer Statistik werden von einer stets wachsenden Hörerzahl besucht; dies trifft insbesondere für die statistischen Grundvorlesungen der Wirtschaftswissenschaftler zu. Der Platzmangel in den bestehenden Hörsälen konnte provisorisch behoben werden, indem die beiden Kurse in den grossen Hörsaal des Physikalischen Institutes verlegt wurden. Die 21 Seminarsitzungen wurden durch die beiden Direktoren geleitet, wobei die Behandlung aktueller Probleme durch ehemalige, nun in der Praxis stehende Mitglieder für die Studierenden besonders anregend waren.

Erfreulich ist der rege Kontakt mit den verschiedenen Universitätsinstituten. In stets wachsender Masse wird der Beratungsdienst in mathematischer Statistik von Doktoranden, Privatdozenten und sonstigen Forschern beansprucht; insgesamt handelte es sich um rund 20 wissenschaftliche Untersuchungen. In unermüdlichem Einsatz helfen unsere Assistenten mit beim Planen und Auswerten von Versuchen sowie bei der Lösung theoretischer Probleme.

Die Mitgliedschaft von Prof. Wegmüller in der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement bestellten «Grünen Kommission» zur Beurteilung der bäuerlichen Einkommenslage brachte es mit sich, dass Assistenten und Studenten wertvolle Einblicke erhielten in die Theorie und Praxis einer umfassenden Rentabilitätshebung. Dank der Querverbindung zu weiteren Institutionen der Privatwirtschaft konnte die Nutzenanwendung theoretischer Erwägungen ebenfalls in andern Gebieten dargelegt und erprobt werden.

Die Umstellung auf die neue elektronische Rechanlage BULL GAMMA 30 S beanspruchte auch im verflossenen Jahre einen erheblichen Zeitaufwand für die Umprogrammierung vorhandener Programme. Ferner wurde intensiv am Aufbau einer neuen Programmiersprache «Actuariat» zur Lösung versicherungsmathematischer Probleme gearbeitet. Ferner wurde der Rechenautomat von den Seminarmitgliedern zur Ausgleichung der neuesten Volkssterbefafeln und im Gebiete der ma-

thematischen Statik zur Erzeugung von Zufallszahlen, für die Approximation empirischer Verteilungen sowie für die Untersuchungen der quantitativen Probitanalyse eingesetzt.

Auf internationaler Ebene beteiligte sich Prof. Wegmüller im September 1965 am Biometrischen Seminar in Innsbruck. Am 5. Kolloquium der ASTIN in Luzern, wo Grundlagen und Hauptprobleme der Sachversicherungsmathematik behandelt wurden, war das Institut durch eine Delegation unserer Assistenten vertreten.

Meteorologisches Observatorium

Das Meteorologische Observatorium stellte auch im vergangenen Jahr zu den drei festgesetzten Tageszeiten Wetterbeobachtungen an und meldete sie der MZA. Klimatologische Tabellen wurden erstellt und jeweils auf Monatsende nach Zürich gesandt. Wiederum wurden zahlreiche das Wetter betreffende Anfragen von Behörden, Versicherungsgesellschaften, Industriefirmen und Privaten beantwortet.

Physikalisches Institut

1. Unterricht

Die Unterrichtstätigkeit des Instituts umfasste die Studenten der Naturwissenschaften, des höheren Lehramts, der Lehramtsschule, der Medizin, der Zahnheilkunde, der Pharmakologie und der Veterinärwissenschaft. Die erteilten Wochenstunden verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Vorlesungen und Praktika:

Experimentalphysik I und II, spezielle Übungen für Mediziner und Naturwissenschaftler, Ergänzungen zur Experimentalphysik für Naturwissenschaftler	8 Wochenstunden
Atomphysik und Kernphysik mit Übungen	3 Wochenstunden
Spezialvorlesungen, Seminare, Kolloquium	12 Wochenstunden
Physikalisches Praktikum für Mediziner und Pharmazeuten (10 Gruppen)	40 Wochenstunden
Physikalisches Praktikum für Naturwissenschaftler (9 Gruppen)	36 Wochenstunden
Physikalisches Praktikum für Studenten der Lehramtsschule (3 Gruppen)	12 Wochenstunden
Physikalisches Praktikum für Fortgeschrittene	halbtägig
Physikalisches Forschungspraktikum	ganztägig

Während der Berichtsperiode haben 1 Kandidat das Doktorat und 5 Kandidaten das Lizentiat mit Hauptfach Physik bestanden.

2. Forschung

Die Forschungsarbeiten wurden im normalen Rahmen weitergeführt. Die Anzahl der Publikationen betrug für das Projekt Massenspektrometrie, Isotopenforschung und Raumforschung 14

für das Projekt Hochenergiephysik, kosmische Strahlung	2
für das Projekt low-level-counting	5

Es wurden verschiedene auswärtige Vorträge gehalten und internationale Tagungen besucht.

Institut für theoretische Physik

Neben dem regulären Unterricht konnte, dank Unterstützung durch den Nationalfonds, eine von einem Ausländer gehaltene Spezialvorlesung durchgeführt werden. Forschungsgebiete: Grundlagen der Quantentheorien, Elementarteilchen- und Gravitations-Theorie sowie Philosophie der Wissenschaften. Einschliesslich der vom Kanton, vom Nationalfonds oder von dritter Seite besoldeten Mitarbeiter zählte das Institut 12 Personen. Die Forschungen führten zu gegen 30 Publikationen und Arbeiten. Zwei Mitarbeiter begaben sich im Rahmen der Forschungsprojekte nach der USA, mehrere reisten an Kongresse (London, Berlin, Oxford) und in die Sommerschule in Erice (Sizilien).

Institut für angewandte Physik

Unterricht (Studenten der Physik, der Mathematik und des höheren Lehramtes).

Vorlesungen	10	Wochenstunden
Seminar	2	Wochenstunden
Praktikum für Fortgeschrittene	halbtägig	
Forschungspraktikum für Lizentiatskandidaten	ganztägig	
Forschungspraktikum für Doktoranden	ganztägig	

In der Berichtsperiode haben 1 Kandidat die Doktorprüfung und 3 Kandidaten die Lizentiatsprüfung mit Hauptfach Physik, Richtung angewandte Physik, abgelegt. Im Forschungspraktikum sind 10 Kandidaten mit ihrer Lizentiatsarbeit und 8 Doktoranden mit ihrer Dissertation beschäftigt.

Mitarbeiterstab: Vollamtlich arbeiten im Institut 21 besoldete Personen (davon erhalten vom Kanton 7, aus Forschungskrediten 14 ihre Besoldungen). Die resp. Aufteilung nach wissenschaftlichem, technischem und administrativem Personal ist $9\frac{1}{2}/10/1\frac{1}{2}$.

Forschung: Die Arbeit wurde auf den bisherigen Gebieten fortgesetzt (Messtechnik radioaktiver Strahlungen, insbesondere Absolutmessung radioaktiver Quellstärken – Laserstrahlung: Erzeugung, Grundlagen und Anwendungen – Mikrowellen: Radiometrie und Radioastronomie). Die Forschung auf diesen Gebieten wurde neben den kantonalen Mitteln durch grössere Beiträge von eidgenössischen Stellen, Stiftungen und Firmen der Privatindustrie ermöglicht.

Nachdem nunmehr 4 Jahre seit der Gründung des Instituts vergangen sind, beginnen auch die Resultate der Forschungsarbeit zu fliessen, was sich bis Ende 1965 in 3 Publikationen, 5 Berichten an Tagungen der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft und 4 auswärtigen Vorträgen von Institutsmitgliedern manifestierte.

Raummangel: Die Verzögerung des geplanten Ausbaus im 2. Untergeschoss des Gebäudes für exakte Wissenschaften hat eine sehr störende Platznot zur Folge.

Astronomisches Institut

Der Unterricht und das laufende wissenschaftliche Programm wurden in der bisherigen Weise fortgesetzt. Bei der photographischen Himmelsüberwachung im Rahmen eines internationalen Programms wurden in Zimmerwald zwei weitere Supernovae entdeckt und als Nebenprodukt zwei neue kleine Planeten. Ferner hat sich Zimmerwald als Beobachtungsstation für geodätische Satelliten zur Verfügung gestellt und auch diese Arbeit im Rahmen internationaler Zusammenarbeit aufgenommen. In der Werkstatt wurde der neue 60-cm-Spiegel für das Cassegrainteleskop in Zimmerwald fertiggestellt.

Öffentliche Demonstrationen fanden bei günstiger Witterung jeweils am Donnerstagabend statt. Wegen des schlechten Wetters sank die Besucherzahl auf rund 230 Personen.

Geologisches Institut

Der *Lehrkörper* des Instituts wurde auf den 1. April 1965 ergänzt durch die Wahl eines Oberassistenten-Lektors und eines Oberassistenten ad personam und Lektors.

Trotz der Ergänzung des Lehrkörpers belastet der *Unterricht* die Dozenten mehr als früher; dies ist bedingt durch die hohen Studentenzahlen, besonders in den Praktika, und durch die Entwicklung der apparativen Methoden, die auch in der Geologie in stets zunehmendem Mass angewandt und gelehrt werden müssen. Neben den Vorlesungen und Übungen leiteten die Dozenten Exkursionen in den Jura, in die Molasse, ins Helvetikum des Berner Oberlandes und in die Region Liechtenstein-Ragaz-Falknis. Prof. W. Nabholz hielt an der Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins in Überlingen einen Vortrag und beteiligte sich an der Leitung der anschliessenden Exkursion ins Bündnerland. Ferner hatte Prof. Nabholz Gelegenheit, mit Dr. h. c. K. Bretscher eine Reise in den Nahen Osten (Jordanien und Israel) zu unternehmen. Prof. Rutsch und die Lektoren Dr. Allemann und Dr. Herb besuchten das 9. Europäische mikropaläontologische Kolloquium.

7 Doktoranden schlossen im Berichtsjahr ihr Studium mit dem Dokorexamen ab. Die noch nicht bis zum Abschluss gelangten Doktoranden bearbeiten Themata aus dem Jura, aus der Molasse und aus den Alpen (Gental im Berner Oberland und Graubünden). Sedimentologische Untersuchungen konnten im Berichtsjahr durch einen Forschungsbeitrag des Schweizerischen Nationalfonds wesentlich gefördert werden.

Für die an sich erfreuliche Entwicklung von Unterricht und Forschung wirkt sich der Raumangel am Institut leider sehr störend aus; die Raumnot, die schon im letztjährigen Bericht erwähnt war, besteht weiterhin und unverändert.

Mineralogisch-petrographisches Institut

Der Vorlesungs-, Übungs- und Kolloquiumsbetrieb wickelte sich im üblichen Rahmen ab. Exkursionsziele waren der junge Vulkanismus in der Nordostschweiz und

im Hegau, der Grimselpass, das Adamello-Massiv in Oberitalien und das östliche Aarmassiv. Drei Doktoranden schlossen ihre Dissertationen mit Themen über die Petrographie des südlichen Aarmassivs und über Altersbestimmungen im Aarmassiv ab. Weitere Publikationen befassen sich vor allem mit der alpidischen Metamorphose. Immer grössere Schwierigkeiten bereitet bei Unterricht und Forschung der ausgeprägte Raumangel im Institut.

Fräulein PD Dr. E. Jäger wurde zur Extraordinaria ad personam ernannt. Unter ihrer Leitung wurden im Laboratorium für Altersbestimmungen die Untersuchungen mit der Rb-Sr-Methode fortgesetzt. Ferner wurden Isotopenmessungen an gewöhnlichem Blei gemacht und die ersten Resultate der K-Ar-Messungen zusammengestellt. Fräulein Prof. E. Jäger hielt Vorträge in Nancy und Wien.

Im geochemischen Laboratorium (Prof. Th. Hügi) sind an Gesteinen Analysen durchgeführt und dabei interessante Anomalien an seltenen Elementen, wie beispielsweise Molybdän, festgestellt worden. Die Untersuchungen über Uranvorkommen konnten fortgesetzt werden. Die Resultate hat Prof. Hügi publiziert und vor der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn sowie anlässlich der Tagung der Geologischen Vereinigung in Strassburg vorgetragen.

Abteilung für Kristallographie und Strukturlehre

Vorlesungen, Übungen und Praktika wurden im normalen Rahmen abgehalten. Das vom Bund bewilligte Autodiffraktometer wurde installiert, einjustiert und in Betrieb genommen. Es wird mit der IBM-1620-Maschine gesteuert, die auch die experimentellen Resultate weiter verarbeitet.

Mittels der Mikrosonde wurden viele qualitative und quantitative Sulfidanalysen ausgeführt.

Die Sulfosalzlagstätte im Binnatal wurde zu Kontrollzwecken mehrmals besucht und viele Mineralien röntgenographisch identifiziert. Bis jetzt wurden dort vier neue Mineralarten entdeckt:

Sinnerit, Wallisit, Imhofit und Nowackit.

An der Jahresversammlung der Sektion für Kristallkunde der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft wurde über die Instituts-Arbeiten referiert.

Laboratorium für Mikroröntgenspektroskopie

Das selbständige, vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Laboratorium hat seine endgültige Tätigkeit nach Einrichtung, Reglierung und Erprobung im Frühjahr 1965 aufgenommen, und es werden laufend Untersuchungen von seiten der Chemie, Kristallographie, Petrographie und Physik darin ausgeführt. Infolge dieser starken Beanspruchung steht jeder Fachrichtung nur relativ wenig Zeit zur Verfügung. Mit Hilfe der Mikrosonde können ganz neuartige Probleme in Angriff genommen werden. Es werden hauptsächlich Untersuchungen an Metalloxyd-oberflächenschichten, an Meteoriten und gesteinsbildenden Mineralien und quantitative Sulfidanalysen ausgeführt. Dieses Instrument ist zu einem äusserst wichtigen und unentbehrlichen Hilfsmittel der Hochschule geworden.

Psychologisches Institut

Im Januar begann Prof. N. Foppa aus Wien als vollamtlicher Extraordinarius seine Mitarbeit am Institut.

Die Studentenzahl ist weiterhin sprunghaft im Ansteigen. Während im Sommersemester 75 Studierende Seminare und Übungen besuchten, waren es im Wintersemester bereits 90 (1964: 53, 1963: 40). Im Berichtsjahr haben zwei Studierende das Doktorat und 7 das Patent für Erziehungsberatung erworben. Infolge Mangels an Mitarbeitern konnten dieses Jahr nur 28 Studierende der verschiedenen Fachrichtungen in Studienfragen beraten werden. Die äusserst prekären Raumverhältnisse konnten am Ende des Jahres durch eine zusätzliche Wohnung an der Erlachstrasse provisorisch etwas verbessert werden.

Die Forschungstätigkeit konzentrierte sich im Berichtsjahr wieder mehr auf die Gebiete der Persönlichkeitspsychologie und der Intelligenzforschung. Einige lernpsychologische Untersuchungen wurden begonnen und stehen vor dem Abschluss. Im ersten Gebiet stehen neben weiteren Arbeiten zur Definition der Intelligenzfaktoren die Abklärung der Wirkungsweise von Sekundärfaktoren wie Motivation, Testsituation und dgl. im Vordergrund. Auf dem Gebiet der Persönlichkeitsforschung werden wie bisher entwicklungspsychologische, neuerdings vermehrt auch sozialpsychologische Gesichtspunkte verfolgt. Die nun 15jährigen Kinder der ersten Längsschnittgruppe werden mit Hilfe eines Beitrages des Amerikanischen National Institute of Health, Washington, untersucht. Bei einem Forschungsvorhaben des Kantons Bern zur Entwicklung von Untersuchungsmethoden zur Verkehrstauglichkeit war das Institut beratend beteiligt.

Geographisches Institut

Im Rahmen des Planes der Lehramtsschule hielt der Ordinarius für Geographie eine 2stündige Vorlesung über physikalische Geographie (Meteorologie und Ozeanographie) sowie eine 1stündige Vorlesung «Geographie der Schweiz» (Mittelland, Jura). Das 1stündige Kolleg «Hydrologie» behandelte u. a. Abflussprognosen und Grundwasserfragen; die Kraftwerkleitung Schiffenen bot eine interessante Besichtigung. Im Vermessungspraktikum (4stündig) wurden sowohl praktisch wie rechnerisch die Grundlagen des Nivellierens und Triangulierens erarbeitet. Ein Assistent hielt das 1stündige «Kartographische Praktikum» (alte Karten), das er mit einem Besuch der Reliefsammlung im Gletschergarten Luzern bereicherte. Die geographischen Exkursionen führten wie üblich in das Mittelland, den Jura und die Alpen. Der grossen Teilnehmerzahlen wegen mussten viele Exkursionen, auch 2tägige, doppelt geführt werden. Eine 12tägige Pfingstexkursion ging über Passau nach Österreich und Ungarn.

Wintersemester 1965/66: Freisemester des Ordinarius, das dieser hauptsächlich zu hydrologischen Studien auf der Südhalbkugel verbrachte. In Neuseeland nahm er am Internationalen vulkanologischen Symposium teil. Mit der «Geographie der Schweiz» (Jura, Alpen, 1stündig) konnte Dr. Canale vom Lehrerinnenseminar Thun beauftragt werden, während Assistenten des Geographischen Institutes die «Physikalische Geographie», die «Kartographischen Übungen» und das Repetitorium übernahmen.

«Hydrologie», «Vermessungspraktikum» und «Ergänzungen zur physikalischen Geographie» fielen aus.

Lektor Messerli hielt im Sommersemester eine 2stündige Übung in der Länderkunde, in der ausgewählte Landschaftstypen Europas erarbeitet wurden.

Im Wintersemester folgte eine zweistündige Vorlesung über aussereuropäische Gebiete. In der Übungsstunde wurden von den Studenten eigene Arbeiten über länderkundliche Probleme vorgetragen, und das Repetitorium diente wiederum der Festigung und Wiederholung des besprochenen Stoffes.

Lektor Nydegger, Limnologie. 1. Lehrtätigkeit: Im Sommersemester 1965 wurden den Studenten in drei halbtägigen Exkursionen die Probleme der gegenwärtig am Geographischen Institut betriebenen limnologischen Forschung nähergebracht. (5 Teilnehmer). Im Wintersemester 1965/66 wurden 12 Hörer anhand ausgewählter Probleme in die Grundfragen der Limnologie eingeführt.

2. Wissenschaftliche Tätigkeit: Fortsetzung der Untersuchungen über Schwebstofftransport von Lütchine und Aare sowie Einschichtung, Verbreitung und Sedimentation der Trübungstoffe im Brienersee.

Prof. G. Grosjean hielt im Sommersemester 1965 eine zweistündige Vorlesung allgemeinen Charakters über «Einführung in die Kultur- und Wirtschaftsgeographie» und eine ebenfalls zweistündige Spezialvorlesung über «Aktuelle Stadtgeographie und Stadtplanung». Das kulturgeographische Seminar wurde alle 14 Tage vierstündig abgehalten und hatte den Entwurf einer historischen Siedlungskarte der Schweiz zum Gegenstand mit gleichzeitiger Einführung in die Luftbilddauswertung.

Im Wintersemester wurde je zweistündig über «Kultur- und Wirtschaftsgeographie von Mitteleuropa» und über «Historische Stadtgeographie» gelesen. Im kulturgeographischen Seminar, das auch im Wintersemester vierstündig alle 14 Tage stattfand, wurde die historische Flurgeographie des Dorfes Brüttelen analysiert als Einführung in die kulturgeographische Archivarbeit. Ausserdem hielt Prof. Grosjean im Wintersemester 1965/66 im Rahmen der fächerverbindenden Vorlesungen eine einständige Vorlesung über «Politik und Raum».

Die Doktoranden führten ihre Arbeiten fort, zum Teil schlossen sie ab. Ein Doktorand beschäftigt sich mit der Anwendung von Radioisotopen in der Hydrologie. Nach Fühlungnahme mit ausländischen Laboratorien wurden erste eigene Versuche (erstmalig in der Schweiz) in Wasserführungsmessung erfolgreich durchgeführt. Im Geographischen Institut wurde ein provisorisches Labor eingerichtet, während die Prüfung auf Radiaktivität in sehr verdankenswerter Weise im medizinisch-chemischen Institut durchgeführt werden konnte, obwohl die dortigen Einrichtungen voll ausgelastet sind.

Die Raumverhältnisse im Geographischen Institut sind unhaltbar. Vor Jahren schon mussten Grundvorlesungen ins Hauptgebäude der Universität verlegt werden, nun deren fast alle (wobei das Material für jede Stunde hingbracht werden muss). Es fehlen Räume für Praktika mit Geräten und Karten, für Assistenten und Doktoranden. Die Raumnot ist eine starke Belastung zusätzlich zur stark wachsenden Studentenzahl.

Zoologisches Institut

Am 1. Oktober 1965 wurde Prof. F. E. Lehmann auf eigenen Wunsch von der Direktion des Zoologischen

Instituts enthoben. Während Prof. M. Lüscher mit der Leitung des Zoologischen Instituts betraut wurde, übernahm Prof. F. E. Lehmann eine Abteilung für Entwicklungs- und Tumorbologie am Zoologischen Institut.

Die Räume und Einrichtungen waren im Berichtsjahr durch die vermehrte Zahl von Studenten und Assistenten und durch die vom Schweiz. Nationalfonds finanzierten Forschungen ausserordentlich stark belastet. Es ist eine den Unterricht und die Forschung stark behindernde Raumnot entstanden. Besonders schwerwiegend ist, dass der kleine Hörsaal nicht mehr für Vorlesungen benützt werden kann, da er in einen Arbeitsraum für Doktoranden und Lizentiaten umgewandelt werden musste.

Die Anfängervorlesungen wurden doppelt geführt, für die Mediziner im Institut für exakte Wissenschaften und ab Winter 1965/66 in der Aula des Oberseminars. Das Anfängerpraktikum musste 5fach geführt werden. Ein Praktikum wurde abends von 19–22 Uhr abgehalten.

Forschungsarbeiten im Rahmen des Gesamtinstituts führte Prof. Baltzer an Seeigelbastarden in Bern und Neapel aus.

Abteilung für Entwicklungs- und Tumorbologie: Prof. F. E. Lehmann führte Untersuchungen über den Stoffwechsel und die chemische Beeinflussung wachsender Gewebe und Geschwülste und die elektronenmikroskopisch fassbaren Strukturen der Zelle sowie die Histophysiologie gewisser Zelltypen durch.

Abteilung für Vererbungsforchung: Prof. Rosin beteiligte sich an der Bearbeitung verschiedener humangenetischer Probleme. Die Untersuchungen an den Larven der Zuckmücken des Wohlensees sind weitergeführt worden.

Abteilung für Zellbiologie: Prof. R. Weber führte seine Untersuchungen über den Mechanismus der Geweberückbildung bei Amphibienlarven fort.

Abteilung für Zoophysiologie: Prof. Lüscher setzte seine experimentellen Arbeiten zur Erforschung der Hormone der Insekten fort. Zwei Gastforscher aus den USA haben Untersuchungen über die hormonale Steuerung des Stoffwechsels bei Insekten weitergeführt.

Abteilung für Verhaltensforschung. PD Tschanz führte experimentelle Untersuchungen zum Territorialverhalten, Sozialverhalten, Brutverhalten und Fressverhalten bei Vögeln durch und beteiligte sich an der Aufnahme des Verhaltensinventars adulter Braunbärenmännchen und an der Abklärung der Aufzuchtbedingungen für Alkenvögel (Papageitaucher, Tortalken, Gryllsteiste, Trottellummen).

Botanische Institute und Botanischer Garten der Universität Bern

Institut für allgemeine Mikrobiologie: Die genphysiologischen Untersuchungen an Verlustmutanten von Hefen mit enzymatischen Defekten in der Purinsynthese und in der Alkoholdehydrogenase wurden weitergeführt.

Systematisch-geobotanisches Institut: Vegetationsgeschichtliche und floristisch-soziologische Arbeiten wurden, z.T. in Zusammenarbeit mit dem C 14-Labor des physikalischen Instituts gefördert. Der Naturschutz nahm das Institut mehrfach in Anspruch. Ein botanisches Studentenlager von einer Woche im Puschlav und

eine Einführungswoche in die Alpenflora auf der Schynigen Platte wurden abgehalten. Die Vorarbeiten für die Kartierung der Schweizerflora wurden nahezu abgeschlossen. Neuaufstellung und Ordnung der allgemeinen Sammlung im obersten Korridor beschäftigten das Institut stark.

Pflanzenphysiologisches Institut: Eine Anlage zur Messung des Gasaustausches der Pflanzen wurde gebaut, welche dem Unterricht und der Forschung auf dem Gebiete der Photosynthese dient. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf photophysio-logische Prozesse in Lemnaceen (Wasserlinsen) und auf CO₂-Fixierungsvorgänge in der Grünalge Chlorella während extrem kurzen Belichtungszeiten. Der Oberassistent führte einige biometrische Untersuchungen und eine Arbeit über Pigmentbildung im tryptophanhaltigen Nährsubstrat von Rhizopus weiter. Die Sammlung von Diapositiven und Demonstrationsphotographien zu den Vorlesungen der allgemeinen Botanik erfuhr in diesem Jahr eine bedeutende Erweiterung.

Die weitere Zunahme der Studentenzahlen in den Anfängervorlesungen und Anfängerpraktika führte im Wintersemester dazu, dass die einführende Vorlesung in allgemeiner Botanik in die Aula des Oberseminars verlegt werden musste. Die Anfängerpraktika wurden vierfach geführt. An den fortgeschrittenen Praktika der drei Institute nahmen im Wintersemester 1965/66 39 Studenten teil. 15 vorgerückte Studenten mit Botanik als Hauptfach arbeiteten an ihrer Lizentiats- oder Doktorarbeit.

Botanischer Garten: Der Jahresbetrieb war normal. Das Projekt für den Neubau des Palmenhauses und der zugehörigen Anzucht- und Ökonomieräume wurde fertiggestellt, von der Gartenkommission gutgeheissen und der Bau- und Erziehungsdirektion überwiesen.

Lehramtsschule

Reorganisation. Die Kommission, die unter Leitung von Prof. Zinsli stand, hat Bericht und Richtlinien der Erziehungsdirektion eingereicht.

Studierende. Höchstzahl 268 (1964: 266); 169 Studenten, 99 Studentinnen (178, 88); 262 Bewerber um Vollpatente, 6 Bewerber um Fachpatente; 164 phil.-hist., 98 phil.-nat. Richtung; 137 Inhaber eines Primarlehrerpatentes, 131 Inhaber eines Maturitätszeugnisses.

Aufnahmen in das 1. Semester

Studenten:	phil.-hist.	7	Gymn.,	21	Prim.-Lehrer
	phil.-nat.	14	Gymn.,	23	Prim.-Lehrer
	Fachpatente			3	Prim.-Lehrer
Studentinnen:	phil.-hist.	28	Gymn.,	8	Prim.-Lehrerinnen
	phil.-nat.	4	Gymn.		
	Fachpatente	2	Gymn.,	1	Prim.-Lehrerin
Total Aufnahmen: 111 Kandidaten (1964: 100).					

Aufnahmen in den Vorkurs an der Lehramtsschule: 85 (63); 40 Studenten, 45 Studentinnen.

Am Lehrerseminar Pruntrut: 12 (12).

Dispensationen vom 5. Semester: 35 Studierende wurden vom beruflichen Semester dispensiert und provisorisch an bernische Sekundarschulen gewählt.

Audiovisuelle Sprachschule

Die audiovisuelle Sprachschule der Universität Bern ist mit ihrem 24 Plätze aufweisenden Sprachlaboratorium dem Seminar für Sprachwissenschaft angeschlossen und hat den Unterricht mit Deutschkursen für fremdsprachige Studierende im SS. 1964 aufgenommen. Im Jahre 1965 wurden ihre Kurse im ganzen von 133 *Studierenden* besucht. Es waren für Deutsch: 33 im SS., 35 im WS.; für Englisch: 20 im WS. An einem im WS. 1965 vom Sekundarschulinspektorat organisierten Weiterbildungskurs im Sprachlaboratorium nahmen 16 Deutschlehrer aus dem französischen Sprachgebiet teil; ein Französischkurs im WS. für in der Bundesstadt residierende Diplomaten zählte 35 Teilnehmer. Das Sprachlaboratorium war im WS. 1965/66 während 24 Stunden in der Woche für Unterricht und während 12 Stunden für die Herstellung von Kopien belegt.

Das *Lehrmaterial* ist im Berichtsjahr der wachsenden Zahl der Studierenden angepasst und im Hinblick auf ihre 16 verschiedenen Muttersprachen mit Ergänzungsübungen erweitert worden. Ausser vollständigen Tonbandlehrgängen für Deutsch, Französisch und Englisch, ca. 300 Bänder, verfügte die Schule auf Jahresende 1965 über 124 Lektionen auf Tonbändern.

Da das zur Verfügung stehende Material nicht ausreichte, entspricht die Anzahl der für den Unterricht angefertigten Tonbandkopien noch nicht dem jeweiligen Klassenbestand. Die Lücken werden nach und nach aufgefüllt. Ihr Bestand betrug auf Jahresende 1965 2310 Spulen.

Räume und Apparate: Die 1965 durchgeführte Einrichtung eines kleinen Tonaufnahmerraumes hat die Prüfung und Herstellung von Tonbändern sehr erleichtert. Als Tonbandarchivraum, Bibliothek, Lehrer- und Schulleiterzimmer dient vorläufig das 1965 renovierte Sekretariat.

Der jeder Übungsstunde im Sprachlabor unmittelbar vorausgehende audiovisuelle Unterricht ist auf die gleichzeitige Verwendung eines Tonbandgerätes mit Lautsprecher und eines Stehfilmprojektors angewiesen. Als Unterrichtsraum dient ein behelfsmässig eingerichteter, uns im gleichen Gebäude provisorisch zur Verfügung gestellter Büroraum.

Die in den Sprachkursen gesammelten praktischen Erfahrungen und die ständig zunehmende Dokumentation erlauben es der audiovisuellen Sprachschule, für die deutsche Schweiz als Informations- und Demonstrationsstelle für den audiovisuellen Sprachunterricht zu wirken. Die Bibliothek hatte auf Jahresende 1965 einen Bestand von 136 Werken und Broschüren und 9 Fachzeitschriften. Im Berichtsjahr haben Schulbehörden und Lehrer schriftlich und mündlich zahlreiche methodische und technische Auskünfte über die audiovisuellen Methoden erteilt. In vielen Fällen wurde dies erleichtert durch die fruchtbare Zusammenarbeit mit den erfahrenen Betreuern des Zentrums für angewandte Linguistik der Universität Neuenburg.

Gegen Ende des Jahres bestanden vor allem zwei Probleme: die Ausbildung von Lehrkräften in der Anwendung der audiovisuellen Methoden, für die die Schweiz bisher vom Ausland abhängig gewesen ist und die dank der Zusammenarbeit der angewandte Linguistik pflegenden Universitäten Genf, Lausanne, Freiburg, Neuenburg und Bern im Jahre 1966 einsetzen wird. Der Zusammenarbeit unter diesen Universitäten dient die 1965 gebildete «Commission interuniversitaire de linguistique appliquée», in der die Schule offiziell vertreten ist. Diese Kommission beschäftigt sich u.a. mit der Ausbildung von Gymnasiallehrern für die Anwendung der audiovisuellen Methoden.

Die Lösung des zweiten Problems obliegt dem Berner Institut allein: die Schaffung eines deutschen audiovisuellen Kurzlehrganges für fremdsprachige Arbeitnehmer, zu der verschiedene Institutionen, Betreuungsstellen und öffentliche und private Unternehmungen ange-regt haben. Es handelt sich um eine Aufgabe, die die wenigen Fachleute während längerer Zeit stark in Anspruch nehmen wird, müssen doch Texte, Tonbänder und Filme vollständig neu geschaffen werden, was sorgfältige linguistische Vorbereitungsarbeiten voraussetzt.

Solch grundlegende Forschungsarbeit, dann die dringliche Ausbildung von Lehrkräften und die methodische und materielle Vorbereitung neuer Versuchskurse auf verschiedenen Stufen (Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch) und die fortlaufende Ergänzung der Dokumentation sind ausgesprochen Aufgaben eines Universitätsinstituts. Sie wachsen den bisherigen Mitarbeitern, von denen nur einer vollamtlich wirkt, über den Kopf, und die heute bestehende Organisation der audiovisuellen Sprachschule, die den absichtlich bescheiden gehaltenen Anfängen genügt, muss neu überprüft und arbeitsfähiger gemacht werden, wenn sie soll leisten können, was man von ihr erwartet.

Betriebswirtschaftliches Institut

Die ständig steigende Zahl der Studenten der Wirtschaftswissenschaften wirkte sich im Berichtsjahr im Betriebswirtschaftlichen Institut in einer erheblichen Mehrbelastung aus. Während der Semesterferien waren rund 30 Examenskandidaten in Unternehmungen der privaten Wirtschaft unterzubringen, wo ihnen als Thema für ihre Diplomarbeit ein praktisches Problem zur Lösung übertragen wurde. Gewisse Unterrichtsveranstaltungen, vor allem das betriebswirtschaftliche Proseminar, lassen sich mit der Gesamtzahl der eingeschriebenen Hörer nicht mehr in nützlicher Weise durchführen. Es müssen Gruppen gebildet und diese Assistenten zur Betreuung überwiesen werden. Trotz dieser Belastung durch den Unterricht an der Universität war es möglich, einige Forschungsvorhaben des Institutes, vor allem auf dem Gebiete der Absatzlehre, beträchtlich zu fördern. Ausserdem konnten die Vorbereitungen von Seminartagungen für bernische Unternehmer und ihre Mitarbeiter weitergeführt werden.

Die Studienstelle für betriebliche Konzentrationen in der Uhrenindustrie führte eine umfassende Untersuchung über die wirtschaftliche Lage der Uhrensteinindustrie zum Abschluss. Ferner war sie einer Gruppe von Fabrikanten dieser Branche bei der Vorbereitung eines Kooperationsvertrages behilflich. Leider gelang es jedoch

bis zum Abschluss des Berichtsjahres – wie schon bei früheren Zusammenschlussversuchen – auch mit dieser Gruppe nicht, den in Worten immer wieder geäusserten Willen zur Zusammenarbeit in praktische Taten umzusetzen.

Forschungsinstitut für Fremdenverkehr

Die Tätigkeit des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr stand im Berichtsjahr im Zeichen der sehr aktuellen Frage der touristischen Planung mit all ihren zum Teil recht komplexen Aspekten. Das Thema wurde in der Lehrtätigkeit an der Universität mit einer im Sommersemester 1965 erstmals abgehaltenen Vorlesung «Möglichkeiten und Grenzen der Planung im Fremdenverkehr» umrissen. Eine stattliche Zahl von Seminar- und Diplomarbeiten befasste sich ebenfalls mit speziellen Fragen aus diesem Problemkreis. Erstmals wurde der Versuch gewagt, ein Gesamtproblem in Teilabschnitten durch mehrere Examenskandidaten behandeln zu lassen. In einem Fall waren es vier, in einem anderen Falle zwei Studenten, die eine bernische touristische Region aufsuchten. Sie analysierten als Team unter dem Gesichtspunkt des Fremdenverkehrs Probleme, die von wirtschaftlich-soziologischen Aspekten über die rechtlichen Fragen der Ortsplanung bis zur Wasserversorgung und Kehrlicht-beseitigung reichen und schrieben in wohlüberlegter Arbeitsteilung die Ergebnisse ihrer Studien nieder. Das Experiment hat sich gelohnt und brauchbare Ergebnisse gezeitigt.

Im Kolloquium über aktuelle Fragen des Fremdenverkehrs wurden wiederum zahlreiche aktuelle Fragen des schweizerischen und internationalen Tourismus mit den Studenten diskutiert, wobei auch im Berichtsjahr der Besuch von Vorlesung und Kolloquium sehr erfreulich war.

Den Fremdenverkehrs-Studenten diente auch eine nach Deutschland (Hamburg, Köln, Frankfurt) organisierte Fachexkursion als praktischer Anschauungsunterricht.

In der Tätigkeit des Instituts auf betriebswirtschaftlichem Gebiet bildete die gemeinsam mit dem Schweizer Hotelier-Verein organisierte Arbeitstagung für Unternehmungsführung in Hotellerie und Gastwirtschaftsgewerbe einen Höhepunkt. Die von über 100 Hoteliers besuchte Veranstaltung behandelte Fragen des Gastgewerbes sowie Probleme der Hoteltechnik, der Verkaufsförderung und der überbetrieblichen Zusammenarbeit. Im Berichtsjahr blieb auch der enge Kontakt mit den Erfahrungsaustausch-Gruppen der Hotellerie aufrecht erhalten.

Auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe wurde der im Jahre 1964 begonnene Versuch des Einsatzes von «Junior-Experten» unter der Oberleitung des Institutsdirektors fortgesetzt. So kehrte lic.rer.pol. Jean-Louis Aeschlimann von einem einjährigen Aufenthalt aus Peru zurück, wo er den dortigen Regierungsinstanzen beim Aufbau der touristischen Organisation mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand. Eine ähnliche Aufgabe wurde lic.rer.pol. Hans Teuscher in Chile übertragen. Die Betreuung der im Institut immer zahlreicher erscheinenden ausländischen Besucher, Stipendiaten der UNO oder des Dienstes für Technische Zusammenarbeit des Bundes darf als weiterer Beitrag an die Entwicklungshilfe nicht unerwähnt bleiben.

Die Aufsichtskommission des Instituts trat zur Erledigung ihrer Geschäfte im Mai des Berichtsjahres zusammen und vermittelte für die weitere Tätigkeit zahlreiche interessante Anregungen.

Institut für Soziologie

Lehrtätigkeit

a) Die Zahl der Studenten, die in der sozialwissenschaftlichen Studienrichtung der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Soziologie als Hauptfach studieren, beträgt heute ungefähr 180 Studenten, wozu noch einige Studenten kommen, die die Soziologie als Prüfungsfach an der philosophisch-historischen Fakultät gewählt haben.

b) Bis zum 1. Oktober 1965 war die Soziologie an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern durch einen vollamtlichen und drei nebenamtliche Dozenten vertreten; nach dem 1. Oktober durch einen vollamtlichen und zwei nebenamtliche Dozenten.

c) Im Auftrag von Prof. Dr. Jaeggi hielt Dr. Kurt Lüscher im Wintersemester 1965/66 ein Kolloquium zur Soziologie der Berufe ab.

Forschungstätigkeit

a) Die im Herbst 1964 im Auftrag der Zeitschrift «SIE und ER» begonnene Untersuchung zum Thema «Stellung und Verhalten von Jugendlichen in der deutschsprachigen Schweiz» wurde weitergeführt. Im Frühjahr 1965 wurden in sechs Dörfern und Städten von Studenten 720 Jugendliche befragt. Anschliessend an die Feldarbeit wurden die Fragebogen kodifiziert und auf Lochkarten übertragen. Ein erster, zur Veröffentlichung in der Zeitschrift bestimmter Vorbericht über die Resultate dieser Untersuchung ist auf Mai 1966 vorgesehen. Lic. rer. pol. Robert Bosshard, der die Arbeit durchgeführt hat, wird anschliessend einen wissenschaftlichen Bericht erstellen, der im Rahmen der Berner Beiträge zur Soziologie erscheinen wird.

b) «Das sportliche Verhalten junger Mädchen in der deutschsprachigen Schweiz und ihre Einstellung zum Sport.»

Der vom Institut im Sommer 1964 übernommene Auftrag der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen über dieses Thema wurde von stud. rer. pol. O. Heiderich und F. Nigg durchgeführt. Die Arbeit wird Ende März 1966 zum Druck bereit sein. Sie soll ebenfalls im Rahmen der Berner Beiträge zur Soziologie erscheinen.

c) Die von cand. phil. Christoph Rauh durchgeführte Arbeit über die Rolle des Volksschullehrers bei der Berufs- und Laufbahnberatung wurde Ende Februar abgeschlossen. Die Arbeit konnte durchgeführt werden dank der Förderung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Verband für Berufsberatung. Wie vorgesehen, hat Christoph Rauh die Arbeit als Dissertation an der Phil. I-Fakultät der Universität Bern eingereicht.

d) Die Befragung der Maturanden der städtischen Gymnasien Bern über ihre Studien- und Berufswahl, die 1963 mit Unterstützung der Erziehungsdirektion des

Kantons Bern angefangen wurde, wird von Dr. Kurt Lüscher weitergeführt.

e) Dr. Kurt Lüscher führt ausserdem die in den USA begonnene theoretische Untersuchung über die berufliche Sozialisierung weiter.

f) Prof. Dr. Peter Atteslander, der zusammen mit cand. rer. pol. Jörg Ötterli die betriebs- und organisationssoziologische Abteilung betreut, fing folgende Arbeiten an:

1. Sammeln der Publikationen über die Frage der ausländischen Arbeiter in der Schweiz. (Dokumentationszentrum und Erstellen einer Bibliographie.)

2. Erfassung soziologischer Werke:

a) von Schweizer Autoren;

b) aller Autoren über schweizerische Probleme; Zusammenstellung einer Kartei für den Instituts-katalog und einer ausgewählten Bibliographie für das Schweiz. Jahrbuch für Soziologie.

g) Mehrere Studenten der 3. Prüfungsrichtung (Soziologie) arbeiten an empirischen und theoretischen Diplomarbeiten.

Volkswirtschaftliches Institut

1. Allgemeines

Das Volkswirtschaftliche Institut wurde Mitte 1963 auf Grund des Regierungsratsbeschlusses Nr. 5066 vom 27. Juli 1962 errichtet.

Die Leitung des Instituts liegt in den Händen der vier Ordinarien für Nationalökonomie an der Universität Bern. Dem Institut gehörten am Ende des Berichtszeitraumes sechs Oberassistenten und Assistenten sowie eine Bibliothekarin/Sekretärin als Mitarbeiter an.

Das Institut dient einem dreifachen Zweck: 1. dem nationalökonomischen Unterricht, 2. der Forschung und 3. der Beratung der wirtschaftspolitischen Instanzen.

2. Unterricht

Die Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Nationalökonomie an der Universität Bern konnte dank der Errichtung des Instituts und der damit verbundenen personellen Ausweitung wesentlich vertieft und intensiviert werden. Hervorzuheben ist hierbei auch die Heranziehung der Assistenten zur Abhaltung von Übungen, Proseminaren und Kolloquien mit kleinerer Teilnehmerzahl. Hierdurch gelang es, das Angebot an Lehrveranstaltungen zu vergrössern und der infolge der steigenden Studentenzahlen ständig wachsenden Nachfrage anzupassen.

3. Forschung

Als Grundlage für die nationalökonomische Forschungstätigkeit wurden die aus der Juristischen Bibliothek ausgegliederten Bücherbestände nach einer neuen Systematik geordnet und katalogisiert sowie mit Hilfe der laufenden und Extrakredite erheblich vergrössert. Auch einige Schenkungen bereicherten die Institutsbibliothek. Trotzdem sind gerade hinsichtlich der Bibliothek noch viele Wünsche offen. Auch der geplante, für Forschungszwecke besonders wichtige Aufsatzkatalog konnte bisher nicht realisiert werden.

Die Ergebnisse der Forschungstätigkeit finden in den Publikationen der Institutsdirektoren und Assistenten ihren Niederschlag. Im weiteren sind hierzu auch die zahlreichen Diplomarbeiten und Dissertationen zu rechnen, die in Verbindung mit dem Institut entstanden sind.

Besondere Erwähnung bedarf die neubegründete, im Verlag P. Haupt (Bern) erscheinende Institutsschriftenreihe «Berner Beiträge zur Nationalökonomie», deren erster Band 1965 erscheinen konnte (Prof. Dr. H. Sieber, Umstrittene Fragen der schweizerischen Wirtschaftspolitik, Bern 1965). Drei weitere Bände konnten Ende 1965 dem Verlag druckfertig übergeben werden: mehrere andere befinden sich in verschiedenen Stadien der Vorbereitung.

4. Beratung

Im Wesen der Nationalökonomie als einer der Praxis zugewandten Wissenschaft liegt es, dass ihre Vertreter bei der Lösung der mannigfachen wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Probleme beratend mitwirken. Die Institutsdirektoren haben daher im Berichtszeitraum auf kantonaler und eidgenössischer Ebene in einer ganzen Reihe von ad hoc- und ständigen Kommissionen mitgewirkt.

VIII. Kunst- und Literaturpflege

1. Kantonale Kunstaltertümer-Kommission

Kommission. Die Expertenkommission hielt drei Sitzungen ab. Die erste am 25. Januar 1965 war eine ausserordentliche Sitzung in Bévillard, die der Rettung der vom Abbruch bedrohten Kirche Bévillard galt. Die zweite Sitzung fand am 18. August 1965 in Belp statt und war verbunden mit der Besichtigung des alten Schlosses Bümpliz, von Bauernhäusern in Mengestorf, der Kirche Oberbalm, des in Belp wiedererrichteten Gartenpavillons aus dem ehemaligen Lindtgut in Wabern, des Schwandstockes bei Münsingen sowie der Kirche Kleinhöchstetten. Zur dritten Sitzung wurde auf den 17. Dezember 1965 ins Staatsarchiv Bern eingeladen.

Beiträge. Aus dem Kredit der Kunstaltertümer wurden im Jahre 1965 total Fr. 120 000.— ausgerichtet, ferner Fr. 169 144.— aus dem Rückstellungskonto, total Fr. 289 144.—, nämlich:

Adelboden, Kirche	4 000.—
Albligen, Kirche, Glockenstuhl, Glocken	7 000.—
Attiswil, Heidenstock P.Hohl-Kurth	1 000.—
Belp, Gartenpavillon Lindenhof	5 000.—
Bern, Arena und Römerbad	10 000.—
Bern, Sonnenheim Wabernstrasse 60, Abbruchmaterial	644.—
Boltigen, Kirchturm	5 000.—
Brislach, Fichtenhofkapelle	1 000.—
Burgdorf, Epitaph Wurstemberger	1 000.—
Courtedoux, Kirche	3 000.—
Courtedoux, Ausstattung	2 000.—
Därstetten, Kirche	6 000.—
Delsberg, Châtelet	6 000.—
Übertrag	41 644.—

	Fr.
Übertrag	41 644.—
Delsberg, Haus Moritz	2 000.—
Dittingen, Kirchturm	2 000.—
Erlach, Altes Schulhaus	2 000.—
Frauenkappelen, Kirche, Fresken	1 000.—
Gsteig b. Interlaken, Kirchturm	5 000.—
Jegenstorf, Kirche	5 000.—
Kirchberg, Tschiffeligut	8 000.—
Neuenstadt, Altstadt-Beleuchtung	2 000.—
Neuenstadt, Maison des Dragons	7 000.—
Lauperswil, WC-Gebäude im Friedhof	1 000.—
Löwenburg, ehemalige Propsteikirche	60 000.—
Oberwil i. S., Kirche	1 500.—
Orvin, Kirche	6 000.—
Radelfingen, Kirche	6 000.—
Rüegsau, Ausgrabung romanische Kirche St. Johann	2 000.—
St. Johannsen, Ausgrabung	4 000.—
St-Ursanne, Stiftskirche	80 000.—
St-Ursanne, Stadthaus	2 000.—
Sornetan, Kirche	6 000.—
Thierachern, Kirche	5 000.—
Thierachern, Pfarrhaus	12 000.—
Ursenbach, Kirchturm	5 000.—
Utzigen, Schloss	5 000.—
Walkringen, Kirche	2 000.—
Wengi, Altes Schulhaus	3 000.—
Jahresbericht 1962/63	3 000.—
	<u>289 144.—</u>

Zusicherungen 1965

Bolligen, Kirche, Helm	5 000.—
Büren a. A., Kirche, II. Rate, 1. Teil	7 000.—
Courrendlin, Archivturm	2 000.—
Courtedoux, Kirche Ausstattung	3 000.—
Delsberg, Châtelet, gotisches Fenster	6 000.—
Delsberg, Châtelet, Porte de Porrentruy, Musée Jurassien, Fassaden	4 000.—
Delsberg, Haus Wattenhofer	1 500.—
Frauenkappelen, Kirche, Fresken	1 000.—
Gottstatt, Kirche, Turm	6 000.—
Habkern, Kirche, Bern-Reich	1 000.—
Jegenstorf, Kirche	5 000.—
Kirchberg, Kirche, Ausgrabung	5 000.—
Kirchberg, Tschiffeligut, I. Rate	5 000.—
Kleinhöchstetten, Kirche	5 000.—
Neuenstadt, Maison des Dragons	7 000.—
Neuenstadt, Strassenlampen	2 000.—
Pruntrut, Samariterbrunnen	2 000.—
Pruntrut, Aerni-Haus	5 000.—
Radelfingen, Kirche, Innenrestaurierung	6 000.—
St. Johannsen, Grabung	4 000.—
Übertrag	<u>82 500.—</u>

	Fr.
Übertrag	82 500.—
St-Ursanne, Stiftskirche, II. Rate, 1. Teil . . .	60 000.—
St-Ursanne, Stadthaus	2 000.—
St-Ursanne, Fall VITA, Projektänderung . . .	2 000.—
Sornetan, Kirche	6 000.—
Sutz, Kirche	6 000.—
Thierachern, Kirche Fresken	5 000.—
Thierachern, Pfarrhaus, I. Rate	6 000.—
Unterseen, Kirchturm	4 000.—
Wengi, altes Schulhaus	3 000.—
Oberwil i.S., Konservierung von Dokumenten	175.—
Wimmis, Grabungsbericht, Publikation . . .	1 500.—
Material: Tuff aus Büren	1 700.—
Jegenstorf, Kdt.-Haus	958.—
	<hr/>
	180 833.—

Inventaraufnahmen: Albligen, Kirche und freistehender Glockenstuhl; Attiswil, Heidenstock des Herrn P. Hohl-Kurth; Belp, Gartenpavillon im Lindenhofgut (ehemals in Wabern, Sandraingut); Bern, Haus Zeitglocken 5; Biglen, Kirche; Boltigen i.S., Kirche; Courtedoux, Kirche: Ausstattung; Damvant, Kirche; Delsberg, Châtelet; Delsberg, Westfassaden Musée Jurassien und Porte de Porrentruy; Delsberg, Haus Moritz, Grand'rué 38; Treppenturm; Dittingen, Kirche; Epauvillers, Kirche: Ausstattung; Gsteig b. Interlaken, Kirche; Kirchberg, Tschiffeligut; Neuenstadt, Maison des Dragons; Laufen, Obertor; Laufen, St. Martins-Kapelle; Moosseedorf, Kirche; Pruntrut, Haus 1, rue Juventuti; Pruntrut, Samariterbrunnen von 1564; St. Stephan i.S., Kirche; St-Ursanne, Stadthaus; Steffisburg, Höchhaus der Geschwister Zeller; Sutz, Kirche; Thierachern, Pfarrhaus; Ursenbach, Kirche; Utzigen, Schloss; Walkringen, Kirche; Wengi, altes Schulhaus bei der Kirche.

Gutachten, Berichte, Besichtigungen. Im Berichtsjahr befassten sich die Kommission und der Kantonale Denkmalpfleger mit folgenden Bauwerken:

Kirchliche Bauwerke: Aarwangen, Kirche; Albligen, Kirche; Aeschi, Kirche; Bern, Christkatholische Kirche; Bern, Pauluskirche; Bévillard, Kirche; Blumenstein, Kirche; Boltigen i.S., Kirchturm; Boncourt, Kirche; Büren a.A., Kirche; Corgémont, Kirche; Damvant, Kirche; Därstetten, Kirche; Diesse, Kirche; Epauvillers, Kirche; Frauenkappelen, Kirche; Frutigen, Kirche; Gottstatt, Kirche; Gsteig b. Interlaken, Kirchturm; Heimiswil, Kirche; Herzogenbuchsee, Kirche; Huttwil, Kirche; Jegenstorf, Kirche; Kleinhöchstetten, Kirche; Lauperswil, Kirche; Ligerz, Kirche; Löwenburg, Kirche; Lyss, alte Kirche; Mett, Kirche; Miécourt, Kirche; Moosseedorf, Kirche; Münster, Stiftskirche; Muri, Kirche; Neuenstadt, Blanche Eglise; Oberdiessbach, Kirche, Archiv; Orvin, Kirche; Pruntrut, Jesuitenkirche; Radelfingen, Kirche; Röschenz, Kirche; Roggwil, Kirche; St. Stephan, Kirche; St-Ursanne, Collégiale; Schangnau, Kirche; Schlosswil, Kirche; Saanen, Kirche; Sornetan, Kirche; Sutz, Kirche; Trachselwald, Kirche; Trub, Kirche; Ursenbach, Kirchturm; Walkringen, Kirche; Vordach; Wohlen, Kirche.

Profane Bauwerke: Aarberg, Krone; Aegerten, Pfarrhaus; Albligen, Kuried; Albligen, Pfarrhaus; Arch, Haus; Attiswil, Heidenstock; Belp, Gartenpavillon, Lindenhofgut; Bern, Bubenbergrain; Bern, Burgerspital; Bern, Elfenauscheune; Bern, Engemeistergut; Bern, Haus Aufenast; Bern, Junkerngasse 45; Bern, Kaufleuten, Öfen; Bern, Ober-Gerwern; Bern, Plattform-Pavillon; Bern, Rathaus Garage; Bern, Salpeterminn; Bern, Sonnenheim, Wabernstrasse; Bern, Weinhandlung Balsiger; Bern, Zeitglocken 5; Biel, Museum Schwab; Bümpliz, altes Schloss; Büren a.A., Spittel; Burgdorf, Kantonbank; Charmoille, Pfarrhaus; Delsberg, Châtelet; Delsberg, Haus Moritz; Delsberg, alte Stadtmauern; Erlach, altes Schulhaus; Fraubrunnen, Schloss; Grossaffoltern, Feuerwehrmagazin; Habstetten, Mandachgut; Häusernmoos, Schulhaus in Gassen; Heimiswil, Pfarrscheune; Hindelbank, Schloss; Hünegg, Schloss; Interlaken, Schloss; Jegenstorf, Pfarrstöckli; Jegenstorf, Schloss; Kirchberg, Tschiffeligut; Kirchberg, Konsum; Kirchdorf, Pfarrhaus; Köniz, Pfarrhaus; Landshut, Schloss; Langnau, Gemeindehaus; Laupen, Balmerhaus; Laupen, Haus Helfer; Lauperswil, Schulhaus; Liesberg, Speicher Müller; Moosseedorf, Überbauung; Münster, Kantonbank; Münchenbuchsee, Sprachheilschule; Münsingen, Blumenhaus; Münsingen, Schwand-Stock; Neuenegg, Pfarrhaus; Neuenstadt, Maison des Dragons; Neuenstadt, Stadtbeleuchtung; Nidau, BTI-Bahn; Nidau, Häuser Hauptstrasse; Oberbalm, Kefi (Archiv); Oberburg, Pfarrstöckli; Oberhofen, Klösterli; Pieterlen, Pfarrhaus; Pruntrut, Altes Spital; Port, Ochsenbeinhöhle; Radelfingen, Pfarrhaus; Riedern, Haus Marthaler; Riggisberg, Schloss; Ringgenberg, Stöckli; Roggwil, Pfarrstöckli; Rüegsau, Pfarrhaus; Rüfenacht, Schlössli; Rüscheegg, Pfarrhaus; Rüti, Sitzungszimmer; St. Immer, Longines-Turm; Seedorf, Pfarrhaus; Sigriswil, Unterweisungshaus; Siselen, Pfarrhaus; Spiez, Schloss; Steffisburg, Höchhaus; Thierachern, Pfarrhaus; Thun, Bonstettengut; Thun, Fischerhaus in Scherzligen; Thun, Oeschhaus; Thun, Rathaus; Thunstetten, Schloss; Uetendorf, Haus Rolli; Utzenstorf, Pfarrhaus; Utzigen, Schloss; Walperswil, Pfarrhaus; Wangen a.A., Schloss; Wengi, altes Schulhaus; Wiedlisbach, Haus Kopp; Wimmis, Mauer (Bes. Stucki).

2. Kantonale Kunstkommission

Erwerbungen und Aufträge: Es wurden 3 Sitzungen abgehalten, daneben mehrere Sitzungen von Teilen der Kommission. Wichtigste Traktanden waren die Erwerbungen. Es konnten Werke erworben werden von R. Müller, F. Eggenschwiler, R. Werro, A. Schnyder, R. Mumprecht, W. Linck und F. Giaouque, wobei speziell die Weihnachtsausstellungen der Kunsthalle Bern, der Städtischen Galerie Biel und der Kunstsammlung der Stadt Thun (total 8 Werke, Fr. 23 200.— inkl. eine Plastik Fr. 6000.— zu Lasten der Kantonalen Baudirektion) berücksichtigt wurden. Ein Werk wurde in der Ausstellung «100 Jahre GSMBA» im Kunstmuseum Bern angekauft.

Bei 7 Künstlern wurde eine neue Serie von graphischen Blättern in Auftrag gegeben, deren Auflage jedoch erst 1966 bestimmt wird. Mit kleinen Ausnahmen fanden alle Werke sogleich einen Platz in einer kantonalen Institution.

Besichtigungen: Delegationen der Kantonalen Kunstkommission besichtigten die Ecole ménagère Pruntrut, das Schulheim Rossfeld, die Zentrale für Tumorforschung Tiefenauspital Bern, das Tierspital Bern, das Atelier von Fernand Giauque in Muntelier.

Das de Harries-Stipendium für die bildende Kunst wurde an Max André Schärli, Bern, verliehen.

Organisationsfragen: Grundsätzliche Fragen ihrer Tätigkeit beschäftigten die Kantonale Kunstkommission stark, speziell die Notwendigkeit, den Jahreskredit zu erhöhen, mehr Einfluss nehmen zu können auf künstlerische Ausschmückung der staatlichen Neubauten, obligatorische Bauprozente für die Kunst festzulegen und eventuell einen «Kantonalen Kunstkredit» zu schaffen.

3. Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums

Der Regierungsrat hat auf Antrag der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums folgenden Berner Autoren einen Literaturpreis verliehen:

Elisabeth Müller, Hünibach bei Thun, bei Anlass ihres 80. Geburtstages im Jahre 1965 für ihr Gesamtschaffen,

als Verfasserin zahlreicher Jugendbücher, Aufsätze, Mundarterzählungen und für ihr autobiographisches Werk «Die Quelle» sowie für ihr erzieherisches Wirken in weiten Kreisen Fr. 3000.—; Dr. Arnold Jaggi, für seinen historischen Roman «Niklaus Leuenberger» sowie für seine historischen und politischen Schriften Franken 1500.—; Hughes Richard, für seinen Gedichtband «La vie lente» Fr. 1500.—; und Jörg Steiner, für seinen Gedichtband «Der schwarze Kasten» Fr. 1000.—.

Ein weiterer Preis von je Fr. 1500.— wurde dem Institut Jurassien und der Société d'émulation jurassienne für die Herausgabe des Werkes «Anthologie jurassienne» zugesprochen.

Die Verleihung der Literaturpreise durch den Erziehungsdirektor in Anwesenheit des Präsidenten der Kommission, der Mitglieder und weiterer Gäste erfolgte am 17. Dezember im «Söller», Marktgasse 38, Bern. Bei diesem Anlass verdankte der Erziehungsdirektor mit anerkennenden Worten die langjährige und verdienstvolle Arbeit des altershalber auf den 31. Dezember 1965 zurücktretenden Kommissionspräsidenten, Prof. Dr. Hans Zbinden. Ab Januar 1966 steht die Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Paul Hofer.

Auszug aus dem Staatsvoranschlag und der Staatsrechnung des Jahres 1965

Voranschlag		Erziehungsdirektion	Rechnung	
Ausgaben (inkl. Nachkredite)	Einnahmen		Ausgaben	Einnahmen
Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
15 690 859	77 600	2000 Sekretariat-Verwaltung ¹⁾	19 823 704	75 099
24 032 027	53 800	2001 Mittelschulen	23 121 480	70 907
46 943 294	743 800	2002 Primarschulen	47 105 521	768 513
32 872 896	3 904 000	2005/07 Universität	35 592 894	4 536 367
1 573 777	185 500	2008 Kantonsschule Pruntrut	1 563 933	449 913
6 414 607	452 600	2010/36 Lehrerbildungsanstalten	6 776 275	466 416
652 332	385 100	2040 Sprachheilschule	734 543	391 961
846 200	846 200	2045 Lehrmittelverlag	837 841	837 841
128 179 792	5 802 400		134 718 350	6 759 176

¹⁾ Ohne Beiträge aus Sport-Toto-Mitteln (Fonds für Turn- und Sportwesen und Fonds für Turn- und Sportverbände) und ohne Anteil am Reingewinn der Sport-Toto-Gesellschaft.

Bern, den 30. April 1966.

Der Erziehungsdirektor:

Moine

Vom Regierungsrat genehmigt am 20. Mai 1966.

Begl. Der Staatsschreiber: **Hof**